

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. Frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neues Volk“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pro Monat. Eingetrag. in der Post-Zeitung-Verzeichnisse für 1894 unter Nr. 6219.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitspalte oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Quotum für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet. Fernsprecher: Amt 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Sonntag, den 18. August 1894.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein bojkottirtes Bier!

Der Krieg gegen Eigenthum und bürgerliche Ordnung.

Mit weit mehr Verständnis, als wir es sonst bei bürgerlichen Blättern manchesterlicher Observanz gewohnt sind, behandelt „Der deutsche Oekonomist“ Nr. 608 vom 11. August 1894 den Krieg gegen Eigenthum und bürgerliche Ordnung. „Von drei Seiten, führt er aus, kommen die feindlichen Angriffe, und es ist schwer zu sagen, von woher der gefährlichste droht.“ Die drei Feinde des Eigenthums sind nach dem Oekonomisten zunächst der Anarchismus und Sozialismus, dann die antisemitisch-agrarische Reaktion und drittens . . . das Riesenkapital; nach dieser Klassifikation fährt das genannte Blatt fort:

„Man braucht kein Prophet zu sein, um sich zu sagen, daß ein Kapitalismus, wie er in Amerika durch die Namen Vanderbilt, Jay Gould, Rockefeller, Pullman, Amor, Flagler, Havemeyer repräsentirt wird, seine Grenzen hat. Kein Volk wird ertragen, das sich alle Reichthümer in wenigen Händen ansammeln und das den Riesenkapitalisten eine stets wachsende Menge Besitzloser gegenüberstellt. Wann und wo bei hohen Kulturvölkern so etwas eintritt, da verkündet das soziale Barometer Gewitter.“ . . . „Der französische Historiker Taine ist ein nachträglicher, erbitterter Gegner der großen Revolution. Aber wenn man seinen ersten Band liest, die Schilderung der Zustände vor der Revolution, in denen die Wurzeln der letzteren liegen, so wundert man sich nicht darüber, daß es zur Revolution gekommen ist, sondern daß diese so lange auf sich warten ließ. Damals war durch den Feudalismus fast alles Privateigenthum in die Hände weniger Familien gelangt und war der Staat zu einem elenden, beschlichen und erpresserischen Wesen herabgedrückt.“ . . . „Wird ein Gleiches erträglich, wenn statt des Feudalismus der Kapitalismus der Uebelthäter ist und wenn die Formen des Staats republikanisch sind? Die Dinge haben in Amerika eine Entwicklung genommen, die allenfalls erträglich war, so lange alle Arbeitelöhne hoch waren und der natürliche Reichthum des Landes alle Geschäfte gut gehen ließ. Wenn aber dauernd die Mißere Platz greifen sollte, so wird dem Volke stets vor Augen stehen, auf welche Weise Vermögen von Hunderten von Millionen zusammengebracht sind.“ . . . „Frei ist ja auch Europa nicht von solcher Entartung des Kapitalismus, z. B. gehören die Syndikate, Kartelle u. s. w. mehr oder minder in diese Richtung.“ . . . „Jene amerikanischen Riesenkapitalisten, die das denkbar größte Interesse daran hätten, daß die bestehenden Verhältnisse verteidigt werden, bringen ihnen die größten Gefahren; sie gleichen dem Kapitän, der sein Schiff mit überhitztem Kessel fahren läßt und die Warnungen vor Explosionen in den Wind schlägt. Die große, weltgeschichtliche Aufgabe des Kapitalismus ist die Theilung der Arbeit, . . . aber nicht die Ansammlung des Volksvermögens in wenigen Händen. Je höher sich der

Kapitalismus ausbildet, desto schwerer lastet auf ihm die Pflicht zur Ausbildung einer karitativen Milderung der Gegensätze. Davon aber wollen die hochherzigen amerikanischen Kapitalisten nichts wissen; sie fahren mit überhitztem Kessel und bringen dadurch sich und die ganze Kultur in Gefahr, denn daß überhaupt unsere bürgerliche Ordnung, wie die Sozialdemokraten behaupten, zu einer Anechtung der Lohnarbeiter, zu einer modernen Sklaverei führe, ist der ungerechteste Vorwurf von der Welt. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt haben sich die Verhältnisse der Lohnarbeiter gebessert, ihr Einkommen ist größer, sie wohnen besser, die Lebensmittel sind billiger als je zuvor, und mit dem sozialen Versicherungswesen ist ein ernstlicher Versuch gemacht worden, ihnen für die Fälle von Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter eine rechtliche Unterstüßung zu sichern. Was jene Riesenkapitalisten verschulden, soll man nicht der modernen Gesellschaftsordnung an sich zur Last legen.“

In Einem wenigstens hat der „Oekonomist“ den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn er ausführt, daß bei einer gewissen Höhe der Kapitalkonzentration der Kapitalismus selbst die Wurzeln der kapitalistischen Gesellschaft untergräbt. . . . Daß so etwas auf den Maschinen der „Freisinnigen Zeitung“ gedruckt werden konnte, wird der große Eugen nie verwunden können. Der „Oekonomist“ hält sich freilich noch ein kleines Hintertürchen auf, durch das er eventuell entflüpfen kann, indem er nur auf Amerika exemplifizirt und auch Rothschild an die Rockschöße der Amerikaner hängt; aber der Verfasser des zitierten Artikels ist viel zu verständig, als daß er nicht selbst erkennen sollte, daß die Mine, die sich der Kapitalismus auch in Europa selbst gegraben hat, vollgefüllt mit Sprengstoff bis oben auf ist.

Wohl hat der „Oekonomist“ noch die Hoffnung, daß durch karitative Thätigkeit des Kapitalismus die Klassengegensätze gemildert, die Explosion verhindert werden könnte, daß der Kapitalismus die Gefahr schließlich selbst erkennt, in die er sich hineinbegeben hat, und innehält in dem rapiden Laufe der Kapitalkonzentration. Aber ebenso gut könnte man die Wasser heißen bergaus zu fließen, als man der Kapitalkonzentration Einhalt gebieten kann. Wenn irgend etwas ein immanentes Gesetz der kapitalistischen Wirtschaftsweise ist, so ist es die Zusammenhäufung von Riesenkapitalien in immer weniger Händen. In der ökonomischen und technischen Ueberlegenheit des großen Unternehmens vor dem kleinen ist es begründet, daß die gewerbliche Entwicklung immer mehr und mehr nach Konzentration, nach Vereinheitlichung hinstrebt; und in dem wahnsinnigen Konkurrenzkampf aller gegen alle schlägt das große Kapital erbarmungslos das kleine zu Boden, indem es sich mit einem geringen relativen Profit begnügt — und bei gesteigertem

Umsatz schließlich doch noch eine größere, absolute Rente abwirft, als vorher jedes der vereinigten kleinen Kapitalien. Das Sinken der Profitrate steht unbedingt fest, und deshalb können nur große aufgehäufte Kapitalmassen sich noch im wirtschaftlichen Kampfe behaupten. Die Klassengegensätze werden also immer weiter getrieben werden, und der Kapitalismus zimmert sich seinen eigenen Sarg.

Aber die Verhältnisse der Lohnarbeiter sollen sich ja von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gebessert haben, befehlt uns Herr Christians, der Redakteur des „Oekonomist“; so werden denn auch wohl die Klassengegensätze nicht weiter zugespielt, zumal ja auch die soziale Gesetzgebung ihre „segenreiche Wirksamkeit“ entfaltet. Die Autorität des Herrn Christians in allen Ehren! aber vielleicht hat auch er einmal etwas von der industriellen Reservearmee gehört. Wenn Hunderttausende gar kein Einkommen beziehen, so wird dadurch das durchschnittliche Einkommen der ganzen Arbeiterklasse herabgedrückt und eventuell auf ein niedrigeres Niveau als vorher, wenn die industrielle Reservearmee roscher wächst als die Löhne der in Arbeit Beschäftigten zunehmen. Aber wir wollen uns dabei nicht aufhalten, wir wollen sogar annehmen, die durchschnittlichen Löhne seien gestiegen, wir wollen selbst annehmen, die Kosten für die soziale Fürsorge werden von den Unternehmern getragen, wie wohl bei diesen Annahmen zahlreiche unserer Leser sehr verwunderte Augen machen werden. Ein wenigstens aber wird unbefristet bleiben, daß an der rapid fortschreitenden Kultur dem Arbeiter der geringfügigste Antheil zugefallen ist, daß die ungeheure Klust, die das „Volk“ von den besitzenden Klassen trennt, täglich breiter und breiter wird, daß ein gleichmäßiger, und wegen dieser Gleichmäßigkeit unerbittlicher Druck auf den Lohnarbeitern ruht, dem sie nicht entkommen können, der sie Tag ein Tag auch in das gleiche Loch der harten Arbeit treibt, zu dem sie auf Lebenszeit verdammt sind. Die Verdrückung zeigt sich vielleicht weniger durch das Böse, das man ihnen zufügt, als durch das Gute, das man sie verhindert sich selber zu bereiten, indem man sie von allen Produktionsmitteln enteignet. Die Kontraste in der Lebenshaltung der Beschäftigten und der Besitzenden sind größer und größer geworden, und da der Arbeiter inzwischen auch denken gelernt hat, empfindet er erst jetzt ganz seine Paria-Stellung. Kann es größere Kontraste geben als zwischen der Lebenshaltung eines schlesischen Webers, ja selbst des besitzbezahlten Arbeiter, „Aristokraten“ und der Lebensführung jenes Millionärköchleins, von dessen Lebensführung die als Vertreter von Bildung

Feuilleton.

Der Jude.

116

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Von C. Spindler.

— Lautlos standen Beide stille, und nachdem verschiedene Stimmen brummend und flüsternd an ihnen vorübergegangen waren, geschahen unweit von ihrer Stätte sieben Hammerschläge auf ein dröhnendes Brett und mehrere Menschen kamen heran. „Blüh!“ rief der Eine, mit viel Frohsinn in dem Ausdruck seiner Rede: „s hat hart gehalten, aber, Gott sei dank; Recht ist Recht geblieben. Wie wird sich meine Mutter freuen, wenn ich wohlbehalten nach Hause komme.“ Sein ferneres Geplauder, wie eine Mahnung der Begleiter, sich ruhig zu verhalten, verscholl in der Weite. — „Dieser Mensch hat's glücklich überstanden, dachte Dagobert für sich: die Behme scheint also nicht aus eitel Bluthunden zu bestehen; darum Muth, Freund Dagobert. Muth und offenen Pelm!“

Rasch fühlte er sich nun fortgeführt; sein Fuß betrat glattes Steinpflaster; er hörte ein Geräusch um sich summen, wie Heden aus dem Munde vieler, die sich an den Bogen eines Gewölbes brachen. Der Frohnbote hieß ihn stille stehen, und nahm ihm die Verhüllung von den Augen. Dagobert erkannte augenblicklich die Maternuskirche als die Stätte des heimlichen Gerichts. Auf den Stufen, den Altar zu tragen bestimmt, war eine schlichte Tafel errichtet, hinter welcher der Freigraf auf einem Stuhle, die sieben ihn umgebenden Schöppen auf niederen Bänken saßen. Vor dem Erstern lag ein Schwert und der Freigrafs eine Weibe.

Hinter den Sizen der Richter standen und saßen theils einzeln, theils in mannigfachen Gruppen, eine Anzahl von Männern, deren sorgfältige Verhüllung jener der Richter gleich, andeutete, daß sie mit zu den Wissenden gehörten, ob als Frohnboten, oder als echte und rechte Schöppen, jedenfalls ohne an dem Gerichte thätigen Theil zu nehmen. Um den Vorgeladenen standen einige Diener des Gerichts in bescheidenlicher Entfernung. Zwei Lampen, von welchen die eine an der Thür gehalten wurde, die andere vor dem Grafen stand, leuchteten in diesem düstern Saal. Die Unterredung der im Kreise Sitzenden dauerte mit Lebhaftigkeit fort, bis endlich der Frohnbote den Freigrafen bescheidenlich erinnerte, daß der Vorgeladene des weitern harre. Ein Schlag auf den Tisch stellte die Ruhe her. Aller Augen richteten sich — unter den bergenden Kapuzen hervor — auf den Jüngling, dessen Ruhe und Sicherheit in dem Maße zunahm, als er mehr und mehr gewahrt wurde, mit welcher Sorglosigkeit die so gefährdeten Richter ihr Geschäft betrieben. — Der Freigraf erhob zuerst seine Stimme und sprach: „Ich frage Dich, Frohne, ob es noch wohl an der Zeit sei, in Stalt und Stuhl unseres allgnädigsten Herrn, des römischen Kaisers, daß ich ein Gericht und heilig Ding hege, zu richten unterm Königsbanne.“ — Der Frohne antwortete: „Sintemalen Ihr von der Freigrafenschaft, und von der leiblichen Hand des römischen Königs Zug und Recht zu hegen empfangen habt, so mögt Ihr noch immer thun zu Rechten an diesem Beklagten, Geladenen und Gegenwärtigen.“ — Hierauf wurde dem Jüngling abermals das Haupt verhüllt; dagegen enthallten Freigraf und Schöppen ihr Antlitz, und entblößten ihre Häupter. Sie legten die Mäntel zurück auf die Schultern und warfen die Handschuhe ab. In aller Namen sprach der Freigraf die Worte: „So hege ich denn ein Gericht und billig geseimtes Geding unterm Königsbanne,

auf des Königs Bann, Stätte und Stuhl mit diesen echten, rechten freien Männern des Königs, und sribach mit diesen andern Freischöppen, wie sich's mit Recht gebührt unterm Königszwang und bei der höchsten Strafe des Strangs.“ — Die Richter verhallten sich wieder, setzten sich, und dem Geladenen wurden die Augen freigegeben. Nach den Eingangsfragen, auf welche Dagobert mit harnloser Unbefangenheit antwortete, kam die Reihe im schnell und oberflächlich geführten Berhör auf die Mißthaten, deren der Vorgeladene von einem Wissenden beschuldigt worden sei. Dagobert's Herz empörte sich bei der Aufzählung der Verbrechen, die ihm zur Last gelegt wurden, aber dieser edle Jörn übermannte nicht das Bewußtsein seiner Unschuld, und raubte ihm nicht die Sprache des lähnen Mannes, der sich stark und kräftig gegen solche Unbill vertheidigt. Mit hinreißender Verebtsamkeit schilderte er den Unbekannten seines Lebens klaren Weg; wie ihm ein gesundes, gutes Herz stets das höchste Kleinod gewesen, wie er immer seine Eltern geliebt und geehrt, — wie er selbst die Stiefmutter, die ihn gehaßt, so lindlich behandelt, daß sie endlich seine vertrauende mütterliche Freundin geworden. Er sagte klar und frei heraus, wie Wallrade ihn stets verfolgt und gehaßt, wie er ihr freundlich die Hand geboten, doch ohne Erfolg. Er sprach von der nothwendig guten Beziehung, die Judith's letzte Aussagen, und die Kunde vom Aufenthalt Wallraders auf seine Sache haben mußten.

„Ich habe also nicht des Vaters Leben einem Mörder verdungen,“ sprach er: „ich habe nicht die Schwester in Mänbers Hand geliefert; ich habe keinen Theil an dem Verkauf des Knaben Johannes gehabt. Die Vernunft spricht mich frei davon. Wird es mir, erleuchteten und weisen Männern gegenüber, schwer fallen, meine Unschuld in den übrigen Anklagen zu beweisen? Nicht die That steht mir zu diesem Endzweck zu Gebote, nur das Wort. Aber auch

und Besitz leitendsten Berliner Blätter folgende Geschichte erzählen? Miß Helene Carol, die Tochter des amerikanischen Eisenbahnbauers Mr. Carol in Boston, die erst 19 Jahre zählt, hält sich gegenwärtig in Bayreuth auf, wo sie einen mehr als fürstlichen Luxus entfaltet.

Miß Helene Carol hat sich auf ihrer Reise nach Bayreuth von einigen Freundinnen begleiten lassen, die einem amerikanischen Millionärsnennpensionat angehören, in dem sie selbst ihre Erziehung genossen hat. Die Kosten des Unterhaltes ihrer Freundinnen bestreitet sie aus eigenen Mitteln, und das diese Kosten nicht gering sind, erhebt aus der Thatsache, daß Miß Carol für jede Vorrichtung im Festspielhause acht Logenbillets à 40 M. bezahlt. Hierzu kommt eine gleiche Anzahl von Parquetbillets à 20 M. für das „Gefolge“. Aber dieser Posten zählt zu den geringfügigsten im Reisebudget der transatlantischen Musikfreundin. Da sich in der kleinen Mainstadt selbst kein ganz geeigneter Wohnsitz für die höheren Ansprüche der höheren Töchter Amerika's fand, hat Miß Carol das eine Stunde von Bayreuth entfernte „Schloß Fantaisie“, das etwa sechszig möblierte Zimmer enthält (H), für wöchentlich 1000 M. auf die Dauer von sechs Wochen gepachtet.

Aus Berlin hat die junge Amerikanerin für sich und ihre Freundinnen eine Anzahl Equipagen mit den nöthigen Kutschern kommen lassen und ein Reitinstitut in der Nürnbergerstraße wurde beauftragt, einige Reitpferde in Begleitung tüchtiger Weitschritte nach „Schloß Fantaisie“ zu schicken. Die sechs-wöchigen Pacht- und Erhaltungskosten des Pferdes und Wagenmaterials und seiner Bedienung sollen etwa 20 000 M. betragen. Die Gespanne dienen auch dazu, den Amerikanerinnen die auf „Schloß Fantaisie“ von dem eigenen Küchenpersonal bereiteten Speisen nach dem Festspielhause zu überbringen, wo sie in den Zwischenpausen servirt werden. — Man schätzt den Betrag, der Miß Carol für ihre täglichen Bedürfnisse zur Verfügung steht, auf rund 10 000 M.

So traffe Gegenstände wie zwischen diesem Millionärs-töchterlein und selbst dem bestgestellten Arbeiter bestanden nicht einmal zwischen Karl V und dem letzten seiner Hundsjungen, sie sind erst möglich geworden in unseren Tagen, wo der moderne Lohnsklave Weidwörter schaffen muß für ein stetig sich verringerndes Häuflein von Diebstahlkapitalisten. — Sie sind die wahren Feinde des Eigenthums, daß sie mit ihren Händen aus fremden Taschen zusammenscharen, sie sind in Wahrheit die schlimmsten Feinde der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Die Sozialdemokratie dagegen bekämpft nicht das Eigenthum, nur das Privateigenthum an Produktionsmitteln will sie in den Besitz der Gesellschaft zurückführen, das übrige Eigenthum interessiert sie wenig... und die bürgerliche Gesellschaft zu bekämpfen lohnt fast kaum noch der Mühe, wo diese mit wahren Dienstenfleiß an der Arbeit ist, sich ihre Würdigen selbst abzugruben. Was die Bombe Ravachol's, was der Dolch Caserio's nicht konnte, das erreichen sicherer und vollkommener die Vandalen, Rothschild, Stumm und Konforten.

Erbs- und Burggraf zu Dohna.

Wie der „hohe Adel“ für seine „Beamten“ sorgt. Der Förster Marquardt diente 29 Jahre lang als Förster dem Grafen zu Dohna (Land, Kreis Preussisch Holland, Ostpreußen). Er ihm ausgestelltem Atteste bezeugen die volle Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Ihm wird bezeugt, er habe sich als einen überaus tüchtigen und empfehlenswerten Beamten dokumentiert. Seine stillliche Föhrung, wie überhaupt sein ganzes Auftreten innerhalb wie außerhalb des Amtes haben nie zu Tadel Anlaß gegeben. Marquardt hat sich einerseits als ein sehr aufmerksamer und gewissenhafter Forst- und Wildschutzbearbeiter, endlich als ein beispiellos sicherer und gewandter Schütze, namentlich auf Flugwild, bewährt und so weiter. Im Dienst des Erb- und Burggrafen zu Dohna erfolgte im Jahre 1883 Marquardt einen Wilderer, kam zu Falle: das eigene Gewehr ging los und verletzte den Förster so, daß der „beispiellos sichere und gewandte“ Schütze zum Krüppel wurde. Der Erb- und Burggraf zu Dohna entließ hierauf seinen Förster aus dem Dienst und verlangte die sofortige Räumung der Dienstwohnung. Der durch eifrige Wahrnehmung des Dienstes zum Krüppel gewordene Förster a. D., der nebenbei auch noch für Frau und Kind zu sorgen hat, machte hiergegen ebrerbietigste Vorstellungen. Nichte vorab nichts. Erb- und Burggraf zu Dohna dekretierte:

„Der Förster Marquardt wird nochmals ernstlich aufgefordert, sich ein anderweitiges Unterkommen zu suchen, in welchem Falle er 150 M. Pension pro Jahr erhält. Ist dies bis zum 1. Januar nicht geschehen“ — man achte auf das erb- und burggräfliche Deutsch —, „so wird er als Ortsarmer betrachtet, ihm das bisherige Einkommen entzogen und derselbe gegen Tagelohn beim Füttern des Viehs beschäftigt werden.“ Land, den 3. November 1883. Graf Dohna.

nicht die That kann man als Beweis gegen mich aufbringen, nicht das Wort. Mein Wandel war unsträflich bis hieher. Ich habe meinen Vater stets geehrt, und geachtet seine grauen Haare. Ich habe ihm nicht den schlechtesten Pfennig entzogen, und sollte mich an dem höchsten Schmuck seines Hauses, an dem Herzen seines geliebten Weibes zum Diebe gemacht haben? Die Abscheulichkeit kann nur aus dem Grunde einer verkleumderten Brust kommen, und ich verachte sie als Mann und als Christ. Die letzte Beschuldigung endlich, ihr Herren des Behngebings, ist nicht minder ungegründet. Wüßschaft unterhalten mit einer Jüdin, und dadurch zum Keher werden? Wer zeugt mich dessen? Ich habe die arme verlassene, von der Welt gehasste und verachtete Dirne in meinen Schutz genommen ohne strafliche Absicht. Ich halte sie verborgen vor ihren Feinden, und bin frohlich, daß es mir gelungen ist. Vergebens befragte man mich nach ihrer Zustandsstätte. Das Lamm, das ich rettete, verkaufe ich nicht selbst den Wölfen, und ich müßte mich zuvörderst überzeugen, ob nicht hinter diesen Gewändern, die Euch, Ihr Herren, verhüllen, von diesen Wölfen einige verborgen wären. Verzeiht mir dieses dreiste Wort; überfährt mich jedoch vom Gegentheil, und könnt Ihr mir verbürgen, daß Esther, Ben Davids Tochter, gehalten werden soll wie eine ehrliche Dirne, und nicht wie ein verworfenes Thier, — könnt Ihr mir verbürgen, daß sie Händen übergeben wird, die redlich und ohne Haß ihr Bestes wahren, dann erst sollt Ihr ohne Widerrede erfahren, wo sie weilt. Ich aber habe mich in Eure Gewalt begeben, ob ihr meinen Worten trauen wollt, ob nicht. Es wäre mir nicht schwer geworden, manches Böse zu entfallen, das ich von denen erfahren, die ich verletzt haben soll, allein Rache und böse Vergeltung ist meiner Seele fremd. Ich bin ein deutscher Junge, handle schlicht und recht, und denke in dem kaiserlich freien Reich, vor dem ich mich sonder Furcht gestellt, nicht den Stuhl zu finden, vor dem die Wahrheit flieht und die Lüge das Haupt erhebt, wie das Volk insgesamt befürchtet; sondern einen Verein von deutschen Männern, die des Königs heiligen Namen ehren, und nicht minder den unabeligen Menschen, den Gott nach seinem Ebenbilde schuf.“ —

Verhandlungen hin und her führten endlich dazu, daß für den im Dienst verunglückten Privatbeamten durch folgendes Dokument eine — fast fürstliche Pension ausgesetzt wurde:

„Marquardt soll erhalten:
vom 1. Januar 1884 bis 1887: 300 Marl,
1. „ 1887 „ 1892: 240 „
1. „ 1892 „ 1896: 180 „
1. „ 1896 ab 150 „ pro anno.

Am 1. Januar hat er seine Wohnung zu räumen, sonst kommt er als Tagelöhner in die Nachbarschaft und seine Frau als Wäscherin in den Kuchstall.

Land, den 23. November 1883.
Graf Dohna.
Das die Belohnung dafür, daß Marquardt sich in erb- und burggräflichem Dienst 29 Jahre lang abgerackert hatte und im Bemühen, das nun leider einmal noch bestehende Privateigenthum an gräflichem Bild durch Pulver und Blei zu schützen, zum Krüppel geworden war. Marquardt richtete hierauf folgendes Dankschreiben an den Erb- und Burggrafen:

Hochgeborener Herr!
Gnädigster Herr Graf!

Danke hiermit ganz unterthänig für die ausgesetzte Pension, die Ev. hochgräfliche Gnade mir bewilligt haben. Ich erlaube mir, Ev. hochgräflichen Gnade mit einer Bitte unterthänig zu nahen, daß Ev. hochgräfliche Gnade diese ausgesetzte Pension amtlich feststellen wollen, weil ich sonst nirgends angenommen werde. Dann bitte ich Ev. hochgräfliche Gnade unterthänig, die letzte Pension von 150 M. auch für meine Frau festzusetzen, falls ich früher sterben sollte. Zuletzt wage ich noch flehentlich zu bitten, daß die Pension von 1884 bis 1892 in monatlichen Raten gütigst gezahlt werde.

Ganz unterthänigster Diener.
Marquardt.

Land, den 5. Dezember 1883.
Dies für ostpreussische Hochachtung und Ehrerbietung vor seinem Erb- und Burggrafen charakteristische Wittschreiben erhielt Marquardt mit folgender erb- und burggräflichen Landbemerkung zurück:

„urtheillich mit dem Bemerkten zurück, daß die Frau, wenn sie allein übrig bleibt, in Arbeit gehen muß, soweit ihre Kräfte reichen; ist sie endlich ganz arbeitsunfähig, spaziert sie ins Hospital.“

Der „pensionirte“ verkrüppelte Förster räumte die Dienstwohnung am 1. Januar 1884 und hungerte sich mit seiner so enorm hohen Pension mit Weib und Kind recht und schlecht durch. Im Jahre 1891 wurde es ihm zu schwer, mit 50 Pf. täglich Weib, Kind und sich zu nähren. Er hat die „hochgräfliche Gnade“ des Erb- und Burggrafen Dohna um Unterstützung. Die Antwort lautete:

Land, den 15. 4. 1891.
Auf Ihr Schreiben, betreffend die Bitte um Unterstützung, erwidern Ihnen, daß dazu für mich keine Veranlassung vorliegt. Sie haben eine auskömmliche Pension. Wenn dieselbe nicht reicht, was nur bei sehr schlechter Wirtschaft der Fall sein kann, so hat der Orts-Armenverband Sophienthal gesetzlich einzutreten, falls Sie nicht auch, da Sie eine Knebelarte haben, auf Grund des Attestes vom Arzt Inwaldenunterstützung vom Staat erhalten können. Sie sind also durch die Befehle, auch wenn Sie gar keine Pension erhielten, durchaus vor Mangel geschützt.

In diesem Jahre wendete sich der pensionirte Privatförster Jodann in dem Glauben, daß der Kaiser müsse helfen können, an diesen. Als Antwort theilte ihm der Landrath seines Kreises im April 1894 mit, daß der Erb- und Burggraf zu Dohna zu weiteren Unterstützungen nicht angehalten werden könne. „Ist Ihre Noth wirklich eine so drückende, so muß ich Ihnen anheim geben, die öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen.“

Würde der „pensionirte“ Förster heute seine Knochen, seine Gesundheit und sein Leben zum Schutz des Privateigenthums eines nothleidenden Großgrundbesizers in die Schanze schlagen?

Politische Ueberlicht.

Die Korruption der Richter läßt sich noch immer zu wünschen übrig, klagt die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Die Gerichte gegen politische Bestrebungen anrufen, sei immer noch ein Hazardspiel, da immer noch die Möglichkeit vorliegt, daß der Richter nach dem strengen Recht und nicht nach den Wünschen der Regierung erkenne. Das offiziöse Blatt hat eine eigen-thümliche Entschuldigung für die nach dem Rechte urtheilenden Richter; sie seien eben nicht verpflichtet, „politischen Instinkt“ zu besitzen, d. h. immer zu wissen, welches Urtheil die Regierung wünsche. Es liegt hiernach weniger am Charakter der Richter, als an ihrer Unwissenheit,

Als nun der herzhafte Jüngling schwieg, verbreitete sich über den ganzen Raum eine Stille sonder Gleichen, und jeder von den Unbekannten überlegte, ob denn Dagobert gesprochen wie ein Beklagter, oder vielmehr wie ein Wissender selbst, der den Stuhl des Grafen besteigen will. Der Freigraf hob, der erste, wieder an zu reden und sagte: „Gott wolle, daß auf dieser Behnstätte die Unschuld nicht unwesentlich verderbe. Der Mann, so das Reich hütet, — unser gnädigster Herr und König hat nicht darum seine höchste Macht über Gut, Ehr' und Leben in unsere Hand gelegt, daß wir tödten sollen den Schuldlosen und erhöhen den Sträflichen. Bedeutet das Schwert hier vor uns das Kreuz, an welchem der Erlöser gelitten, und die Gerechtigkeit unseres Gerichts, so wie die Weide die Strafe der Bösen, um ihre Missethat, so hat uns doch der Herr die Weisheit gegeben, die das Wahre unterscheiden mag vom Falschen. Gleichwie der erste Stuhl auf rother Erde der Spiegel des Reichs genannt wird, in welchem alles zu schauen, wie es ist; also jede Behnstätte für die ihr Untergeordneten durch kaiserliche Satzung. Ich finde nicht die Schuld an Euch, deren Ihr beichtigt worden, und die Stimmen dieser sieben Freien mügen zur Sprache kommen.“ — Während die Schöppe rings um die Tafel leiße ihre Entscheidung dem Freigrafen mittheilten, bemerkte Dagobert, daß in einer Ecke, halb von einer vorspringenden Säule verdeckt, einer der Verhüllten sich wie ein trostloser Mensch geberdete, das Haupt gegen die Säule stemmte, und sich nicht durch das Zureden einiger um ihn Versammelten begütigen ließ.

„Die Schöppe der heimlichen Acht finden keinen Fehl an Euch“, begann der Freigraf feierlich, „und damit Ihr sehet, daß wir redlich richten, sonder Willkür und Minne, so rufe ich den Wissenden, Euren Kläger vor die Schranken, hiermit zum ersten, zweiten und dritten Male.“ — Der Verhüllte, von dem früher gesprochen, mankte heran, umgeben von seinen Begleitern. — „Schöppe“, sprach der Freigraf ernst, „wir finden Eure Klage ungegründet. Wollt Ihr sie beschwören auf Euren Eid, oder beweisen, daß Ihr den beklagten Mann ergriffen auf handhafter That? oder weiter führen die Klage vor die Kammer des Reichs zu

wenn sie das Recht nicht nach höheren Wünschen beugen. Wahrlich, der neue Pindler scheint dem alten an Unverfrorenheit noch „über“ zu sein. Das jammert über Anarchie, über Umsturzideen, über Verachtung der Autorität, und stellt dabei das Richteramt als einfachen Laieendienst gegenüber den Wünschen der Regierung hin. Ein ärgeres Brandmal, als die Kabinettsjustiz des Absolutismus trägt, wird hier den „freien“ und „unabhängigen“ Richtern aufgeprägt. Ob die Richter ein Gefühl für die ihnen von dem offiziellen Blatte angethane Schmach besitzen, oder ob sie in derselben nur eine Belehrung über ihre Pflicht der „Wohlgefälligkeit“ erkennen werden? Die Richter, welche die Schmach fühlen, werden sich hüten, entschieden und offen sich gegen dieselbe auszusprechen, und den „Strebern“ und schwachen Charakteren wird das Wort der Oberoffizien ein Wink sein, wie sie die Gunst von „oben“ sich erwerben und erhalten können. Und da leugne einer, daß wir in einem „Rechtsstaat“ leben! —

Enquete über den Umfang der Prostitution. Erhebungen über den Umfang der Prostitution sind augenscheinlich im Anschluß an die bekannte Inmediat-Eingabe deutscher Frauen-Vereine angeordnet worden. Es soll, wie verschiedenen Blättern mitgeteilt wird, in allen Städten mit einer Einwohnerzahl von mehr als 6000 durch die Behörden festgestellt werden, in welchem Maße die Unzucht überhaupt zugenommen, in welcher Weise für die ärztliche Behandlung, beziehentlich Unterbringung erkrankter weiblicher Personen in Krankenhäusern gesorgt ist und in welcher Zahl die der heimlichen Prostitution anheimgefallenen Personen in den betreffenden Orten sich aufhalten. Bezüglich der polizeilichen Ueberwachung wird unter anderem Auskunft darüber gewünscht, ob in den Vororten eine Ausdehnung der sittenpolizeilichen Kontrolle angebracht erscheint. Auf eine Einschränkung der öffentlichen Prostitution drängt ins-besondere der Kriegsminister mit Rücksicht auf die zahlreichen Erkrankungen von Soldaten. Ferner ist eine Liste der in den letzten drei Jahren amtlich konstatarnten Fälle geschlechtlicher Krankheiten einzusenden.

Charakteristisch für unsere staatlichen Zustände ist die Bemerkung über die Initiative des Kriegsministers. Wir werden auch noch einmal anständiger Arbeiter-Schutzgesetz bekommen, wenn — der Kriegsminister einsehen lernt, daß der Industrialismus die Degeneration seiner Wehrkräften verursacht. Ob der Kriegsminister aber den Einfluß der Stumm und Krupp überwinden kann, ist eine andere Frage. —

Ueber die weitere Verböserung unseres Vereins-gesetzes dringen jetzt die ersten Nachrichten in die Öffentlichkeit. Die „Voss. Zeitung“ schreibt das Folgende:

Nach § 8 des preussischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 dürfen Vereine, die bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, keine Frauenpersonen, Schüler und Lehrlinge als Mitglieder aufnehmen, und es dürfen Frauenpersonen, Schüler und Lehrlinge den Versammlungen und Sitzungen solcher politischen Vereine nicht beiwohnen. Diese Begrenzung für die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen wurde bisher in Regierungskreisen für unzureichend gehalten, da seit Erlaß des Vereinsgesetzes unsere Arbeiterverhältnisse sich wesentlich geändert haben und die gegenwärtigen Lehrlinge zum größten Theil viel eher zu selbständigen Arbeitern aufrücken, als früher die Lehrlinge zu Gehilfen und Schülern. Es dürfte deshalb, wie uns mitgeteilt wird, bei der geplanten Revision des Vereinsgesetzes beabsichtigt werden, ein bestimmtes Alter für die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen festzusetzen. —

Methodischer Wahnwitz oder ein verspäteter Aprilscherz? In der „Straßburger Post“ berichtet ein Oberst z. D. v. Srinus-Ganard über eine, wie uns scheint, etwas phantastische Neuerung für den Angriffskrieg. „Es ist dies angeblich ein starkwandiger, äußerst schwerwiegender Guffstahlkasten von der Größe eines internationalen Schlafwagens“ der Eisenbahnen. Dieser Kasten bewegt sich mittels elektrischer Kraft in mäßiger Personenzug-Geschwindigkeit selbst bei ziemlich starken Steigungen durch das Gelände fort, ohne daß man merkt, auf welche Weise. Die sehr breiten Räder, die sich im Innern befinden, laufen auf einem ihnen anhaftenden Selbstschlepp-Schiensystem, vor- und rückwärts und auch in leichten Schwenkungen. Starke Federn zwischen Rad und Schiene verhindern das Versinken in weichem Boden. Solche Stahlfabrikaten finden Aufstellung in der Mitte und an den Enden der Schlachordnung und sind für das Eröffnen des Gefechts be-

Dortmund? — Der Kläger schüttelte den Kopf und sprach mit halberloschener Stimme: „Nein, mein Herr Graf. Nimmer soll das geschehen. Die schwerste Pflicht hab' ich als redlicher Freischöppe in Treuen und Wahrhaftigkeit zu erfüllen geglaubt. Der Himmel will, daß ich erliege mit meiner Klage. Ich schwöre nicht auf meinen Eid und meine Pflicht; denn dieser wäre dann verloren, und Gott will, daß er frei ausgehe. Auf handhafter That hab' ich ihn nicht ergriffen, und kann nicht Zeugniß stellen ohne Lüge, und vor dem Spiegel der rothen Erde trage ich meine Schande fürder nicht.“ — Das Blut in Dagobert's Adern starrete, denn die Stimme seines leiblichen Vaters war in der des Klägers nicht zu verkennen. Gewaltsam mußte er an sich halten. Als aber der Bedemüthigte fortfuhr: „So unterwerfe ich mich denn der Strafe, die des Freigerichts Ordnung selbst gegen den Wissenden verhängt, und biete meinen Hals der Weide, wie der Beklagte hätte thun müssen;...“ da konnte Dagobert nicht ferner schweigen; sondern stürzte mit dem Ausruf: „Varnherziger Himmel! mein Vater!“ gegen den Stuhl hin; mein armer, ge-tänselter Vater sterben für mich? O ihr Herren der Wehme! Das nicht, das nicht dem ärmsten, betrogenen Creise, den ein grausam Verhängniß gezwungen hat, den Sohn selbst anzuklagen auf peinliche Strafe! — Der Freigraf winkte ihm Stille zu. Indem trat ein anderer auf, dessen Rede und Geberde den Oberstrichter verrieth: „Herr Graf“, sagte er: „Dieses heutige Freigebing ist merkwürdig durch den leichten Sieg, den eines Jünglings bereidete Zunge und scheinbare Freimüthigkeit sonder Beweise über eines Wissenden Klage davongetragen. Jedoch, Euer Spruch, Ihr Herren, ist einmal geschehen, und unumstößlich für uns. Uebt jedoch Nachsicht gegen den Kläger, der mit Ehren seit langer Frist unter uns gewesen. Seine Klage war Pflicht, eine gebotene. Die klare Wahrheit ist noch nicht am Tage. Sprecht daher kein blutig Urtheil. Es sei hinlänglich, ihn unfähig zu machen, ferner zu sitzen und zu klagen an gespannter Bank.“ — „Diese Schande?“ rief Dietrich heftig entgegen: „Nimmermehr! nehmt meinen Kopf, damit jener Mensch lebe!“

(Fortsetzung folgt.)

flimmt. Sobald vom Stundartenplatz des Höchstkommantirenden das Trompetenzeichen zum Beginn des Gefechts gegeben worden ist, fahren die Stahlfahrtafeln mit größter Geschwindigkeit in die feindlichen Stellungen hinein und eröffnen aus Schnellfeuergeschützen mit rauch- und knallschwachem Schießstoff aus nahezu unsichtbaren Zulen ein vernichtendes Feuer. Da sie fortwährend in Bewegung bleiben, kann ihnen der Feind nicht beikommen. Die Bedienung besteht aus einem „Bewegungs-Gesetzten“ und einem „Schieß-Unteroffizier“. Unter dem Schutze dieses verderbenspendenden Kraters rücken dann die Sturmkolonnen vor und geben den übrig bleibenden Feinden den Rest. Die Kosten der gesamten Heeresumgestaltung erscheinen ja auf den ersten Blick sehr erheblich; man spricht von 2345 Millionen Mark. Indessen ist einmal zu erwägen, daß wir mit dieser Heeresvervollkommnung so ziemlich drei siegreiche Kriege, die in Wirklichkeit viel mehr kosten würden, blutlos voraus haben. Dann aber hofft man denn doch durch den Verkauf des ungeheuren Vorraths an schwarzen und grauen Mänteln einen ganz bedeutenden Theil der Kosten decken zu können. Die erste Garnitur Mäntel würde vielleicht zur Anfertigung der neuen sogenannten „Unteröde“ verwendet werden können. Die zweite bis fünfte Garnitur — unter letzterer noch die halbbarthen Stücke aus den Kriegen von 1849 ab — werden indessen sicher von einer der kriegsführenden ostasiatischen Mächte erworben werden. Näheren doch diese Mäntel meistens aus siegreichen Kriegen her, und der Aberglaube soll dort, zumal in Korea, sehr stark entwickelt sein. Schwierigkeiten können wir demnach bei Durchführung dieser so wichtigen Umgestaltung tatsächlich nicht finden.

Wir sind nicht vollkommen überzeugt, daß es sich hier um eine Mystifikation handelt. Bei dem weltbodischen Wahnsinn, der unter dem Namen Militarismus, den Völkern so schwere Blut- und Geldopfer kostet, ist auch die Erfindung und Durchführung dieses Projektes nicht ausgeschlossen.

Unsere Kolonialpolitik wird trefflich charakterisiert durch den folgenden vom deutschen Kolonialblatt veröffentlichten Brief Hendrick Witbooi's an den Major Lentwein: Raanlof, den 4. Mai 1894.

Mein lieber hochedler Deutsch-Kaiserlicher Herr, Stellvertreter von François.

Ew. Edeln fragen mich, ob ich Frieden mit Ihnen will machen oder Krieg? Darauf antworte ich: François weiß es ganz gut und Ew. Hochedeln auch, obwohl Ew. Edeln nicht hier waren, daß ich von altersher mit Ihnen, mit François und mit allen weißen Leuten Frieden gehalten habe. François hat mich nicht geschossen um des Friedens willen, sondern darum, daß ich mit ihm in Frieden war. Ich lag ruhig in meinem Hause und schlief, da kam François, mich wach zu schießen, und das nicht um des Friedens willen oder um einer Mißthat, deren ich mich durch Wort oder That gegen ihn schuldig gemacht haben könnte, sondern darum, daß ich etwas, was allein mein Eigentum ist, und worauf ich ein Recht habe, nicht aufgegeben habe. Ich habe meine Unabhängigkeit nicht aufgegeben; denn ich habe allein ein Recht auf das meinige, um es jemand, der mich darum fragt, zu geben oder nicht zu geben, wie ich will. François hat mich bekriegt, weil ich mein eigenes Gut nicht geben wollte, das kann ich nicht verstehen und ich bin erkant und höchlich verwundert, daß ich von dem Großmann François selb' traurige und schreckliche Vergewaltigung erlitten habe. Zuerst wurde mir das Schiefgut gestopft, und als ich dann mit leeren Händen da stand, wurde ich geschossen. Solche Werte hätte ich von François nicht erwartet, um so weniger, als Ihr weißen Menschen die verständigsten und gebildetsten Menschen seid und uns die Wahrheit und Gerechtigkeit lehrt. Ich kann nicht verstehen, daß das Sünde und Schuld ist, wenn ein Mensch sein Eigentum und Gut nicht geben will, wenn ein anderer Mensch dasselbe verlangt. Ferner sage ich Ew. Hochedeln, der Friede und Krieg liegt nicht in meinen Händen; denn dieser Krieg liegt nicht an mir und ist nicht durch mich verursacht, da ich François in keiner Weise Schaden zugesagt oder beleidigt habe. Nun sagen Ew. Hochedeln in Ihrem Briefe, daß François nach Deutschland zurück gereist ist, und Sie vom Deutschen Kaiser als dessen Stellvertreter gesendet sind, um mich zu vernichten, wenn ich keinen Frieden haben will. Dies beantworte ich so: Der Friede ist etwas, was Gott eingeseht hat auf Erden; denn Gott hat gesagt in seinem Worte, es ist eine Zeit des Krieges und es ist wieder eine Zeit des Friedens, darum will ich den Frieden nicht abschlagen, wenn Euer Edeln mit freundlicher und wahrer Aufrichtigkeit zu mir von Frieden sprechen; denn François hat meinen Frieden weggenommen, und wenn Sie nun gekommen sind, um alles, was François unrecht und ungesetzlich an mir gehandelt hat, in Richtigkeit zu bringen und die Sachen, um welche François mich geschossen hat, tot zu machen und allein Frieden zu machen, dann will ich den Frieden nicht widerstreiten. Ich werde Euer Hochedeln dann den Frieden geben und bin gewillig, Ihnen Frieden zu geben um des Herrn willen. Dies ist mein letzter Hauptpunkt, und ich will hier erst schliefen und grüße Euch, hochedler Herr, ich, Ihr Freund und Kapitän, der Hauptkapitän von Namaland.

gez. Hendrik Witbooi.

Zum Schutze der Seeleute. Dank den unablässigen Bestrebungen der organisierten Seeleute, insbesondere Hamburgs und Bremerhavens, haben einige Behörden ihr Augenmerk etwas mehr auf jene Landhaisfische gelenkt, so sich Heuer- und Schlafbaasen nennen, dem Seemann Haut und Haar über die Ohren ziehen und die Arbeitsvermittlung unendlich erschweren. So ist in Hamburg neuerdings die Bestimmung getroffen, daß die Heuerbaase nicht zugleich Schlafbaase und Schankwirth sein dürfen. Diese Verordnung ist allerdings absolut ungenügend, um jenen Vampyren das Handwerk zu legen. Will man dies ernstlich, so muß die von den organisierten Seeleuten und von der sozialdemokratischen Fraktion aufgestellte Forderung erfüllt werden: eine Vermittlung durch Baase gänzlich verbieten, die Anheuerung durch den Kapitän persönlich begehren und lediglich von Seemannsvereinen gebildete unentgeltliche Arbeitsvermittlungen zuzulassen. Auch die „Kreuz-Zeitung“ bezeichnet die Hamburger Maßnahmen als „ersten Schritt zum Besseren“, schweigt sich aber über die von den Seeleuten und im Reichstage von der sozialdemokratischen Fraktion erhobenen Forderungen aus. Hingegen befürwortet sie, den Seeleuten in Form einer „Sparlassen-Annahmestelle“ den Lohn vorzuenthalten. Fehlt in der Bibelansgabe des konservativen Kampforans für Junkerthum und sogenanntes Christenthum vielleicht folgende Stelle: Jesus Sirach 34, 27: „wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt, der ist ein Bluthund“, oder 3. Mos. 19, 13: „es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei Dir bleiben bis an den Morgen?“

Der Besuch des deutschen Kaisers bei der Wittve Napoleons des Kleinen hat zwar nur eine rein persönliche Bedeutung, ist aber insofern für das Volk sehr lehrreich, als er beweist, wie weit entfernt die höchsten Spitzen der herrschenden Gesellschaftsordnung von jenem schneidigen Nationalitätsgefühl sind, das den Völkern heutzutage gepredigt wird. Das Nationalitätsgefühl, wie man es lehrt, legt uns die Pflicht auf, die Franzosen insbesondere als

Erbeinde zu betrachten und zu hassen, und zwar namentlich, weil ihnen die Schuld für den Krieg von 1870/71 beizumessen sei. Nun wissen wir allerdings, daß es eine Emser Depesche giebt, die ein gewisser Herr, der kein Franzose ist, so „redigirt“ hat, daß aus der „Chamade“ eine „Janjare“ wurde. Allein wir wissen auch, daß es in Frankreich gleichzeitig eine Kriegspartei gab, welche der zunehmenden Währung im Lande durch ein „auswärtiges Abenteuer“ ein Luftloch verschaffen, und durch ein militärisches Spektakelstück die Popularität des Kaiserreichs wieder aufrechten wollte. An der Spitze dieser Kriegspartei stand Eugenie, Herzogin von Leba, Erbkaiserin von Frankreich — dieselbe Dame, welcher der deutsche Kaiser vor einigen Tagen einen Besuch gemacht hat. Unsere Chauvinisten, die doch sicherlich den deutschen Kaiser nicht eines mangelhaften Patriotismus und des Liebäugels mit dem Erbfeind beschuldigen werden, machen sich hoffentlich das Beispiel zu Nutze, und werfen uns deutschen Sozialdemokraten nicht mehr mangelhaften Patriotismus oder gar landesverrätherische Gesinnung vor, wenn wir uns mit den französischen Arbeitern solidarisch erklären. Die französischen Arbeiter haben 1870 nicht zum Krieg gegen Deutschland gehegt, wie die Leoben von dem deutschen Kaiser besuchte Erbkaiserin von Frankreich, sondern sie haben umgekehrt nachdrücklich gegen den Krieg protestirt und Alles aufgeboten, um ihn zu verhindern.

Agrarische Pilgerfahrt zum Fürsten Bismarck. Um einem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen, haben einige pofensche Agrarier eine Pilgerfahrt zum agrarischen Schutzpatron veranstaltet. Im Monat September soll die Fahrt vor sich gehen. Unter den drei Oberagrariern, die das Schriftstück unterzeichnet haben, befindet sich auch ein Herr v. Hansemann-Pempowo. Selbiger schloßgesellschaften Oelmann nennt sich in seiner Eigenschaft als Börsenspekulant einfach v. Hansemann. Als Rittergutsbesitzer verleiht er seinem Namen durch das angehängte Pempowo einen feudalen Klang. Der Mann paßt als Pilgervater vortrefflich zu seinem Schutzpatron.

Die „Deutsche Tageszeitung“, dieses in den Prospekten und Probenummern als unparteiisches Blatt dem geistlosen Bürgerthume angepriesene Organ wird in einem besonderen Zirkulare des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe an seine Mitglieder als das Blatt bezeichnet, das auf Veranlassung des Bundes der Landwirthe ins Leben gerufen wurde. Zur Erweiterung unserer Leser erwähnen wir auch, daß der engere Ausschuss des Bundes (Kloch, Dr. Köhler und Dr. H. Süßland) sich nicht scheuen, im gleichen Zirkulare zu behaupten, daß die Zeitung die Interessen des Mittelstandes vertreten wird. Groß-Agrarier als Schächer des Mittelstandes! Der Humor, wenigstens der unfreiwillige, stirbt nicht aus.

Der Kampf des Großbetriebes mit dem Kleinbetriebe wird sich demnächst unter den papierernen Schützern des kleinen Mannes abspielen. Die mit Gründungs-Kapitalien von vielen Hunderttausenden Mark ausgestatteten neuen Blätter, die „Vollrundschau“ und die „Deutsche Tageszeitung“ suchen sich in der Provinz einen großen Leserkreis zu verschaffen. Mit Zirkularen, Kellame, Reisen und wie alle die Mittelchen des den Kleinbetrieb niederkonkurirenden Großbetriebes heißen, wird im Schweiße des Angesichtes, um sich gegenseitig den Rang abzulassen von den Verwaltungen der beiden neuen Blätter in der Provinz gearbeitet. Die Wirkung dieser Anstrengungen, falls sie sich nicht gegenseitig aufheben, kann bloß die sein, daß eine ganze Anzahl kleiner konservativer, agrarischer und „unparteiischer“ Blätter in der Provinz zu Grunde gehen und daß somit die Schächer des Kleinbetriebes dessen Todengräber werden. Der Eifer, mit dem unsere Gegner uns den Boden bereiten, kann nicht hoch genug angeschlagen werden.

Landtagswahlen in Sachsen-Weimar. An den im September stattfindenden Neuwahlen zum Landtag von Sachsen-Weimar werden sich unsere Genossen in mehreren Wahlkreisen betheiligen. Die bürgerlichen Blätter fürchten, daß unsere Genossen mehrere Wahlkreise erobern werden.

Die sächsischen Arbeiter haben Unrecht, sich über ihre Regierung zu beklagen. Wohl fehlen nicht unerhörte Verfolgungen, ja Unmenslichkeiten, wohl wird der Klassen-gegenfah von oben geschürt wie noch nie, aber all' dies wird tausendfach ausgewogen durch den hochherzigen Beschluß des Ministeriums des Innern, wonach ein tragbares Ehrenzeichen an Arbeiter und Diensthofen verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen ist für solche bestimmt, welche nach vollendetem fünfundsanzigsten Lebensjahre dreißig Jahre ununterbrochen in einem und demselben Arbeitsbeziehungswise Dienstverhältnisse gestanden haben und unbescholten und königstreu gesinnt sind. Das Ehrenzeichen besteht in einer silbernen Medaille, deren Vorderseite das Bildniß des Königs zeigt und deren Rückseite die Aufschrift: „Für Treue in der Arbeit“ enthält. Die Inhaber des Ehrenzeichens sind berechtigt, dasselbe und zwar die Männer an einem einfarbigen grünen Bande auf der linken Seite der Brust, die Frauen aber an einem schwarzsammetnen Bande um den Hals, sowohl in als außer der Arbeit beziehentlich dem Dienste und nach Austritt aus dem Arbeitsbeziehungswise zu tragen. Das Tragen des grünen Bandes ohne das Ehrenzeichen ist nicht gestattet.

Wenn nun die Sozialdemokratie in Sachsen nicht gründlich überwunden wird, dann ist es wahrlich nicht die Schuld der sächsischen Regierung, sondern der Arbeiter, denen die Bourgeois können auch dies nicht begreifen, Orden und Ehrenzeichen nicht imponiren.

Wie man einen kranken Sozialdemokraten im Gefängniß behandelt. Die in Dresden erscheinende „Sächsische Arbeiter-Ztg.“ schreibt: „Genosse Eichhorn, der hier im Gefängniß abwarten muß, bis Herr Rechtsanwalt Werlach seine Sommerferien beendet hat, ist so krank, daß er des Nachts nicht mehr schlafen kann. Er kann infolge seines Lungenleidens nicht mehr liegen; wenn er eine kurze Zeit auf seiner Pritsche gelegen hat, dann kommt der qualende Husten und Athemnoth, so daß er sich setzen muß und so bringt er 6 bis 7 von den 10 Nachstunden sitzend auf seiner Pritsche zu, das Strohlissen an die Wand gelehnt und in die Decke gewickelt. Er hat deshalb gebeten, ihm noch ein Kissen zu geben, damit er mehr sitzend liegen kann; man hat ihm erwidert, daß keine überflüssigen Kissen vorhanden wären und er bekommt keins. Er hat dann gebeten, daß man ihn ins Krankenhaus schaffen solle, da auch seine Wunden der Behandlung und er überhaupt der Pflege bedürfe. Der

Arzt hat ihm erwidert, daß dies nicht ginge, und daß ja auch die Luft in seiner Zelle so gut sei wie draußen! Er dürfte das auch gar nicht anordnen, höchstens wenn sich Fieber einstellte (Fieber ist bei dem Lungenkranken in diesem Stadium gleichbedeutend mit Tod). Darauf bat Eichhorn, man möchte ihm doch wenigstens einen Zellenossen geben, damit er nicht ganz so hilflos sei, und in seinen schlaflosen Nächten wenigstens ein menschliches Wesen um sich spüre. Die Antwort lautete, daß dadurch die Luft in der Zelle so verschlechtert werden würde, daß dann erst Gefahr für ihn eintreten könnte. Eichhorn schreibt seiner Frau, daß er oft früh um 7 Uhr schon auf seinem Stuhle einschlafe vor Mattigkeit. Jedes Wort, das er spricht, kommt erst nach einem schweren, röchelnden Athemzuge heraus. Der Arzt, der Eichhorn in der Freiheit behandelt hat, erklärt, daß Eichhorn der sorgfältigsten Pflege bedürfe, nur um das Fieber zurückzuhalten, daß er aber unter den gegenwärtigen Umständen jeden Tag eines Lungenschlages gewärtig sein könne! Wir glauben, jede Kritik würde die Wirkung dieser Thatsachen nur abschwächen.

Die englische Regierung und Anarchistengesetze. In der letzten Sitzung des Unterhauses erklärte der Minister des Innern, Asquith, die Politik der Regierung hinsichtlich der Anarchisten sei von Lord Rosebery am 17. Juli im Oberhause erschöpfend dargelegt worden. Die Maßregeln Englands gegen die Anarchisten seien mindestens ebenso durchdacht und für ihren Zweck wirksam, wie die in anderen Ländern angenommenen. Das vorhandene Gesetz sei, wenn es mit Energie und Takt angewendet werde, sowohl für den Schutz im Innern, als auch für die Erfüllung der internationalen Verpflichtungen hinreichend.

Der Achtstundentag in England. Aus London wird telegraphirt:

Die sozialistische und die radikale Partei zeigen sich unzufrieden über das Votum, welches über die Gesetzesvorlage, betreffend den Achtstundentag, abgegeben worden ist. Die Parteien verlangen in ihren Organen, daß die gesetzgebenden Versammlungen für die Arbeiter aller Betriebe nützliche Reformen obligatorisch erklären.

Nihilistisches. Die über russische Verhältnisse in der Regel wohl informirte „Kreuz-Zeitung“ schreibt:

Berichte, die wir aus Petersburg erhalten, bestätigen, daß die nihilistischen Antriebe und Drohungen in der letzten Zeit zugenommen haben und daß Berichte hierüber nur deshalb nicht in die Öffentlichkeit gelangen, weil die gemachten Entdeckungen geheim gehalten werden und Mittheilungen durch die Presse strengstens untersagt sind. Unter den anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten in Peterhof Verhafteten sollen sich zwei aus Frankreich zugereiste Nihilisten befinden, deren Dingestmachung Winken der französischen Polizei zu danken sei.

Das nordamerikanische Anarchistengesetz. Der Senat der Vereinigten Staaten genehmigte gestern den von Hill eingebrachten Gesetzentwurf betreffend das Verbot der Zulassung und die Deportirung auswärtiger Anarchisten. Dieser Gesetzentwurf tritt an Stelle des früher von dem Senate angenommenen entsprechenden Entwurfs. Das Repräsentantenhaus und der Senat sind dahin übereingekommen, daß die Kammer diese Vorlage noch vor dem Schluß der Session annehmen solle und daß der Senat die Vorlage betreffend die konsularische Befichtigung von Auswanderern nach den Vereinigten Staaten in den Ein-schiffungshäfen in der nächsten Session berathen soll.

Obgleich der Hauptzolltarif erledigt ist, beschäftigen sich die parlamentarischen Körperschaften der Vereinigten Staaten noch immer mit Zollfragen. Ein Telegramm aus Washington meldet:

Das Repräsentantenhaus nahm einen neuen Gesetzentwurf an, durch welchen der Zoll auf Alkohol, welcher zu Kunstzwecken benutzt wird, wiederhergestellt wird.

Der Senat überwies die 4 Gesetzentwürfe, betreffend die Zollfreiheit für Kohlen, Eisenerze, Zuder und Stachelkraut an die Finanzkommission.

Eigenthums-Fanatismus. In Ohio (Vereinigte Staaten von Amerika) ist kürzlich ein Mann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er „drei Hühner gestohlen hatte“. Die Bürger haben sich nämlich in dem Staate gegen die üppig emporschwebende Verbrechermwelt nicht anders helfen können, als indem sie ein Gesetz erließen, daß ein gewerbemäßiger Verbrecher, wenn er zum dritten Male in's Zuchthaus komme, auf Lebenszeit eingesperrt werden sollte. Der Betreffende erhielt seine erste Strafe wegen Angriffs auf die Person mit Absicht zu rauben, seine zweite wegen Hehlerei. Die dritte ist der besagte Hühnerdiebstahl.

In England hat man früher die Diebe gehängt, und trotzdem vermehrten sich die Eigenthumsverbrechen. Diese drakonischen Strafen bemerken weit mehr die Richter und den Klassenhaß, als die Verurtheilten. Erst wenn der Klassenhaß und seine Organe vom Schauplatz verschwunden, und an deren Stelle eine vernünftige soziale Ordnung getreten sein wird, werden die Diebstähle verschwinden.

Vom südafrikanischen Krieg wird dem Reuter'schen Bureau aus Pretoria vom heutigen Tage gemeldet, daß die berittene Polizei von Transvaal verfuhrte, der Garnison von Agatha, welche durch die aufständischen Kaffern belagert wird, zu Hilfe zu kommen. Dieselbe wurde aber zurückgeschlagen. Sämmtliche Karren der Bauern längs des Etobassflusses sind niedergebrannt. Die Kaffern halten die Postwagen an und bemächtigen sich der Maulthiere.

Der Börse hat der Präsident des Orange-Freistaats, Reich, der gestern von Berlin aus in Hamburg eintraf, sofort seinen Besuch gemacht. Auf diesen Staatschef kann das heutige Bürgerthum stolz sein.

Parteinachrichten.

Die Parteikonferenz für den 10. hannoverschen Wahlkreis, welche am Sonntag, den 12. d. M., in Alfeld stattfand, war von Delegirten aus 16 Orten besucht. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Organisation und Agitation, referirte Stephan Wildesheim. Dem Antrag des Referenten gemäß wurde beschlossen, den Kreis in 4 Agitationsbezirke, Hildesheim, Alfeld, Sarstedt und Bodenem einzutheilen. In allen Orten sollen Vertrauensmänner gewählt werden; wo eine politische Organisation nicht angängig, sollen sich die Parteigenossen dem Wahlverein in Hildesheim anschließen. — Ueber „Unsere Presse“ referirte Sch. Wildesheim und findet eine Resolution Annahme, durch welche die Parteigenossen sich verpflichten, die Parteipresse in immer weitere Kreise zu verbreiten. Als Kandidat für den Kreis wird der Genosse Vertram wieder aufgestellt; jedoch wird der Vertrauensmann beauftragt, Vertram, welcher kranzlich ist, zu befragen, ob er glaubt den Strapazen einer Kandidatur sich unterziehen zu können. Beschlossen wurde ferner, in jedem Jahre eine Konferenz stattfinden zu lassen; im nächsten Jahre soll dieselbe in Sarstedt abgehalten werden. Diermit ist die Konferenz beendet.

Der Kreisstag des Merseburger-Querfurter Wahlkreises fand am letzten Sonntag in Merseburg statt. 32 Orte waren vertreten, darunter viele ländliche. Nach den Abrechnungen schritt man zum Punkt „Organisation und Agitation“. Beschlossen wurde die Gründung einer Agitationskommission. Genosse Krüger-Halle referierte über den Nutzen der Presse; die möglichste Verbreitung des „Volksblattes“ soll der Agitationskommission anheimgegeben werden. Im 4. Punkt, Besprechung des Parteitagess in Frankfurt a. M., wurde Genosse Mittag-Halle als Delegierter gewählt. — Nach kurzem Schlusswort Mittag's wurde der Kreisstag mit einem Hoch auf unsere Bewegung geschlossen. — Am Sonntag, den 19. August, findet in Göttingen eine Parteikonferenz des Wahlkreises Kaiserlautern-Straßheimbolsland statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Berichterstattung vom Arbeitertag in Pirmasens. 2. Organisation und Agitation. 3. Stellungnahme zum Parteitag in Frankfurt. 4. Verschiedenes.

Von der Agitation. Lebhafteste Agitation wird gegenwärtig in Baden und Württemberg betrieben. In Stuttgart spricht am nächsten Sonntag Liebknecht. In Waiblingen fand am Sonntag eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Behr über: Die bevorstehende Landtagswahl sprach. Im Wahlkreis Halberstadt hielt dieser Tage der Genosse Bruno Schoenlant mehrere Versammlungen ab, die alle einen großartigen Verlauf nahmen. Am 12. d. M. sprach er in Osterwieck a. S., am 13. in Vernigerode und am 14. in Halberstadt. Der Andrang zu der letzteren namentlich war ein ungeheurer. — Genosse Beckmann-Stuttgart befindet sich auf einer Agitationstour in Rheinland-Westfalen; er sprach in Metallarbeiter-Versammlungen in Warmen und Selbert.

Das Unglaubliche ist wahr geworden. Die Auflösung der sozialdemokratischen Partei in Chemnitz ist nunmehr vom Ministerium des Innern, an den sich der Vertrauensmann Trmscher, nachdem er von der Kreishauptmannschaft Zwischau abgewiesen war, Beschwerde führend gewandt hatte, bestätigt worden. Die Antwort des Ministeriums hat folgenden Wortlaut:

Abschrift.
Königlich Sächsisches Ministerium
des Innern.

Gingeg. 29. Juli 1894.
Das Ministerium des Innern hat die von der Kreishauptmannschaft Zwischau mittels Vortragsbeschlusses vom 16./23. d. M. (4557. III) vorgelegte Beschwerde des Schankwirths Bruno Trmscher in Chemnitz gegen die Entscheidung Blatt 9 der Lage 25 der Alten Rep. III. Nr. 818 Band III des Polizeiamtes Chemnitz nichts zu verfügen gefunden.

Da diese von der Kreishauptmannschaft in zweiter Instanz ertheilte Entscheidung nach § 32 des Gesetzes vom 21. April 1873, die Organisation der Behörden für den inneren Verwaltungsdienst betreffend, endgiltig ist, würde auf deren Aufhebung oder Abänderung nur dann zugestimmt sein, wenn dieselbe im Widerspruch stünde mit dem Alleninhalte oder mit gesetzlichen Bestimmungen. Daß und beziehentlich inwiefern dies der Fall sein soll, ist vom Beschwerdeführer selbst nicht behauptet worden und auch das Ministerium hat nach Prüfung der gesammelten Unterlagen einen derartigen Vorstoß nicht zu finden vermocht. Wenn insbesondere die Vorinstanzen davon ausgegangen sind, daß unter Leitung Trmscher's eine Vereinigung von Personen bestünde, welche ihrem Wesen und Zweck nach sich als ein Verein im Sinne von § 19 des Gesetzes vom 22. November 1850, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, darstellt, so muß das Ministerium im Hinblick auf das, was in dieser Hinsicht thatsächlich festgestellt worden ist, Anstand nehmen, dieser Auffassung entgegen zu treten.

Die Kreishauptmannschaft, an welche die Vortragsbeslagen im Anschlusse zurückgelangen, wolle für entsprechende Bescheidung Trmscher's besorgt sein.

Dresden, den 24. Juli 1894.
Ministerium des Innern.
(gez.) von Meisch.

An die Kreishauptmannschaft Zwischau.
Somit bleibt es also bei der Auflösung.
Die Mahnung, so schreibt hierzu das Chemnitzer Parteiorgan, welche wir seiner Zeit an die Parteigenossen richteten, sich auf kommende Dinge vorzubereiten, müssen wir heute wiederholen. Nachdem das Ministerium entschieden hat, werden die Behörden diese neueste Auslegung des Vereinsgesetzes wahrscheinlich, wo es anging, allgemein in Anwendung bringen. Daburch wird allerdings die Agitation der Partei in keiner Weise behindert werden. Die zu uns stehenden Massen sind so geschult, daß man nicht mehr im Stande ist, die Partei in ihrer Ausbreitung aufzuhalten.

Der Waldschlösschen-Boycott in Dresden zieht weitere Kreise. Vor einigen Tagen lebten an verschiedenen Häusern in Chemnitz weiße Zettel, in denen die Arbeiter aufgefordert wurden, kein Waldschlösschen-Bier zu trinken. Die heilige Hermandad eilte der bedrängten Brauerei zu Hilfe und entfernte die Zettel.

Die Protest-Versammlungen in Leipzig, die sich gegen die Bürgerrechts-Verweigerung des Stadtraths richteten und eines riesigen Andrangs sich erfreuten, liegen den Bürgerlichen schwer in den Magen. Die „Leipz. Ztg.“ schreibt: Der fast überall ganz ungewöhnlich zahlreiche Besuch kann nicht bloß auf Rechnung der für die Versammlungen in Szene gesetzten Agitation gesetzt werden, er zeigt vielmehr, daß der stadträthliche Beschluß über die Ertheilung des Bürgerrechts ein wichtiges Interesse der hiesigen Sozialdemokratie ganz empfindlich getroffen, und daß diese in der That die Hoffnung gezeugt haben muß, in kurzer Zeit als Alleinherrscherin im Stadtverordnetenraat zu thronen. — „Der Wähler“ ertheilt dem sächsischen Regierungsorgan auf diese Angapfung folgende treffende Antwort:

„Mit solchen Wippen sucht das amtliche Blatt sich über den durch die Protestversammlungen bei unseren Gegnern hervorgerufenen Einbruch hinwegzusetzen. Uebrigens ist es läppisch und zugleich unehrlich, zu behaupten, die Sozialdemokratie suche die Alleinherrschaft im Stadtverordnetenraat an sich zu reißen. Die „Leipziger Zeitung“ weiß sehr wohl, daß die Sozialdemokratie für Proportionalwahlen eintritt, die im Gegenjag zum heutigen Wahlsystem auch der Minorität eine Vertretung sichern. Oder vermag sich die „Leipziger Zeitung“ nicht eine Partei vorzustellen, die auch nach ihrem Siege an den einmal anerkannten Grundfäden der Gerechtigkeit und Billigkeit festhält? Für die im Lager unserer Gegner herrschende Denkmisart und übligen Gespinntheiten wäre das gerade kein schmeichelhaftes Zeugnis.“

Eine Mohrenwäsche sucht die „Köln. Ztg.“ an dem sächsischen Vereinsgesetz vorzunehmen. Namentlich sucht sie nachzuweisen, daß es, soweit es das Inverbindungsrecht politischer Vereine angeht, gegen alle Parteien gleichmäßig angewendet worden sei. Dem tritt die „Sächs. Arbeiter-Ztg.“ entschieden entgegen. Sie weist auf die unzähligen Auflösungen von Arbeiter-Gesangs- und Turnvereinen hin, während „ordnungsbrüderliche Gesangsvereine“ unbehelligt geblieben sind. Unser Bruderorgan verweist dann noch auf die Thatsache, daß bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahlen in Falkenstein i. W. die Vertreter der verschiedensten politischen Vereine — ordnungsparteilicher natürlich — zusammengetreten seien, um einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. Sämmtliche Verwaltungs-Instanzen, die in der Sache angerufen worden sind, haben erklärt, daß darin kein strafbares Inverbindungsrecht zu erblicken sei und dem Vereine wurde kein Haar gekrümmt. Der konservative Verein, der Reichs-

verein, der Bund der Landwirthe u. s. w. im sechsten Reichstags-Wahlkreis erleiden zur Stichwahl 1893 ein gemeinschaftliches Insuper, in dem sie zur Wahl ihres Kandidaten aufforderten — kein Hahn hat danach gekräht! Und so ist es nicht bloß in dieser Richtung, sondern in jeder Richtung wird das Gesetz in seiner schärfsten Form oder auch noch darüber hinaus gegen uns angewendet, während die Ordnungsbücher unbehelligt bleiben. Es gehört nationalliberale Kasuistik dazu, dies in Abrede zu stellen.

Todtenliste der Partei. In Oberlungwitz bei Chemnitz starb der in weiter Umgebung wohlbekannte Parteigenosse Franz Uhle an der Proletarierkrankheit. Im Jahre 1881 aus Dresden ausgewiesen, kam er nach Oberlungwitz, woselbst er sich, so lange nur seine Kräfte es erlaubten, in selbstloser Weise für die Partei-Interessen aufopferte. Namentlich bei Wahlen und Flugblätter-Vertheilung war der Verstorbene der erste und letzte in der Kampflinie. Ehre seinem Andenken. — In Konstanz starb am 15. d. M. Genosse Wilhelm Stark, Schneidermeister, nach langem Krankenlager an der Proletarierkrankheit. Derselbe war, so lange er gesund war, ein treuer, eifriger Genosse, namentlich während des Ausnobwegegesetzes. Stark war langjähriger Bevollmächtigter der Schneider-Krankenkasse. Die Parteigenossen vom Bodensee werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Der polizeilichen Auflösung verfiel in Dresden wieder einmal eine Versammlung, in der Gahmann-Berlin sprechen wollte. Die Fleischermeister, die offenbar zu dem Zweck, die Versammlung zu sprengen, gekommen waren, brachten es glücklich auch bis zur Auflösung.

Einem orakelhaften Bescheid erhielt der Genosse Ord in Offenbach als Kreis-Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei auf eine Beschwerde, die er an das dortige Kreisamt gerichtet hatte wegen des Verbots der politischen Ansprache beim Stiftungsfest der Gesangsabtheilung des sozialdemokratischen Vereins in Klein-Steinheim. Derselbe lautete kurz: Offenbach a. M., den 10. August 1894. Großherzogliches Kreisamt. J. Nr. 28468. Wir bedauern, die Verantwortung Ihrer Beschwerde betr. das Stiftungsfest der Gesangsabtheilung des sozialdemokratischen Vereins Klein-Steinheim ablehnen zu müssen, weil Sie zur Beschwerdeführung nicht legitimiert sind. — Nun, dem Kreisamt kann geholfen werden, man wird eine Person genügend legitimieren, damit dem Kreisamt die Befestigung seiner Beamten nicht erschwert wird.

Die schändliche Hand der sächsischen Polizei dehnt sich immer weiter aus, auch die Kinder nimmt sie in ihre Obhut. Kinderfesterlässe sind nun auch von den Amtshauptmannschaften Freiberg und Zwischau erlassen. Der Freiberg'er Erlaß schließt sich dem Wortlaute des schon wiederholt mitgetheilten an; der Zwischauer Erlaß geht dagegen weiter, er enthält gleich die Grundzüge, nach welchen die Amtshauptmannschaft zu verfahren gedankt: „Die Erlaubnis wird grundsätzlich nicht ertheilt werden, wenn nicht fürsorge getroffen ist, daß das Kinderfest durch Lehrer oder durch Mitglieder der Schulaufsichtsbehörde oder durch andere vertrauenswürdige und sonst geeignete Personen geleitet und beaufsichtigt wird, ebenso wenn das Geranziehen der Schulkinder in () Kundgebungen politischer oder kirchlicher Parteien zu befürchten ist.“ — Nicht lange mehr und die fürsorgliche Polizei wird ihre Gnade auch den Babys zutheilen werden lassen; dann erst wird das wahre Glück aller Staatsbürger leuchten.

Zeugnisschwang-Verweigerung. Die Haftentlassung unseres Genossen Baumüller vom lönlgl. Landgericht abgelehnt. In dem wegen Verachtens der Kupperei gegen noch nicht ermittelte Personen eingeleiteten Strafverfahren wurde die vom Rechtsanwalt Werner als Bevollmächtigter des Redakteur Hugo Baumüller zu Magdeburg gegen den Beschluß des dortigen lönlgl. Amtsgerichts vom 21. Juli 1894 eingelegte Beschwerde als unbegründet kostenpflichtig abgewiesen. Gegen diese Abweisung wird Beschwerde beim Ober-Landesgericht erhoben werden. Baumüller ist bereits am 4. April, dem Tage, da er Zeugnis gegen „Unbefannt“ ablegen sollte, in Haft genommen worden.

Genosse Franz Hofmann fand dieser Tage vor dem Schöffengericht zu Chemnitz, angeklagt der Beleidigung des Altendorfer Gemeindevorstandes. Er hatte in einer Parteiversammlung zu Kappel dessen Verfahren bei der Versammlungsüberwachung kritisiert. Er erhielt 15 M. Geldstrafe.

Bewerkschaftliches.

Achtung! Bildhauer! Die Möbelfabrik der Gebrüder Wasserstradt in Lübeck ist für Holzbildhauer gesperrt.

Die Bau-Arbeiter werden ersucht, den Zugzug nach Warnsdorf fernzuhalten, da dort ein Streik ausgebrochen ist.

Einige Braneriarbeiter, die in Hamburg entlassen worden sind, haben ihre Meinung nach nur wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verband die Kündigung erhalten. Das Gewerkschaftsamt wird die Sache zu prüfen haben.

Der Streik in der Schuhfabrik von Fürstheim n. K. in Berlin dauert unverändert fort, der Zugzug ist streng fern zu halten. — Briefe und Sendungen sind zu richten an Gust. Huhn, Andreasstr. 32 (Andreasstr.), Restaurant Weigmann.

Der Streik in der Glacelederfabrik von Weibler zu Wolfenbüttel ist zu Gunsten der Arbeiter noch am selben Tage beigelegt worden.

Die Sperre über die Werkstätten der Feingoldschlägerei der beiden Herren Schäfer dauert unverändert fort. Die Kollegen und Kolleginnen werden hierauf aufmerksam gemacht und ersucht, den Zugzug fern zu halten.

Bei dem Streik der Metall- und Holzarbeiter in Güttröw sind 116 Mann theilhaftig. Ueber die Ursachen wird uns von dort geschrieben: Vor 14 Tagen wurden in der hiesigen Waggonfabrik drei Holzarbeiter ohne jede Ursache plötzlich entlassen, worauf dann allen Kollegen, die dem deutschen Holzarbeiter-Verband angehören, die Alternative gestellt wurde, entweder aus dem Verband auszutreten oder entlassen zu werden. Die Metallarbeiter obiger Fabrik erklärten sich sofort mit dem Holzarbeitern solidarisch, sie wandten, gemeinsam ihre Interessen vertretend, sich erst erst brieflich, und weil sie keine Antwort erhielten, dann durch eine Deputation mündlich an den Direktor. Sie verlangten Anerkennung beider Organisationen seitens der Fabrikleitung, sowie die sofortige Entlassung des Stelmachers Mühl und des Tischlers Schick, weil beide in der schamlosesten Weise sich gegen die Interessen ihrer Mitarbeiter wiederholt vergräben. Die Deputation, welche unser Anliegen mit dem Herrn Direktor besprechen sollte, wurde von ihm in der schroffsten Weise behandelt und — sofort entlassen!

Arbeiter! Wir konnten hierauf keine andere Antwort geben, als daß wir einmüthig die Arbeit niederlegten; ein guter Geist befohl uns Alle. Unterstüht uns in dem uns ausgezwungenen Kampfe, haltet vor allen Dingen den Zugzug fern und der Sieg wird bald unser sein.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter sind um Abdruck gebeten. Das Komitee, Schwaanstr. 8.

Ein später einlaufendes Privattelegramm macht noch darauf aufmerksam, daß die Unternehmer beabsichtigen, Agenten anzuwenden, welche versuchen werden, Arbeiter anzuwerben. Man hüte sich, Stellung nach Güttröw anzunehmen.

In der Weberei des Herrn Albert Hahn, Charlottenburg, Salz-Ufer 23, haben 53 Weberinnen von 56 dort beschäftigten die Arbeit niedergelegt. Die Veranlassung hierzu ist eine Lohnreduktion, die zur Folge haben würde, daß der schon

so geringe Wochenverdienst, der im günstigsten Fall bis 9 M. beträgt, um ungefähr 90 Pf. geringer wird. Bisher erhielten die Arbeiterinnen pro Stück (60 Meter), 6 M. jetzt soll die Arbeit pro Meter um 1 Pf. billiger hergestellt werden. Da die Arbeiterinnen unmorganisiert, hatte der Millionär Hahn wohl nicht erwartet, daß sie so entschieden sich gegen diese Zumuthung wehren würden. Der Ausgang der Angelegenheit hat ihn eines anderen belehrt. Die Streikenden hoffen bei einiger Unterstützung zu siegen. Briefe und Sendungen sind vorläufig zu richten an den Vertrauensmann H. Sellin, Scharrenstr. 16, Eingang Wilmerdorferstraße, Charlottenburg.

Oesterreichische Streiks. Die Werbereiarbeiter Wiens sind am 7. d. Mts. in den Streik getreten, da eine Lohnerböhung ihnen nicht bewilligt wurde. — Der Streik in der Metallwaarenfabrik bei Hadel in Wien ist nach einwöchentlicher Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter beendet worden. — Der Streik in Trolzer's Gutfabrik in Brünn endete nach 14tägiger Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter. 11 Arbeiter und Arbeiterinnen, welche ausgesperrt wurden, sind zum Opfer gefallen. Die Ursache, daß der Streik so ungünstig endete, war, daß einige Arbeiter und Arbeiterinnen zu Streikbrechern wurden. — Der Streik in der 1. Grazer Aktienbrauerei dauert ungeschwächt fort. Zugzug ist strenge fernzuhalten.

Vom schottischen Vergarbeiterstreik. Die Konferenz der Delegirten der schottischen Vergarbeiter, welche am 16. d. M. in Glasgow abgehalten wurde, beschloß, an der ursprünglichen Forderung einer Lohnerböhung von einem Schilling für den Tag festzuhalten.

Die Vereinigung oberhessischer Vergarbeiter, welche dem deutschen Verg- und Hüttenarbeiter-Verbande von Westfalen angehörit, wurde, wie bürgerliche Blätter zu melden wissen, am 16. August auf grund des Allgemeinen Landes-Polizeigesetzes aufgelöst. — Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt jedenfalls abzuwarten.

Die Konferenz der Studateure, Gypser und verwandten Berufsge nossen von Rheinland und Westfalen fand am 12. August in Bochum statt. Anwesend waren 11 Delegirte aus sieben Städten beider Provinzen; ein Vertreter des Bochumer Gewerkschafts-Kartells und ein Vertreter des Hauptverbandes des Zentralverbandes der Studateure. Die Berichte der Delegirten über die Lage in den einzelnen Orten lauteten nicht allzu schlecht, betont wurde jedoch, daß man versuche, die Löhne immer mehr herabzudrücken. Belastet wurde von fast allen Seiten die geringe Theilnahme der Berufsge nossen an der Organisation; eine Ausnahme machte Köln, wo etwa 50 pCt. der Studateure organisiert sind. Zum Punkt Agitation wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Nur eine durchgreifende Agitation in Rheinland und Westfalen vorzunehmen zu können, beschließt die heutige Konferenz der Studateure, eine vom Zentralverband sowie jedem anderen Verein unabhängige Agitations-Kommission einzusetzen, welche die Agitation in den beiden Provinzen zu leiten hat. In jeder Stadt, wo organisierte Kollegen sind, ist ein Vertrauensmann zu wählen, der in ständiger Verbindung mit der Agitations-Kommission steht. Das Komitee hat vierteljährlich Bericht im „Grundstein“ zu erstatten. Das Agitationskomitee wird beauftragt, zur Deckung der Unkosten der Agitation Marken zu 5 Pf. drucken zu lassen und verpflichten sich die Vertrauensmänner der einzelnen Orte für den fleißigen Vertrieb der Marken zu sorgen. Aufgabe des Agitationskomitees ist es, in den Städten, wo keine Organisation besteht, die Kollegen zur Gründung einer Organisation anzuregen, Flugblätter herauszugeben und überhaupt das Mögliche zu thun, um die Kollegen zur Erkenntnis ihrer gedrückten Lage zu bringen.“

Sodann wurde folgende Resolution angenommen: „In Anbetracht, daß die heutige Wirtschaftsweise ein einseitiges Vorgehen erfordert und daß es unabdingbare Nothwendigkeit gegenüber dem vereinigten Vorgehen der Prinzipale und Unternehmer ist, sich zu zentralisieren, legt die heute tagende Konferenz der Studateure Rheinlands und Westfalens jedem Delegirten die Pflicht auf, sobald als möglich dafür zu sorgen, daß die Lokalvereine sich dem Zentralverband der deutschen Studateure anschließen.“ — Der Sitz der Agitationskommission ist Bochum. — Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die Lokalvereine sollten den Mitgliedern der Verbandsstellen und umgekehrt die Verbandsstellen den Lokalvereins-Mitgliedern die Unterstützung gewähren. — Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Konferenz hierauf geschlossen.

Deveschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Danzig, 17. August. Der Staatskommissar für das Weichselgebiet meldet: Asiatische Cholera ist durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt worden bei einem Rätier in Gollub, bei dem am 10. August in Branittien verstorbenen Schiffer, bei dem in Josephlows verstorbenen Manne und der in Paulina verstorbenen weiblichen Kranken.

Amsterdam, 17. August. In Amsterdam kamen drei Erkrankungen an Cholera und ein Todesfall, in Rotterdam eine Erkrankung vor. In Maastricht starb eine Person, in anderen Städten erkrankte und starb eine Person an der Cholera.

Paris, 17. August. Das Befinden des Ministerpräsidenten Dupuy hat sich nicht gebessert.

Madrid, 17. August. Die Grundlagen der Handelskonvention zwischen Spanien und Argentinien sind gestern unterzeichnet worden.

Naga, 17. August. Hier ist das Auftreten der Cholera festgestellt worden; bisher sind zehn Erkrankungen vorgekommen.

London, 17. August. Wie die „Times“ von gestern aus Lima melden, entsandte Coeceres Verhaftungen gegen die Aufständischen der nördlichen Provinzen. Die Provinz Trujillo hebt auf seiten der Aufständischen, von denen gegen 1000 bewaffnet, jedoch mit geringer Munition versehen sind. Der Anführer der Aufständischen Solar soll drabsichtigen sich zu unterwerfen. In einem am Sonnabend bei Oroca stattgehabten Kampfe wurden 70 Aufständische getödtet und verwundet. Der Verlust der Regierungstruppen an Todten und Verwundeten betrug fünfzig.

Dasselbe Blatt meldet aus Guayaquil vom 15. d. M., ein Dampfer des Staates Ecuador brachte nach Peru 60 Mann sowie eine Menge Munition, welche von der Regierung Ecuador's an den peruanischen Führer der Aufständischen Pirola verlost war.

London, 17. August. Wie die Abendblätter melden, ist heute in der Vorstadt Battersea ein tödtlich verlaufener Cholerafall vorgekommen. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Buenos Ayres, 16. August. Der Senat von Ecuador lehnte den Vertrag mit Peru betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Länder ab. Die Bevölkerung ist erregt, es herrscht kriegerische Stimmung.

(Deveschen-Bureau Herald.)

Marseille, 17. August. Die Cholera hat stark abgenommen, da die Vorsichtsmaßregeln in allen Punkten streng innegehalten werden.

Brüssel, 17. August. Wie ein sozialistisches Blatt meldet, soll der wegen Ausweisung zum Aufstand verurtheilte Sozialist Dossiffeaux, der aus Belgien entflohen war, wieder hierher zurückkehren beabsichtigen, um sich an der Wahlagitation zu betheiligen. Die Presse fordert die Polizei auf, ihn vor seiner Ankunft in Kohlenreiver, wo man ihm zu Ehren Manifestationen vorbereitet, an der Grenze in Haft zu nehmen.

Arbeiter! Parteigenossen!

Der brutale Willkürakt des Brauereirings harret noch der Sühne. Den Hunderten unschuldig aufs Pflaster geworfenen Arbeitern ist noch keine Genugthuung geworden. Arbeiter und Parteigenossen! Ohne eure opferwillige Unterstützung würden die Gemahregelten der bittersten Noth verfallen und gezwungen sein, um Gnade zu betteln. Die Hochherzigkeit der Berliner Arbeiterschaft hat diese Schmach verhindert. Der erste Sturm auf des Proletariats Scheiterte an eurem Solidaritätsgefühl. Nicht eine Bresche vermochte der Bierring in eure Reihen zu legen. Einig, geschlossen, kampfmüthig und opferwillig seid ihr fest entschlossen, den entbrannten Kampf zum siegreichen Ende zu führen.

Arbeiter, Parteigenossen! Euer Wollen garantiert euer Können! Ihr könnt, wenn ihr wollt. Den zweiten Sturm auf euer Phalanx mußten die dem Bierring Lebensdienste leistenden Saalbesitzer unternehmen. Die Agitation sollte unterbunden, das Mund-todtmachungssystem praktiziert werden.

Auf der Wunde, die sie gegraben, sind die Saalbesitzer aufgelassen. Ihr Wehgeschrei könnte Mitleid erwecken. Arbeiter, Parteigenossen! Selbst der Himmel, auf den der Bierring seine letzte Hoffnung setzte, ist mit uns im Bunde. Die Saison kann dem Ring nicht mehr über die Verlegenheiten hinweghelfen, die mit jedem Tag des weiteren Kampfes sich thurmhoch häufen.

Ausbarren bedeutet für uns siegen. Unsere Position ist uneinnehmbar. Der Stand des Boykotts ist ein vorzüglicher. Wir können zuwarten, ohne entbehren zu müssen. Arbeiter, Genossen! Je konsequenter der Boykott durchgeführt wird, desto nachhaltiger seine Wirkung, desto entscheidender der Sieg. Duldet keine Ausflüchte, keine Ausreden. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Soweit unser Einfluß reicht, muß das Ringbier verpönt werden. Nicht ein Tropfen darf getrunken werden.

Arbeiter, Genossen! Die Bierzufuhr ist eine geregelte. Sie wird mit jedem Tag der Fortdauer des Boykotts eine bessere. Alle Ansprüche können befriedigt werden. Darum widersteht jeder Versuchung, Ringbier zu trinken. Die schwerste Arbeit ist gethan. Die Periode der Organisation des Kampfes war die aufreibendste. Jetzt wird uns der Kampf leicht, weil wir das Terrain zum guten Theil beherrschen. Der Sieg muß unser werden, wenn wie bisher mit gleicher Schärfe und Ausdauer der Parole gefolgt wird:

Hoch der Boykott sämtlicher Ringbrauereien! Trinkt keinen Tropfen Ringbier!

Die Boykottkommission.

Boykottfreies Bier liefern:

- Brauerei Carlberg, Friedrich Reichenkron, Charlottenburg.
- Brauerei Wilhelmshöhe, E. Lehmann, Berlin.
- Brauerei Pichelsdorf, Direktor Hoffmann.
- Münchener Brauhaus, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Süddeutsche Brauerei, Karl Ring u. Co., Berlin.
- Brauerei Müggelschloßchen, Friedrichshagen.
- Nordstern-Brauerei, Berlin.
- Egyptbrauerei Rathenow, Niederlage bei Max Denuhardt, N.W., Hannoversche Straße 18a.
- Schloßbrauerei, Fürstenwalde, Niederlage bei Franz Heiser, N., Liefenstr. 5.
- Bürgerliches Brauhaus (in Firma Müller), Frankfurt a. O.
- Phönix-Brauerei, C. Radon, Lichterfelde.
- Brauerei Jagdschloßchen, Eberswalde, Niederlage Edm. Kenter, Swinemünderstr. 45.
- Berg-Brauerei, Brandenburg, Vertreter: G. Wolff, N., Dragonerstr. 31.
- Brauerei Wusterhausen, Vertreter: Max Fleischer, Reichenbergerstr. 155.
- Bürgerliches Brauhaus, Hamburg-Gilbed, Kellerei und Niederlage, SW., Verlängerte Trebbinerstr. 7.
- Bürgerliches Brauhaus, Lindenwalde, Niederlage G. Spielermann, Weberstr. 66.
- Brauerei Tivoli, Strausberg, Niederlage Stabernad, Mühlenstraße 49a.

Behlig, Bergstr. 12.
Reichert, Müllerstr. 7.
Kolberger Salon, Kolbergerstraße.
Wille, Hochstraße.
Kranz, Viktoriengarten, Badstraße, Gesundbrunnen.
Hochstadt-Kasino, Gerichtstraße.
Victoria-Salon, Perlebergerstr. 18, Moabit.
Wedding-Kasino.
Alle Zuschriften, die Lokalfrage betreffend, sind an den Unterzeichneten zu richten.
Die Lokalkommission.
J. A. D. Sumpel, Weinstraße 31, 2 Tr.

Lokales.

Ann hat's gebunnt! Herr Köfide, Herr Köfide! Mit Ihnen steht's sehr böfide! Nichts will ihm mehr gelingen, dem gewaltigen Bierdespoten, dem vermeintlichen Sieger in dem Berliner Bierkrieg. Der Boden schwankt immer bedenklicher unter seinen Füßen, einen Stützpunkt nach dem andern verliert er, und wer sich auch noch so sehr an seinen Bierring und die verböhrteten Großbuden anklammert, — was nützen soll, das purzelt doch! Und er wird purzeln, der Herr Köfide! Die Saat, die er gesät, sie geht jetzt auf und reist der Ernte entgegen. Die Devise seines Handelns war bislang: „Wenn ihr mich nicht lieben könnt, so sollt ihr mich doch fürchten! Nun, lieben mag den Biergewaltigen wahrlich Niemand; gefürchtet mögen ihn Viele haben, doch mit dieser Furcht ist es nachgerade auch vorbei und Herr Köfide spielt jetzt nur noch die Rolle des bekannten Thieres in der Löwenhaut. Offen empören sich die bisher von ihm Getretenen und Geknechteten gegen ihn, und die „Deutsche Bran-Industrie“ ertheilt ihm in ihrer jüngsten Nummer einen wuchtigen Fußtritt. Am Schlusse eines längeren, sich mit Herrn Köfide befaßenden Artikels schreibt dieses Organ der mittleren und kleineren norddeutschen Brauereien: „... Ein Mann, der irgend einen Witz für seinen „Schultheißenzeiger“ durch kostfreie Zusendung von 24 Flaschen Versandbier honorirt, kann kaum ein Verständnis für Erhaltung und Förderung unseres Gewerbes haben; aber es darf ihm auch nicht das Recht eingeräumt werden, sich als Vertreter und Beschützer desselben im Reichstage und in der Öffentlichkeit aufzuspielen. Jeder Brauer, der noch ein Gewissen besitzt und Achtung vor seinem Gewerbe hat, sollte darauf verzichten, sein Gewerbe von einem „Köfide“ vertreten zu sehen.“

Nun hat's gebunnt, nicht wahr, Herr Köfide?

Die Verjudung der Sozialdemokratie bildet bekanntlich ein ständiges Thema in Blättern vom Schlage der „Staatsbürger Zeitung“. Wenige Tage sind es erst her, daß die ehrenwerthe Organ für ungermanische Wahrheitsliebe seinen Lesern die Volkshaft aufzuteufeln wußte, daß unser Parteigenosse Dr. Krons uns baare dreihunderttausend Mark auf den Tisch gelegt habe, damit der Boykott nach Wunsch und Willen jüdischer Kommerzianten fortgeführt werden könne. So leid es uns nun wegen der hochgeschätzten „Staatsbürger Zeitung“ thut, so zwingt uns unsere journalistische Pflicht dennoch, ihren deutschen Märchen über die Verjudung des Boykotts einige Thatssächlichkeiten entgegen zu setzen, die, wenn man einmal so reden will, in unangenehmer Weise von der Verjudung derer von Köfide's Gnaden Zeugniß ablegen. Es muß zunächst schon betrübend auf Gemüther vom Schlage der Ungermanen wirken, daß zu dem großen Dallesjonds, der neben dem antisemitischen Aufgenie, die Saalverweigerer über Bord halten soll, auch in verhältnismäßig großen Quantitäten schänder jüdischer Namen anwesend ist. So haben unter anderem baare fünf-tausend Mark, die der bekannte Banquier Mendelssohn den Dallesbrüdern hingeworfen hat, schände die lauterer Nickel verunreinigt, welche von antisemitischen Säufkolonnen furchtlos und treu bei den Nothleidenden in Bier angelegt worden sind. Aber dies dünkte angesichts der Boykott-Nothlage noch hingehen, wenn das Judentum nicht, wie immer, so auch hier für seinen schänden Mammon hundertfache Vortheile einzubringen wüßte. Selbst die an so manchen jüdischen Unbill gewöhnte „Staatsbürger Zeitung“ wird eine Schnapssträne verhaltenen Muth nicht unterdrücken können, wenn sie erfährt, daß eines der bedeutendsten und schönsten Lokale Berlins, nämlich die Konfordia-Festäle des auch glücklich bei den Saalverweigerern angelangten Herrn Steger jetzt in den Krallen des ansehnlichen Volkes ist und für die bevorstehenden jüdischen Festtage zu einer Synagoge umgewandelt wird! Sollte Herr Dr. Wackler diese Glöckchenbofschaft nicht glauben wollen, so möge er hinauspilgern nach der Andreasstraße und eigenmächtig das Plakat betrachten, auf dem die jüdische Gemeinde aufgefordert wird, Jehova in den boykottirten Konfordia-Festälen Gaben darzubringen!

Was will, so fragen wir jetzt alle antisemitischen Fraktionen, dieser hohe Grad der Verjudung der Saalverweigerer gegen das bischen Verjudung der Sozialdemokratie besagen?
Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen!

Wirkt der Bierboykott? Die „Allgemeine Brauer- und Hopfenzeitung“, das Organ der Brauereien, läßt sich über die Wirkung des Bierboykotts wie folgt äußern: „Es ist nicht zu leugnen, daß der Bierverbot auf die Brauereien seine Wirkung nicht verfehlt, und daß mit den Brauereien eine ganze Anzahl

von Gastwirthschaften und Schankstätten in Mitleidenschaft gezogen sind. Es ist das ja auch leicht erklärlich; wenn eine so große Zahl von Arbeitern, wie sie Berlin in seinem Reichthum birgt, im Verein mit den die Vororte bewohnenden Genossen, blindlings dem Rufe ihrer Führer folgend, ihren Biergenuss einschränkt, so kann das auf den Konsum des Bieres, das auf den Massenabsatz angewiesen ist, seine Wirkung nicht verfehlen. So ist in mancher Schankstätte, die früher zwei bis drei Tonnen täglich ausschütete, der Ausschank auf ein kleines Maß herabgegangen.“ Wirkt der Boykott, Herr Köfide, auf Ihre Ringbrüder?

Die Pflege christlich-germanischer Sittlichkeit wird bekanntlich vor allem von der „Staatsbürger Zeitung“ schon aus dem Grunde sportsmäßig betrieben, weil die Parteirichtung, die sie vertritt, der Antisemitismus verflochtenen Oberwanz, sich in erster Linie berufen fühlt, den erstkündenden und familienzerstörenden Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegenzuwirken.

In welcher Weise diese Sittlichkeitsmission in der „Staatsbürger Zeitung“ geübt wird, giebt eine Neklamme zu erkennen, die das christlich-germanische Blatt für ein dieser Tage neuerstandenes Huren-Valkhaus macht. Die teutschen Jungfrauen und Jünglinge, die das Blatt lesen, werden mit folgenden Worten auf die neueste Menschenfleisch-Markthalle lecker gemacht: „... Schwelende Teppiche dämpfen in den Vorräumen den Schritt, erotische Blattpflanzen sind in anmüthigen Gruppen zur Ausschmückung von Wänden und Nischen verordnet und tausende von Strahlen elektrischen Lichtes werden von wandhohen Spiegeln zurückgeworfen. Im Ballsaal deckt blaues Parket in gefälligen Mustern den Boden, Wände und Decken sind allgemein in hellen Tönen, die mit goldenen Linien umgrenzt sind, bemalt, vergoldete Stühle in den leichten Pariser Formen laden an niedlichen kleinen Tischen zum Niederlassen ein. Dazu sind Speisen und Getränke, letztere aus dem Knoopy'schen Keller, von ausgeführter Art und die feurigen Klänge der Kapelle des Böfids Risiko thun das ihrige zur Erhöhung der fröhlichen Stimmung.“

Die Empfehlung der geschmückten Nischen dieses Hauses der Orgien bildet in der That die würdigste Ergänzung des Antisemitismus zur Bildung der antisemitischen Säufkolonnen, die das boykottirte Ringbier vor dem Sauerwerden retten sollten.

Zu Reinfeldsdorf findet am Sonntag das sogenannte Erntefest mit dem üblichen Klimbim statt. Da dies Vergnügen in einem gesperrten Lokal bei Boykottbier gefeiert wird, so wird die Berliner Arbeiterschaft von den dortigen Parteigenossen ersucht, ihre Pflicht zu thun und streng die Lokalliste zu beachten.

Die Kindersterblichkeit hat in Berlin im Juli wieder einen erschreckend hohen Grad erreicht. In den 4 Wochen vom 3.—30. Juni waren von Kindern bis 1 Jahr 157, 174, 183, 212, zusammen 726 gestorben. Dagegen starben in den 4 Wochen vom 1.—23. Juli 310, 296, 342, 447, zusammen 1395. Auf die Höhe der Kindersterblichkeit sind besonders die Erkrankungen an Diarrhoe, Brechdurchfall, Magen- und Darmkatarrh von Einfluß, und deren Zahl hängt wiederum von der Höhe der Temperatur ab. Die Sterbefälle an den genannten Krankheiten betragen in den 4 Juni-Weeken 56, 45, 64, 84, zusammen 249, in den 4 Juli-Weeken 130, 185, 218, 284, zusammen 817. Nicht alle diese Sterbefälle, aber doch die überwiegende Mehrzahl derselben betrifft Kinder bis 1 Jahr. Die Bewegung der Temperatur gestaltete sich in demselben Zeitraum folgendermaßen. Das für jede Woche berechnete Tagesmittel betrug (nach Messungen auf der landwirthschaftlichen Hochschule) in den vier Juni-Weeken 14,7, 13,4, 16,4, 17,9, im ganzen 15,6 Grad Celsius, in den vier Juli-Weeken 21,9, 19,5, 17,7, 22,3, im ganzen 20,4 Grad Celsius. Der Einfluß der Temperatur ist hierin nicht sehr scharf, aber doch erkennbar ausgedrückt. Am 24. Juli war die Zahl der Sterbefälle an den oben genannten Krankheiten besonders hoch. Während sie an den 7 vorhergehenden Tagen zwischen 26 und 33 pro Tag hin und her geschwankt hatte, rückte sie am 24. Juli sprunghaft auf 63, fiel am 25. auf 40 und hielt sich dann an den folgenden Tagen weiter zwischen 39 und 37. Der 23. und 24. Juli waren bekanntlich die beiden (bis dahin) heißesten Tage dieses Jahres, und zwar legte die Hitze ziemlich unvermittelt ein. Das Tagesmittel der Temperatur betrug am 21. Juli 19,5, am 22. Juli 22,4, dagegen am 23. Juli 26,4, am 24. Juli 26,7, dann wieder am 25. Juli 20,9, am 26. Juli 20,6 Gr. Celsius. Bei so schroffem Temperaturwechsel muß die Wirkung natürlich schon an der Zahl der Sterbefälle eines einzelnen Tages erkennbar sein. Wie sehr das Zustandekommen einer solchen Wirkung bei Kindern in der Ernährungsweise begründet ist, zeigen folgende Zahlen. Es wurden ernährt von allen in den 4 Juni-Weeken gestorbenen Kindern unter 1 Jahr: mit Mutter- oder Ammenmilch 11, 18, 18, zusammen 60, mit Thiermilch, Milchsurrogat, gemischter und sonstiger Nahrung 119, 119, 134, 147, zusammen 519; in den vier Juli-Weeken: mit Mutter- oder Ammenmilch 16, 13, 31, 38, zusammen 97, mit Thiermilch u. s. w. 230, 258, 278, 350, zusammen 1136. (Weggelassen sind hier natürlich die Kinder, bei denen die Nahrung nicht angegeben war, im Juni 27, 37, 31, 52, zusammen 147, im Juli 45, 23, 33, 59, zusammen 162.) Bei den mit Mutter- oder Ammenmilch ernährten untereinjährigen Kindern betrug die Steigerung der Sterbefälle vom Juni zum Juli 37, das sind 62 pCt., bei den mit Thiermilch ernährten da-

Lokal-Liste für Berlin.

Folgende Lokale sind zu Versammlungen zu haben:

- 1. Kreis.
Rillig, Neue Friedrichstr. 44.
- 2. Kreis.
Poppe, Lindenstr. 106.
Specht, Markgrafenstr. 23.
Kary, Schönleinstr. 6.
Parade-Garten, Am Tempelhofer Feld.
- 3. Kreis.
Möhling, Admiralstr. 18c.
Chrenberg, Künensstr. 16.
Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57.
Wienecke, Alte Jakobstr. 80.
Deigmüller, Alte Jakobstr. 48a.
Schmiedel's Festäle, Alte Jakobstr. 32.
Arminhallen, Kommandantenstr. 20.
Oranienhallen, Oranienstr. 51.
Stehmann, Melchiorstr. 15.
Schönherr, Admiralstr. 38.
- 4. Kreis (Osten).
Rebelin, Langestr. 108.
Tempel, Langestr. 65.
Niest, Weberstr. 17.
Wolzmann, Lichtenbergerstr. 16.
Heise, Lichtenbergerstr. 21.
Fiedig, Gr. Frankfurterstr. 28.
Preuer, Gr. Frankfurterstr. 74.
Wuh, Gr. Frankfurterstr. 85.
Albrecht, Remelerstr. 67.
Wille, Andreasstr. 28.
Elysium, Landberger Allee.
Freindt, Weinstr. 11.
Robert Schneider, Proffanerstraße.
Gesellschaftshaus, Rüdendörferstr. 45.
Königsstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72.
Söbel, Landberger Allee.
- 4. Kreis (Süd-Osten).
Heilich, Waldemarstr. 75.
Doberslein, Mariannenstr. 31/32.
Rau, Slauerstr. 126.
Hoffmann, Oranienstr. 180.
Sandsouci, Kottbuserstr. 4a.
Koll, Adalbertstr. 21.
Sauermann, Adalbertstr. 8.
- 5. Kreis.
Schweizer Garten, Am Friedrichshain.
Brüning, Rosenthalerstr. 12.
Neumann, Linienstr. 19.
Reißner, Linienstr. 142.
- 6. Kreis.
Jägerhaus, Schönhauser Allee.
Kröllig, Schönhauser Allee.
Kelle, Schönhauser Allee 28.
Schneider's Gesellschaftshaus, Belforterstr. 14.
Stümke, Adersstr. 123.
Neumann, Tonhalle, Pasewalkerstr. 3.
Gübner, Swinemünderstr. 35.

gegen 617, das sind 119 pCt. Besonders fällt bei der zweiten Gruppe die starke Zunahme in der letzten (heißesten) Juli-Woche auf.

Die Berliner Gemeindeschulen sollten nach den wiederholten Versicherungen des Stadtschulrath Vertram und seiner Nachbeter in und außerhalb der Stadtverordneten-Versammlung nicht bloß von den Kindern der Armen, sondern immer mehr auch von den Kindern der Reichen besucht werden. Mit dieser Behauptung war man namentlich jedesmal dann sofort bei der Hand, wenn es galt, die sozialdemokratischen Anträge, welche für die Schulkinder allgemein unentgeltliche Lieferung von Lehrmitteln, unentgeltliche Untersuchung durch Schulärzte u. s. w. forderten, zu bekämpfen und zu Falle zu bringen. Die Reichen, sagte man, wünschten solche „Almosen“ gar nicht, sie würden sich „beleidigt“ fühlen, wenn man sie ihnen „aufdränge“, u. s. w. Wir haben schon vor etwa drei Jahren ausgeführt, daß, wenn die Schulverwaltung wirklich so fest von der „wachsenden Beliebtheit“ der Gemeindeschulen bei den Reichen überzeugt sei, es ihr ja ein Leichtes sei, den Verfall der Eltern der Schulkinder selbst zu stellen und durch Veröffentlichung der ermittelten Zahlen die Richtigkeit ihrer Behauptung nachzuweisen. Solche Ermittlungen sind nunmehr endlich aufgenommen worden, — wir sind natürlich nicht so naiv, anzunehmen, daß das infolge unserer damals gegebenen Anregung geschehen sei. Am 1. Mai d. J. ist in allen Gemeindeschulen „Stand und Beruf“ der Eltern der die Schulen besuchenden Kinder festgestellt worden. Die Ergebnisse, die jetzt durch die städtische Schuldeputation veröffentlicht worden sind, übersteigen noch unsere Erwartungen. Nach einer diesbezüglichen Mitteilung der „Voss. Zig.“ befanden sich am 1. Mai d. J. in 208 Gemeindeschulen mit 3435 Klassen insgesamt 90 284 Knaben, 92 068 Mädchen, zusammen 182 347 Kinder, und zwar

- 28 592 Knaben, 29 866 Mädchen, zusammen 58 448, von Lohn- und Fabrikarbeitern,
- 24 572 Knaben, 25 345 Mädchen, zusammen 49 917 von Handwerksgehilfen,
- 22 391 Knaben, 21 764 Mädchen, zusammen 44 155, von selbstständigen Gewerbetreibenden,
- 9188 Knaben, 9881 Mädchen, zusammen 19 014, von Unterbeamten,
- 9218 Knaben, 8112 Mädchen, zusammen 6325 von Kaufleuten, Bankiers u. s. w.,
- 384 Knaben, 589 Mädchen, zusammen 1123, von Fabrikanten,
- 276 Knaben, 167 Mädchen, zusammen 443, von höheren Beamten,
- 434 Knaben, 328 Mädchen, zusammen 762, von Lehrern,
- 272 Knaben, 249 Mädchen, zusammen 521, von Rentnern,
- 43 Knaben, 37 Mädchen, zusammen 80, von Offizieren, Militärbeamten.

Um dieses Ergebnis vollkommen richtig beurtheilen zu können, muß man sich gegenwärtig halten, daß auch in denjenigen Bezirken, deren Benennung eine gewisse Wohlhabenheit zu verbergen scheint, in der Regel noch eine beträchtliche Zahl von Unbemittelten mitenthaltend ist. So sind z. B. bei den „selbstständigen“ Gewerbetreibenden auch die vielen Tausende von kleinen Handwerkern mitgerechnet, die in Kellern oder unter dem Dach ein arbeitsames Dasein fristen und trotz ihres Meistertitels genau so wenig zu biegen und zu beugen haben, wie Handwerksgehilfen, Fabrik- und Lohnarbeiter. Da sind ferner die kleinen Krämer, die sich „Kaufleute“ nennen, die kleinen „Rentner“, die höheren Beamten a. D., deren Gehalt durch die Pensionierung geschwächt worden ist, die Bekehrer a. D., denen es ebenso geht, u. s. w. Man kann nach der obigen Statistik annehmen, daß von der Gesamtzahl der rund 182 000 Kinder knapp 2000, also etwa 5 pCt., wohlhabende Eltern haben. Und um dieser 5 pCt. willen, die vielleicht auch noch zu hoch gegriffen sind, hat man all' die sozialdemokratischen Forderungen abgelehnt! Wenn der Gedanke, daß die Reichen „keine Almosen wollen“, dabei wirklich ausschlaggebend gewesen sein sollte, so hieße das doch, die Rücksicht ein bißchen weit treiben. Man darf übrigens gespannt sein, ob nach diesen Ergebnissen noch ferner mit der „wachsenden Beliebtheit“ der Gemeindeschulen bei den Reichen oprirt werden wird. Möglicherweise wird man daraus Kapital zu schlagen suchen, daß nicht bloß Fabrikanten und Bankiers, sondern sogar — man denke! — Offiziere die Gemeindeschulen als nicht zu schlecht für ihre Kinder ansehen. Wir würden uns wundern, wenn sich nicht herausgestellt hätte, daß auch aus diesen Bezirken eine Anzahl von Personen unter den Eltern der Schulkinder vertreten ist. Gerade, daß es der Fall ist, könnte eher als eine neue Bestätigung der Behauptung angesehen werden, daß die Volksschulen vorwiegend für die Unbemittelten da sind. Die Unbemitteltheit drängt auch einen Theil derjenigen auf die Stufe des Proletariats zurück, die sonst nach „Stand und Beruf“ zur Bourgeoisie gerechnet werden und ihrer Bestimmung nach auch zur Bourgeoisie halten.

In das Ensemble des Adolph-Crust-Theaters, welches mit dem heutigen Tage die Herbstsaison eröffnet, sind folgende Mitglieder neu eingetreten: Fräulein Gisela Fischer vom Stadttheater in Frankfurt a. M., sowie die Herren Alexander Klein vom Friedrich-Wilhelmstädt. und Franz Costa vom Lessing-Theater und Ferd. binand Schuy vom Stadttheater in Mainz; die neu engagierten Mitglieder werden in der demnächst in Szene gehenden Novität „Solott's 28 Tage“ in hervorragenden Rollen beschäftigt sein.

Amputation eines Fingergliedes aus Uebermuth? Dem Tischler Sch. wurde am 28. Mai das erste Glied des linken Fingers der linken Hand durch eine Maschine abgerissen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und erhielt auf Grund der ihm kraft Bescheid abgenommenen Krankenkassen-Beiträge von der Allgemeinen Orts-Krankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe Charlottenburgs ärztliche Behandlung und eine sehr geringfügige Krankengeldunterstützung. Vom 18. Juli ab stellte der Kassenarzt die Behandlung ein, auch die norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft sorgte für ärztliche Pflege nicht. Der erkrankte Arbeiter begab sich hilfesuchend in die chirurgische Abtheilung der königlichen Klinik. Hier wurde ihm mitgetheilt, daß eine Amputation eines ferneren Fingergliedes dringend notwendig sei, um die Schmerzen zu beseitigen und die Arbeitsfähigkeit zu erhöhen. Sch. unterwarf sich der Amputation und wurde vom 20. Juli bis 15. August in der Klinik ärztlich erfolgreich behandelt. Die Nothwendigkeit der Amputation ist durch Urtheile mehrerer Aerzte, unter Anderem selbst des Kassenarztes, bescheinigt. Die Charlottenburger Orts-Krankenkasse wies den statutarisch und gesetzlich vollberechtigten Anspruch des Sch. auf Zahlung des Krankengeldes trotzdem mit folgender Begründung ab: weder der Kassenarzt, noch die Holz-Berufsgenossenschaft hätten die Amputation angeordnet. „Trotzdem“ sei Sch. aber „zu einem anderen Arzt (königl. Klinik) gegangen, habe sich den Finger weiter abnehmen lassen und sei „dadurch vorsätzlich wieder arbeitsunfähig geworden“. Der § 17 des Kassenstatuts besage, „Mitgliedern, welche sich eine Krankheit vorsätzlich zugezogen haben, wird ein Krankengeld nicht gewährt“, mithin sei dem Sch. Krankengeld nicht zu gewähren!!! Diesen Bescheid wird selbstverständlich Sch. mit Erfolg anfechten. Die Thatsache, daß eine Ortskasse einem Arbeiter, der den Rath einiger Aerzte, einen Fingerring amputiren zu lassen, befolgt, zu schreiben mag: er habe vorsätzlich sich eine Krankheit zugezogen, der Umstand ferner, daß ein Kassenvorstand einem Arbeiter das Recht abstreift, die zu seiner Gesundheit und zur Erhöhung seiner Arbeitsfähigkeit notwendigen Schritte zu thun, sind leider nicht vereinzelt bestehende Erscheinungen. Hunderte von Klagen über die Entscherte von Orts-Kranken-

lassen zeigen, daß viele Kassenvorstände zu glauben scheinen, die Kassen seien der Kassenbeamten und nicht der Kranken wegen da. Der Schmachismus und Bureaucratismus, der Hang, zu Ungunsten des Arbeiters zu knapsen und zu sparen, ist bei sehr vielen Orts-Krankenkassen wahrnehmbar. Abhilfe hiergegen kann nur dadurch werden, daß die Kassenmitglieder von dem wahren Recht, General-Versammlungen zu besuchen, und in ihnen zu stimmen, endlich energisch Gebrauch machen. Im Interesse der erkrankten Arbeiter wäre es dringend zu wünschen, daß die einzelnen Gewerkschaften sich auch mit der Praxis der Krankenkassen beschäftigen und da, wo zu Ungunsten der Arbeiter praktiziert wird, für Wahl eines anderen Vorstandes in der Generalversammlung Sorge tragen. Selbstverständlich ist aber ein Erfolg nur zu erreichen, wenn die Gewerkschaft mächtig ist. Das kann sie nur werden, wenn trotz, ja gerade wegen der jammervollen Erwerbsverhältnisse ein jeder Arbeiter sich zur Pflicht macht, der Organisation seines Gewerbebetriebes beizutreten und für sie zu wirken. Die Vorstandskräfte in den Ortskrankenkassen gehören den Klassenbewußten Arbeitern, nicht solchen, die in ähnlicher Weise wie manche Wertmeister nicht das Interesse des Arbeiters, sondern des Unternehmers wahrnehmen und einen erkrankten Arbeiter als Jemand behandeln, der aus purem Uebermuth krank zu werden und gar noch Zahlung der ihm zustehenden lumpigen Pfennige Krankengeld zu verlangen sich erlaubt hat.

„Es soll“. Der hiesige Polizeikommissar meldet gleich anderen Blättern: „Die sensationelle Nachricht, daß bei hiesigen Anarchisten gelegentlich der infolge des Straßenkampfs mit dem Schloffer Schewe vorgenommenen Hausdurchsuchungen gefüllte Bomben aufgefunden seien, wird heute gemeldet. Es soll dies im Osten Berlins geschehen sein. Ferner sollen bei einem Mechaniker D. in der Langenstraße Schriftstücke entdeckt worden sein, die darthun, daß die hiesigen Anarchisten in enger Verbindung mit den in Frankreich lebenden Genossen stehen. Die hiesigen Anarchisten sollen auf einem von einer Wittwe W. gepachteten, in der Nähe des Central-Viehhofes belegenen Gelände ihre geheimen Zusammenkünfte abgehalten haben. Im übrigen deuten behördliche Vorrichtungsmaßregeln darauf hin, daß die Polizei auch von der beabsichtigten Verwendung des Sprengstoffes unterrichtet ist. Näheres ließ sich für den Augenblick nicht feststellen.“

Ob und in wieviel dieser in sehr fragwürdiger Form gegebene Nachricht bestätigt, bleibt abzuwarten. Mit dem so häufig wiederholten „es soll“ mag vorläufig nur der Wunschn als Vater des Gedankens lundgegeben sein. Der Börsencourier bringt die Nachricht von dem „Bombensund“ in folgender Fassung:

„Eine hiesige Korrespondenz meldete heute, daß bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung eines Anarchisten im Osten der Stadt zwei gefüllte Bomben gefunden worden seien. Wir sind autorisiert, dies dahin richtig zu stellen, daß in der Wohnung Schewe's bei der Durchsuchung der Räume zwei nicht gefüllte und auch noch nicht abgehoffen gewesene Granaten (röhre Munition) mit Beschlag belegt worden sind. Außerdem fand dort die Polizei ein ganzes Arsenal von Einbruch- und Werkzeugen. Daß die Polizei auf dem Vollen ist, kann verifiziert werden. Ueber Maßnahmen der Behörde und die erzielten Resultate werden wir zu berichten haben; sensationelle Nachrichten möge man inzwischen mit Uebermaß aufnehmen. Wie weit z. B. die Mittheilung eine Grundlage hat, daß bei einem Mechaniker in der Langenstraße Schriftstücke gefunden wurden, die den engen Zusammenhang der hiesigen mit den französischen Anarchisten darthun, wird noch weiterer Erläuterung bedürfen. Daß geheime Zusammenkünfte der hiesigen Anarchisten stattgefunden haben, dürfte feststehen.“

Soweit der „Börsen-Courier“, der den hellen Jubel, der im Lager der Reactionäre über einen verlässigen Bombensund ausbrechen würde, wesentlich zu dämpfen geeignet ist. Schanrig-gruselige Räubergeschichten weis zu dem gleichen Thema ein später einlaufender Bericht dem gläubigen Philisterium von Berlin noch vorzüglicher. Es sei, so heißt es dort, nun zur Genüge hergestellt, daß der Anarchismus in Berlin „internationale Verbindungen“ aufrecht erhalten habe; die Polizei will das aus Sammellisten ersehen haben. Als der Führer wird der Schloffer Schewe hingestellt, der Granaten unter seinem Bett versteckt gehalten habe. Das Schicksal auf die ihm auf den Festen sitzenden Beamten scheint nur den Zweck gehabt zu haben, die Polizei zurückzuhalten, damit er das ihn belästigende Material aus seiner Wohnung entfernen könne. Ein Freund Schewe's, ein gewisser Dräger, soll ebenfalls kompromittirt sein und sich in Haft befinden. Bei ihm sei hinter dem Spiegel ein Revolver und eine Menge anarchofidele Schriften gefunden worden. Außer diesen seien noch 20 Anarchisten verhaftet worden. Nachdem diese Polizeigeheimnisse mit großer Gewissigkeit verrathen sind, heißt es zum Schluß, daß die weitere polizeiliche Untersuchung „streng geheim gehalten“ werde.

Einem Beitrag zu dem segensreichen Wirken der Wohlthätigkeitsanstalten bildet folgende von bürgerlichen Blättern unter der scherzhaften Stichworte „In jung“ gebrachte Mittheilung: „Um einer Unterstützung aus den Fingern der Bankier Gebrüder Plaut'schen Stiftung (dieselben gelangen am 28. d. M. an bedürftige würdige Frauen christlicher Konfession, die über 60 Jahre alt sein müssen, zur Vertheilung) theilhaftig zu werden, hatte sich die in der Stralunderstraße wohnende 70jährige Heine-macherfrau D. mit einer Bittschrift an die Armenverwaltung gewandt. Gestern früh wurde Frau D. zu dem Armenvorsteher ihres Stadtbezirks bestellt und ihr dort mitgetheilt, daß sie mit 76 Jahren noch zu jung sei, um bei der u. Vertheilung berücksichtigt zu werden. Von den Bewerberinnen, die zu einer engeren Konkurrenz kämen, sei die jüngste 65 Jahre alt und die älteste habe sogar das 102. Lebensjahr bereits überschritten.“

Das geht ja noch über den vielberühmten Segen der dem Arbeiter im Alter von 70 Jahren spendeten großartigen Staatsrente.

Der Arbeiterjahrgang in königlichen Maschinenwerkstätten beleuchtet in recht interessanter Weise eine Notiz, die wir dem gut kapitalfrommen „Berliner Tageblatt“ entnehmen. Dieselbe lautet:

Die Geschichtsbil und Munitionsbil in Spandau werden noch im Laufe dieses Jahres durch Banten um Werke von einer Million Mark erweitert. In der Munitionsbil hatte der königliche Gewerbe-Inspektor bei einer Revision festgestellt, daß Arbeiterinnen in einem zu engen Raum beschäftigt wurden; auf sein Erfordern muß ein neuer Patronen-Revisionschuppen errichtet werden. Die Arbeitsräume der Gewerkschaft sind bei größerem Betriebe nicht ausreichend; es wird daher eine große Maschinen-Reparaturwerkstatt gebaut.

So geschicht's am grünen Dolge der Staatwerkstätten, in denen erst auf Erfordern des Gewerbe-Inspektors den Arbeiterinnen soviel Luft und Licht beschafft werden muß, als sie notwendig gebrauchen. Und das sollen Muster für Privatunternehmer sein und das Ganze bildet die königlich preussische Sozialreform, welche die Sozialdemokratie mit Mann und Maus moralisch erledigen soll. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

Das vorgestrige schwere Gewitter hat in Charlottenburg zweimal eingeschlagen. Kurz vor 10 Uhr Abends traf ein Blitzstrahl die Fernsprechanleitung, fuhr an dieser entlang in das Hauptgebäude der Flora und trat durch den Fernsprecher, der sich im Keller befindet, wieder heraus, ohne besonderen Schaden angerichtet zu haben. — Schwerer wurde der Bauernhof von Braun in der Straße VI jenseits der Spree heimgesucht. Der Blitz fuhr durch einen Lustschacht in den mit fünf Röhren besetzten Kuhstall. Der Strohhalm zertrümmerte zunächst eine Bodentreppe, ohne zu jünden und sprang dann auf eine Kuh über, diese sofort tödtend.

Die Gewohnheit einiger Kutscher, beim Fortbewegen zweispänniger Wagen mit Dülse nur eines Pferdes neben diesem einherzugehen und zur besseren Führung die Deichsel anzufassen, hat am Freitag Morgen eine lebensgefährliche Verletzung zu Wege gebracht. Gegen 9 Uhr befand sich der 51 Jahre alte Kutscher Wilhelm Krüger aus der Stralunderstraße 58 auf dem Wege von Charlottenburg nach dem Brandenburger Thor zu. Als er die Siegesallee durchschritt, machte das Pferd plötzlich einen Seitensprung nach links, die Deichsel warf Krüger zu Boden, und das linke Vorderrad ging ihm über den Kopf. Ein Schuhmann des 3. Polizeireviers nahm sich des Schwerverletzten an und brachte ihn mittelst Drochse nach einem Krankenhaus.

Einem regelhaften Scherz hat sich ein „Wohlthäter“ mit einer alten, halberblindeten Frau gemacht. Gestern Abend versuchte nämlich bei dem Billethalter der Stettiner Bahn zu Panow ein 70jähriges Mütterchen eine Denkmünze als Zweimarkstück in Zahlung zu geben. Natürlich wurde die Frau sofort festgehalten, wobei sie unter Thränen angab, die Münze von einem Herrn geschenkt erhalten zu haben und weiteres Geld nicht zu besitzen.

Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt etc. Das „Voll“ berichtet: Der Bau der Samarkiterkirche droht ins Stocken zu geraten. Der disponible Baufonds ist auf 700 Mark zusammengeschmolzen, und wie einzelne Arbeiter den Geistlichen der zuständigen Mariusgemeinde geklagt haben, ist ihnen schon seit 3 Wochen kein Lohn ausgezahlt worden. Die Schwierigkeiten sind dadurch entstanden, daß der Magistrat von Berlin, welcher laut Resoluit der vorgehenden Behörde verpflichtet ist, einen Beitrag der politischen Gemeinde zum Kirchbau zu leisten, die Höhe dieses Beitrages, der von der Kirchenbehörde auf etwa 95 000 M. festgesetzt ist, bemängelt und detaillierte Nachweise gefordert hat, und daß infolge dessen die Auszahlung der Summe bisher noch nicht erfolgt ist. Da der Magistrat zudem die Rechtmäßigkeit der Forderung bestritt, steht zu erwarten, daß der Magistrat, der sich augenblicklich der Entscheidung der vorgehenden Behörde widrigenfalls, später die Rückzahlung des zu leistenden Beitrages im Klagewege erstreben wird.

Das „Voll“ hat schon oft und zwar mit Recht die Leute entsprechend qualifizirt, die Privatbauten ohne genügende pekuniäre Sicherheit aufzuführen lassen und dann, wenn es zum unvermeidlichen Krach kommt, die Arbeiter und Handwerker um ihren lohnverdienenden Lohn bringen. Mag das „Voll“ erklären, in wieviel die Sache bei diesem Kirchenbau anders liegt?

Ein Opfer seines gefährlichen Berufes ist der Maler Albert Rasche, Weihenburgerstraße 52, Seitenflügel 4 Treppen, am Donnerstag Abend geworden. Rasche war auf dem Bau verlängerten Trecklow- und Raumerstrojen-Gede damit beschäftigt, die Wände zu streichen. Er trat bei dieser Arbeit sehr und zog sich beim Fall eine Darmverrenkung und Gehirnerschütterung zu, so daß er bereits am Freitag Morgen verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder in den dürftigsten Verhältnissen.

Selbst die Gänse sind in das Reich der Vertheuerungsstufen hineingezogen worden. Die Großhändler, welche die Gänse in Preußen, Polen und Rußland ankaufen, haben sich geeinigt, um die Zufuhr nach dem Bedarf zu regeln. Dadurch ist es ihnen gelungen, die Preise zu halten. Früher kam es vor, daß 60 Waggons mit je 1200 Stück am Markt waren, am letzten Montag, dem Haupttage, waren es nur noch 18 Waggons.

Witterungsübersicht vom 17. August 1894.

| Stationen. | Barometerstand in mm. vermindert auf Meereshöhe. | Windrichtung. | Windstärke (Scala 1-12). | Bewitter. | Temperatur (hoch Celsius 50 Grad F.) |
|------------------|--|---------------|--------------------------|--------------|--------------------------------------|
| Epinemünde . . . | 758 | W | 3 | wolfig | 16 |
| Hamburg . . . | 760 | WSW | 1 | bedeckt | 13 |
| Berlin . . . | 759 | WSW | 2 | wolfig | 15 |
| Wiesbaden . . . | 762 | SW | 2 | wolfig | 15 |
| München . . . | 764 | W | 4 | Regen | 12 |
| Wien . . . | 760 | W | 3 | bedeckt | 15 |
| Saparanda . . . | 760 | SW | 2 | wolfig | 18 |
| Petersburg . . . | 762 | ONO | 1 | Nebel | 15 |
| Corf . . . | 768 | W | 3 | wolfig | 13 |
| Aberdeen . . . | 760 | W | 2 | halb bedeckt | 13 |
| Paris . . . | 765 | W | 3 | bedeckt | 14 |

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 18. August 1894. Etwas warmer, vielfach heiteres, zeitweise wolfiges Wetter mit mäßigen nordwestlichen Winden; keine oder unbedeutliche Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Gerichts-Beitrag.

Die städtische Markthallen-Deputation denkt, doch der Richter lenkt. Ein Konkurrenzkampf, wie er unter anderen Gewerbetreibenden kaum scharfer hervorgerufen werden kann, besteht zwischen den Pächtern der städtischen Markthallen-Restaurants und den in deren Nähe wohnenden Gastwirthen. Die Markthallen-Restaurateurs glaubten sich auf Grund ihrer Pachtverträge vor jeder Konkurrenz geschützt und bestimmten nach Gutdünken die Qualität und den Preis ihrer Waare; dies gefiel aber vielen ihrer anfänglichen Kunden nicht und sie bestellten sich ihren Bedarf bei den in der Umgegend der Markthalle wohnenden Gastwirthen. Darüber entstand bei den Markthallen-Pächtern großes Geschrei; häufig kam es in den einzelnen Markthallen zu sehr erregten Szenen und nun war auch die städtische Markthallen-Deputation gezwungen, sich in den Streit einzumischen. Ein Restaurateur Damerow, am Magdeburger Platz, dessen Hausdiener, wenn dieser Waaren abliefern sollte, von den Aufsehern zurückgewiesen wurde, wandte sich beschwerdeführend an die städtische Markthallen-Deputation. Letztere stellte sich auf Seite ihrer Pächter und antwortete durch ein Schreiben (gez. Kochmann), daß das Abgeben von Speisen und Getränken in den Markthallen hieselbst nur den Markthallen-Restaurateurs gestattet ist, und die Aufsehern in den Hallen deshalb angewiesen sind, jedem anderen Restaurateur das Einbringen von Speisen und Getränken, auch wenn dieselben vorher bestellt sind, zu verbieten, und ihnen das Betreten der Markthalle zu diesem Zweck zu untersagen. Wer diesem Verbote der Beamten zuwider handelt, begeht eine Hausrechtsverletzung und wird von unsrerem Hausrechtsbrüchiger gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Im übrigen bemerken wir Ihnen, daß zur räumlichen Vertheilung des Markthallen-Restaurateurs Fallenberg das gesamte Gebiet der Markthalle V zu rechnen und das Ausschließen sowie die Entgegennahme von Bestellungen an Speisen und Getränken innerhalb der Markthalle hienach als Bestandtheil seines stehenden Gewerbebetriebes anzusehen ist, den er in der Markthalle nur während der Marktzeit, innerhalb seines Lokales aber während der ihm vom königl. Polizeipräsidenten dazu bestimmten Zeit ausüben darf. Uebrigens beziehen sich auf den Markthallen und auch auf dem städtischen Viehhof ganz analoge Verhältnisse.“ Diese Antwort befriedigte Herrn Damerow keineswegs, und da außerdem den Ständehabern angedroht wurde, daß ihnen, falls sie weiter von außerhalb Speisen und Getränke bezögen, ihre Stände gekündigt würden, so ließ er es, um die Angelegenheit zur richterlichen Entscheidung zu bringen, auf eine Anklage ankommen. Am letzten Donnerstag fand er diesbezüglich vor der Strafkammer. Er wurde glänzend freigesprochen.

Für den Inhalt der Inserate über- nimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonnabend, den 18. August.
Festung-Theater. Madame Sans-Genes.
Kesdely-Theater. Jugend.
Helikant-Theater. Dinorah.
Alexanderplatz-Theater. Verbolene Liebe.
National-Theater. Susanne im Bade.
Theater Unter den Linden. Der Zigeunerbaron.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Baummann's Varietés. Spezialitäten-Vorstellung.
Parodie-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Novität. Zum 8. Male: **Novität. Susanne im Bade.**
Große Fosse mit Gesang in 5 Aufzügen von Eugen Prudent.
Musik von Adolph Biedede.
Regie: Max Samst.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Im Garten: **Großes Konzert.**
Auf der Sommerbühne Aufführung von Pöffen und Lustspielen, sowie Auftreten von Spezialitäten ersten Ranges.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.
Sonntag, Nachm. 3 Uhr: Nachmittags-Vorstellung. Ein Fest auf der Bastille.

Adolph Ernst-Theater

Wieder-Eröffnung.
Zum 275. Male:
Charley's Tante.
Schwan in 3 Akten v. Brandon-Thomas.
Vorher:
Die Bajazzi.
Parodistische Fosse in einem Akt von Eduard und Benno Jacobson.
Musik von Franz Roth.
In Szene gesetzt von Adolph Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Castan's

Panoptikum.
Hawaiische Königs-Tänzerinnen.
Der Araber Hassan Ali, der schwerste Mensch der Welt

Passage-Panoptikum.

51 wilde Weiber aus Dahomey.
Das lebende Kind alt 1 3/4 Jahr.

Empfehle allen Genossen mein neu eröffnetes
Weiß- u. Bairisch Bier-Lokal Müllerstr. 7a.
2 Vereinszimmer von 15-30 Pers. sind zu vergeben. 6062*
Franz Gleinert,
Müllerstr. 7a.

Schmargendorf
Restaurant „Samsouci“.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Großer schattiger Garten. Regalbahn. Schöne Verbindungen von allen Richtungen. Kaffeeküche.
Säle z. Versammlungen u. Festlichkeiten.
Bier: **Reichenkron-Carlsberg** empfiehlt 2338b.*
W. Weiss.

Evora-Bräu

Fürth-Nürnberg,
in vorzügl. Qualität empfiehlt in Gebinden von 17 Litern an, auch in Flaschen.
Otto Linke, Lagerhof 3.
Telephon Amt III Nr. 404.

Echtes Münchener Export-Bier
aus einer renommierten Münchener Brauerei stammend, anerkannt best eingebrautes Bier in München, will ich nach Berlin verkaufen.
Offerten unter **P. 5290** an **Rudolf Mosse, München.**

Unserm Freunde **Willy Reich,**
Hol' Dir sonst der Ruckel gleich,
Doch an Deinen Wiegenfeste
Wünschen wir Dir stets das Beste,
Hoffen woll'n wir außerdem
Für Dich und uns, so recht gemach:
Eine Tonne, nicht boykottiert,
O diese Tonne, das amüsiert.
Na, Wilhelm, sich' man schon an,
Dir halten uns ooch 'drau.
Mehrere Stammgäste.

Sozialdemokr. Wahlv. f. den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Unser Mitglied 283/7
Rich. Böhlke,
Maler,
wird am Sonntag, den 19. d. M., Nachmitt. 3 Uhr, vom Moabit Krankenhaus aus beerdigt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Bereinigung der Maler u. v. B. D.
Den Kollegen zur Nachricht, daß am 16. d. M. der
Maler **Richard Böhlke** verstorben ist. — Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom städtischen Krankenhaus Moabit, Ausgang Birkenstraße, aus statt. 180/8
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Maler u. v. B. D.
Den Mitgliedern der Filiale VI, NW, Moabit, zur Nachricht, daß der Maler **Richard Böhlke** am 16. d. M. verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom städtischen Krankenhaus Moabit, Ausgang Birkenstraße, aus statt. 178/2
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten, Genossen und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau **Marie Misch, geb. Müller,** am 15. August, Vormittags 8 1/2 Uhr, nach kurzen, schweren Leiden sanft entschlafen ist. 2341b
Der trauernde Gatte
Benno Misch, Tischl., Wollinerstr. 31
nebst 3 unmündigen Kindern.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. August, Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle der Freireligiösen Gemeinde, Pappel-Allee, aus statt.

Beerdigungsverein Berliner Zimmerleute.
Sonntag, 19. August, früh 10 Uhr: Sitzung bei **Rieft, Weberstr. 17.** 2336b
Der Vorstand.

145 B. 1863, 93.
13
Beschluss.
In der Privatklage des Fabrikbesizers **D. Weigert** zu Berlin, gegen den Schlosser **Karl Oriswohl** zu Berlin, wegen Verleumdung, wird auf Antrag des Privatklägers vom 23. Juni 1894 nach Anhörung des Angeklagten auf Grund der §§ 702 Nr. 1, 773, 776 der Zivil-Strasprozeß-Ordnung der Privatklage ermächtigt, die von dem Angeklagten in der Verhandlung vom 18. Mai d. J. vor dem Königl. Landgericht I. Strafkammer 8 hier abgegebene Erklärung:

Hiermit erkläre ich dem Herrn Fabrikbesizer **Weigert**, daß die von mir über denselben in der Wähler-Versammlung vom 9. November 1893 in Meyer's Gesellschaftshaus gethane Keuherung, er habe sich als von Amts wegen von dem hiesigen Gewerbeamt bestellter Vertreter eines armen Maurerlehrlings ein Honorar von 50 Pf. von letzterem zahlen lassen, wie ich mich auf Grund gerichtlicher Verhandlung überzeugt habe, durchaus unwahr und lediglich auf ungläubwürdige Information hin von mir gethan ist, welche ich beunruhigt zu haben bedauere.
Ich bitte Herrn **Weigert** um Entschuldigung und habe mich zum Zeichen meines aufrichtigen Bedauerns verpflichtet, 50 M. an die städtische Armentasse zu zahlen.

mit der Unterschrift des Angeklagten **Karl Oriswohl, Schlosser** in der hiesigen Zeitung „Vorwärts“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.
Gleichzeitig wird der Angeklagte zur Vorauszahlung der Inzerptionskosten in Höhe von 8 M. verurtheilt, unbeschadet des Rechts des Privatklägers auf eine Nachforderung, wenn die Vornahme der Handlung einen größeren Kostenaufwand verursacht.
Berlin, den 18. Juli 1894.
Egl. Amtsgericht I. Abtheilung 145. gez. **Rehbandt.**

E. Strauss, Schneidermeister, Schneid. Blumenstr. 46 pt. empfiehlt sich unter Garantie zur Anfertigung gut passender Herren-Garderoben. Lager von Stoffen in Auswahl. Kularte Zahlungsbedingungen. 6081.*

Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergeräthwaaren-Industrie beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen. Mitgliedschaft Berlin.
Montag, den 20. August, Abends 8 1/2 Uhr, bei **Reigmüller, Alte Jakobstr. 48a:**
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag über: Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in unserem Gewerbe nach der Statistik. 2. Die Umbildung des graphischen Kartells. 3. Bestätigung zweier Vertrauenspersonen der Kartonbranche. 4. Mitgliedschaftsangelegenheiten. Die Abrechnung der Billets vom Sommerfest hat schleunigst zu geschehen.
74/9
Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse für das Tapezierer-Gewerbe zu Berlin.

Mittwoch, 22. August, in den **Arminhallen, Kommandantenstraße 20.** Abends 8 Uhr:
Versammlung der Herren Arbeitgeber behufs Neuwahl von 4 ausgeschiedenen Vorstands-Mitgliedern.
Abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung der Vertreter der Arbeitgeber und der Kassemitglieder.
Tages-Ordnung:
Beschlussfassung über die von der höheren Verwaltungsbehörde festgesetzten Erhöhung der Beiträge. 2342b
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ersucht um pünktliches Erscheinen.
J. A.: **Max Oest,** Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Sattler.

Sonnabend, den 25. August, Abends 8 1/2 Uhr:
außerordentliche General-Versammlung in den „**Armin-Hallen**“, Kommandantenstr. 20.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu der Verfügung der oberen Verwaltungsbehörde, betreffs Erhöhung der Beiträge, Herabsetzung der Unterstützung auf 20 Wochen und des Sterbegeldes auf 75 M. 2. Abänderung des § 63. 3. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes der Arbeitnehmer. 4. Verschiedenes.
216/1
Der Vorstand.

Achtung! Drücker!!! Achtung!

Große öffentliche Versammlung
am Dienstag, den 21. August, Abends 8 1/2 Uhr, in der **Berliner Ressource, Kommandantenstraße.**
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Gewerbegerichts-Beisitzer. Kollegen **J. Hartmann** und **H. Beyer.** 2. Diskussion. 3. Aufstellung eines Kandidaten nebst Stellvertreter. 4. Verschiedenes. 172/12
NB. Die Kollegen der Fabriken von **Chr. & Gröh, Wild u. Wessel** und **Gairmann** sind besonders zu dieser Versammlung eingeladen.
Der Vertrauensmann: **Paul Hetz,** Straußbergerstr. 20.

Heut Nachmittag
erscheint:
Wie klage ich vor dem Gewerbe-Gericht?
von **Hermann Faber.**
64 Seiten. — Preis: 20 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs- und Kolporteurs, sowie vom Verlag 5979
Hans Baake, Berlin S., City-Passage.

Neu eröffnet! **Oscar Basch** Neu eröffnet!
Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
6079 **89. Landsberger-Straße 89,**
(Ecke Kleine Frankfurter-Straße)
Billigste Bezugsquelle des Nord-Ost.
Selbst der billigste Artikel ist von bestem Sitz und guter Natü.
Anfertigung nach Maass innerhalb kurzer Zeit.
Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Deutsche Herren- und Knaben-Moden.

Liefere Konfirmanden-Anzüge von guten Stoffen 12, 15, 16,50 bis 28 M.
Hosen 4,50, 5,50, 6,50, 7,-, 8,50, 9,50, 10,50, 11,-, 12,50, 14,50 M.
Anzüge 18,-, 20,50, 23,-, 25,-, 27,50, 30,-, 33,-, 40,-, 42,-, 45 M.
Hosen nach Maass 10,50, 12,-, 13,50, 15,-, 16,50, 18,-, 20,- M.
Knaben-Anzüge und einzelne Hosen sehr preiswerth.
Bestellungen nach Maass werden in eig. Werkstatt gut und eleg. angefertigt.
Grosses Stofflager deutscher, englischer und französischer Muster.
Begründet 1877. 61M*
Wilhelm Pusewey, Berlin, Dresdenerstr. 17, am Oranienplatz.

Elegante Einsegnungs-Anzüge

berühmt durch ihre Billigkeit und Güte 6018
jeht: 10, 12, 15, 18, 20, 24, hochlegant. Zum
Kleider-Baron,
59. Landsbergerstr. 59,
nahe am Alexanderplatz.
Sonntags geöffnet von 7-10 u. 12-2 Uhr.

Wer kennt Herstell. eines Clements oder Akkumulators, mit dem ohne maschinelle Anlage Vogenlampen von 16 Kerzen 6 mal 5 Stunden ohne Neuladung gelieft werden können.Adr.: Chiffre „E.“ — 23486
Empfehle Freunden und Bekannten meine Schankwirtschaft, ff. **Weiß- und Bairisch-Bier (Münchener Brauhaus.)** Franz Willard, **Edwald Grauer,** 6052 Ritterstraße 97, Parterre.

Buchhandlung des „Vorwärts“
Berlin SW., Reuthstr. 2.
Wir empfehlen zu herabgesetzten Preisen:
Was thun?
Erzählungen von neuen Menschen.
Von **M. G. Zschernitzsch** 1205 S. in 3 Bänden. Früher 15 M. jetzt 4 M. — Porto 30 Pf.
Der Jude.
Roman von **G. Spindler.**
3 Bde. Preis 1,20 M. Porto 20 Pf.

Cassalle-Feier
am 26. August
im Lokal des **Hrn. Asche** (Fürsten Wolfgang), Landsberger Allee.
Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten **Arthur Stadthagen.**
Gesangvereine Friedrichsbergs, welche an der Feier mitwirken wollen, werden ersucht, sich bis zum 22. d. M. beim Genossen **W. E. S. F. u. K.,** Wartenbergstraße 68, zu melden. 256/13
Die Vertrauensperson.

Bekanntmachung.
Die Zahlstelle der **Krankenkasse der Gürtler und Bronceure (E. H. 60)** befindet sich seit Sonnabend, den 4. August, bei mir und empfehle hiermit allen Genossen mein 2346b
Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal (bayerischfrei)
H. Teichert, Adalbertstr. 15.

Maler! Maler!
Dienstag, den 21. August, Abends 8 Uhr:
Öffentliche Versammlung in den **Arminhallen.**
Näheres in der Sonntagsummer dieses Blattes. 2346b
Der Vertrauensmann.

6 1/2 Pfd. Brot für 50 Pf. liefert
Bäckerei Südbenerstr. 10.
Johann Stade.

Die Erklärung von **Hilf. Bartholdi** habe ich eigenmächtig einsehen lassen.
Elise Beyer, Südbenerstr. 22.
Roh-Tabak
liefern zu soliden Preisen
Max Flatauer,
498L Landsbergerstr. 72.
Vereinszimmer mit Piano, bis zu 50 Personen zu vergeben. 2397b
W. Kuke, Franzestr. 6.

Buchführung, stundenw., verlässlich **Kölln,** Saarbrückerstr. 7.
Restaur. wöchentl. 8 halbe Tonne **Bairisch, 2 halbe Tonne Weißbier, 1. 900 M. verlässlich. Rah. Mulackstr. 9,** Zigarrengeschäft. 23506*
Zwei Zimmer gediegene **Ruhbaum-Möbel, Regulator, Silber billig** veräuß. **Schulzendorferstr. 2 I links.**
Material, Holz u. Kohlenesch. sof. **ledershalb. sportbillig zu verk. Rixdorf,** Herrfurthstr. 33. 21*

Ein Vereinszimmer mit Piano ist zu vergeben
Hilgenfeld, Bergstr. 60.

Kinderwagen, beste, billigste, **Ballstrabe 24, Fabrikg.**
Vereinszimmer, 40-50 Pers. fassend, zu verg. **Rixdorf, Hermannstr. 33,** Bergmann.

Schankgeschäft, volle Konzeption, **fabrik im Hause, zu verkaufen. Nea-Weissensee, Deinerdorfer Weg Nr. 3.**
Achtung!
Ich verschänke von jetzt an nur **bayerisches Bier.** 2300b
R. Kloss, Reuthstr. 1a.
Vereinszimmer zu vergeben.
2351b **Drupp, Blumenstr. 49.**

Urbanstraße 27, Quergeb. 2 Tr., bei **Sch. w. i. k. e. möbl. Schlafstelle (sep. Eing.)** an zwei Herren zu verm. 2310b
2 Herren oder Damen finden **sof. Schlafst. bei Krämer, Alexandrinenstr. 41, Hof 1 Tr.**

Arbeitsmarkt.

Ein junger Arzt wird als Assistent eines beschäftigten Arztes in einer Mittelstadt gesucht.
Offerten unter **C. H.** an die Exped. des „Vorwärts“ zu senden.
Echthige Schriftmaler, aber nur solche, verlangen **Otto Grund & Co.,** Fischerbrücke 25.



Arbeiter! Genossen!

Kauft nur Cigarren mit der

Kontrollmarke der Tabakarbeiter.

Nachfolgend verzeichnete Fabrikanten und Händler führen nur Cigarren mit der **Kontroll-Schutzmarke der Tabakarbeiter.**

Händler können nur veröffentlicht werden, wenn dieselben ausschließlich Waare mit Schutzmarke führen, jede andere Veröffentlichung beruht auf Täuschung.

S.
 *Wilhelm Börner, Ritterstr. 15.
 D. F. Dinslage, Kottbusserstr. 4.
 R. Fiebig, Böckstr. 21.
 Gust. Kochmann, Brandenburgstr. 82.
 Michaelis, Alexandrinerstr. 40.
 S. G. Schmidt, Gräferstr. 68.

SO.
 Carl Albert, Pöcherstr. 6.
 Rehse u. Kinnel, Schmidtstr. 21.
 Carl Böhlert, Mariannenstr. 5.
 G. Fischer, Staltheimerstr. 128.
 E. Godda, Rantaustr. 3.
 A. Kunze, Grünauerstr. 34.
 Lobbes, Adalbertstr. 59.
 *Wilh. Mertens, Cuorstr. 34.
 Theodor Stampfel, Mariannenstr. 26.

SW.
 *Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15.
 C. Schulze, Friesenstr. 23.

O.
 Louis Anders, Kranstr. 16.
 August Dahne, Kopenstr. 2.
 A. Gräß, Holzmarktstr. 42.
 August Heß, Gr. Frankfurterstr. 4.
 Weidenweg 96.

NO.
 Hermann Bailoff, Pallisadenstr. 79.
 Geier, Landsbergerstr. 131.
 S. Kraft, Landsbergerstr. 112.
 Gebr. Levy, Marienburgerstr. 37.
 Gustav Mirah, Georgenkirchstr. 12.
 Jakob Neul, Hochtstr. 21, 2 Tr.
 Gustav Richter, Landsberger-Allée 145.

NW.
 Paul Böning, Bremerstr. 56-57.
 Joh. Bösenberg, Weisstr. 64.
 *Robert Kern, Stromstr. 45.
 G. Reinde, Stromstr. 5.
 Rudolf Runge, Postackerstr. 13.

Stralau-Rummelsburg.
 Jul. Nafis, Dorfstr. 17.
 Theodor Ritter, Kantstr. 6.
 J. Ulbrich, Schillerstr. 1.

Friedrichsfelde-Lichtenberg.
 Wiedner, Prinzen-Allée 24.
 Anton Kopp, Friedrich-Carlstr. 4.

Rixdorf.
 Heinrich Barth, Berlinerstr. 136.

Weissensee.
 Emil Apitzsch, Langhausstr. 135.
 R. Liebichwager, Gustav-Adolfstr. 10.
 G. Schröder, Königs-Chaussee 45b.

Reinickendorf.
 Burgus, Marktstr. 5.
 F. Schellenberg, Scharrnweberstr. 107.

Tempelhof.
 August Neifen, Berlinerstr. 44.

Schöneberg.
 Albert Butry, Azazienstr. 10, 2 Tr.

Rosenthaler Vorstadt.
 Reinhold Anders, Strelitzerstr. 45.
 Carl Basemann, Prinzen-Allée 57.
 S. Baumgarten, Swinemünderstr. 48.

Die Liste der die Kontroll-Schutzmarke führenden Fabrikanten wird von jetzt ab nur monatlich einmal an dieser Stelle veröffentlicht; wir bitten deshalb die rauchenden Genossen, sich dieses auszuscheiden und aufheben zu wollen.

Nennmeldungen von Fabrikanten sind persönlich bei Louis Dechand, Ruheplatzstr. 24, sowie beim Unterzeichneten zu machen. Neue Marken sind ebenfalls dort, sowie auch an den mit * bezeichneten Stellen der betr. Bezirke zu entnehmen.

Die Kontroll-Kommission der Tabakarbeiter.
 J. A.: Carl Butry, Straßburgerstr. 17, II. 389/1

Möbeltischlerei und Lager

von 323L*

A. Schulz, Tischlermeister,

5 Reichenberger-Strasse 5,

gegründet 1878,

empfehlen sein enorm großes Lager in Mahagoni- u. Nußbaum-Möbel, sowie Polsterwaaren eig. Fabrik, zu billigen Preisen. Garantie für dauerh. Arbeit.

Jede Uhr 54 86*
 zu reparieren und reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur 1 Mk. 50 Pfg. (außer Bruch), kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Uhren, getragene Uhren von 5 Mk. an. Neue füb. Cylinder-Memontoirs, 6 Steine, von 14 Mk. an, 10 Steine, von 16 Mk. an, goldene Damen-Memontoirs, 14-Karat Gold u. 24 Mk. an. Gold- und Silberwaaren in gr. Auswahl zu Fabrikpreisen.

E. Rothert & Stolz, Geschäft: Andreasstr. 62. Uhrmacher. Chausseestr. 78.

Echt Stonsdorfer Likör 788M
 4 Liter 1,20, 5 Liter 1,50, 10 Liter 10,—, 50 Liter 47,50, 100 Liter 90,—

Eugen Neumann & Co., 64. Belle-Alliancepl. 6a 81. Neue Friedrichstr. 81. 8. Oranienstr. 8.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Pösch in Berlin. Druck und Verlag von Max Pading in Berlin, SW, Beuthstr. 2.

Gute Nachmittags erscheint: **Friedrich Wilhelm IV. v. Preussen. Gefürte Häupter.** Nr. 15 der Sammlung

Gefürte Häupter

Nr. 1 (Katharina II. von Rußland). Preis: 20 Pf. Konfiszirt gewes.
 Nr. 2 (August der Starke v. Sachsen). Preis: 20 Pf. Wieder freigegob.
 Nr. 3 (Paps Alexander VI.) 64 Seiten. Preis 20 Pfennig.
 Nr. 4 (Carl Leopold von Mecklenburg) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 5 (Ludwig XIV. von Frankreich) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 6 (Philipp II. von Spanien) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 7 (Friedrich Wilhelm II von Preußen) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 8 (Heinrich VIII. von England) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 9 (Elisabeth von Rußland) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 10 (Louis Philipp von Frankreich) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 11 (Paps Julius II.) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 12 (Friedrich II. v. Preußen) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 13 (Caligula). 64 Seiten. Preis 20 Pf.
 Nr. 14 (Ludwig XV. von Frankreich). 64 Seiten. Preis 20 Pf.

Nr. 1-15 der Sammlung „Gefürte Häupter“ sind zu beziehen durch alle Partei-Buchhandlungen, Kolportage und Zeitungspediteure, sowie direkt vom Verlage **Hans Baake**, Cito-Passage.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.
 Ganze Ausstattungen Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt
 in Mahagoni u. Nußbaum. **Julius Apelt, Sebastianstr. 20**
 Reelle Waare. Prompte Bedienung. (früher 27/28). [58932]



Arbeiter Berlins!
 Die Fabrikate der angesperrten Schuhmacher in Erfurt werden jetzt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in der eigenen Niederlage **Bellealliancestr. 98/99** in vorzüglicher Beschaffenheit zu den billigsten Preisen verkauft. Wir bitten uns durch reichliche Einkäufe zu unterstützen. 925L*

Deutsche Schuhfabrik. G. Markus & Co.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
 Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, S. v. t., gegenüber Andreaskpl.
 2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldthain.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Muster-tattet. 500 Mark zahl ich Jedem, der mir nachweist, daß er nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.
 Ausstattungen in Mahagoni u. Nußbaum; Küchen-möbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.
Franz Tutzauer, Berlin S.O., Köpnickstr. 25.

In **Roh-Tabaken** und **Utensilien** für Cigarren-Fabrikanten **!! billigster Einkauf!!**
W. Hermann Müller
 Berlin, Neue Friedrich-Strasse 9. Streng reelle Bedienung.
Creditgewährung nach Uebereinkunft!!
 Ein Jeder mache den Versuch.

Marken- u. quittieren von **Partei-Beiträgen**
 empfiehlt allen Genossen die Quittungsmarken und Kautschuk-Stempelfabrik von **Conrad Müller, Schenditz-Geisig.**
 Preisliste gratis und franko.

Reell und billig
 kauft man in der Norddeutschen Schuhfabrik von **W. Hittschke**, gegründet 1872, Skafingerstr. 13, Ecke Admiralstr., am Kottbusser Thor. 50706*

Cohn's Hosenfabrik,
 als billigste Quelle Berlins bekannt für Herren- und einzelne Kinderhosen befindet sich jetzt [60018]
Pallisadenstr. 5, part.

Roh-Tabak
A. Goldschmidt, 4435L*
 am hiesigen Plage wie bekannt **grösste Auswahl!**
 Garantie für sicheren Brand. Streng reelle Bedienung, billige Preise! Sammlische u. Handel befindl. Rohstoffe sind am Lager.
A. Goldschmidt, Oranienburgerstr. 2.

Schuhe u. Stiefel
 mit Kontrollmarke empfiehlt **G. Ferbe,** Ritterstr. 114. 5385*

Alle Uhren 5462L*
 werden sauber und sorgfältig reparirt unter Garantie des Gutgehens für **1,50 Mark** (außer Bruch) bei **W. Winkler,**
 Berlin N., Reinickendorferstr. 29, gegenüber der Dankes-Kirche.
 Lager aller Arten Uhren, Uhrketten

Schuhe und Stiefel
 mit Kontrollmarke.
 Allen Freunden u. Genossen empfehle mein Schuh- und Stiefel-Geschäft. Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu den billigsten Preisen. 5465L*

L. Zaake,
 Küstriner-Platz Nr. 8.

Rohtabak
 Größte Auswahl, Billige Preise
Emil Berstorff,
 182. Brunnenstr. 182.
 Garantirt flotten u. sicheren Brand.

Jede Uhr
 reparieren u. reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur 1,50 Mk. außer Bruch, kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren u. Wecker etc. Alle Arten Ketten, sowie Brillen und Pincenes. 5885L*
Carl Lux, 34. Chausseestr. 34.
 Bitte genau auf No. 34 zu achten.

Eine alte deutsche Feuer-Verf.-Gesellschaft sucht für Berlin u. die Provinz thätige **Haupt- u. Spezial-Agenten.** Hohe fortlaufende Bezüge event. auch festes Gehalt werden zugesichert. Offerten unter **O. P. 2** nimmt die Expedition entgegen. 219L*

Martin Klein,
 Uhrmacher, 5464L*
 25 Neue Hochstr. 25
 empfiehlt sein Lager aller Arten **Hand- und Taschenuhren.**
 Reparaturen zu soliden Preisen

Rohtabak.
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
Formen, Bockiacon,
 wieder vorräthig.
Heinrich Franck,
 Brunnenstr. 185.

Armin-Hallen
 Kommandantenstraße Nr. 20.
 Täglich:
Frei-Konzert
 im schönen Natur-Garten.
Säle. Vereinszimmer.

Verlag von **F. Fontane & Co.**
 Seeben erschien:
Lassalline. Schauspiel in drei Akten von **G. Bolle.** Vierte Auflage.
 — Preis 50 Pfennige. —

Rußbaum-Einrichtung muß sofort spottbillig verkaufen Invalidenstr. 157, 2 Tr. links. 2287b

Schmiede
 billig zu verk. Zu erfragen Schöneberg, Sedanstr. 10, bei Hoffmann. 2822*

G. Posten **Hosen** an Arbeiter spottbillig neue auch einzeln z. verkauf **Pfandleihe, Skalitzerstr. 13.**

Weißbier!
 Für Fabriken und Werkstätten sowie für Wiederverkäufer liefere ich mein **Verwand-Weißbier** in unübertrefflicher Güte zum Preise von 3 Mk. für 40 halbe oder 45 1/2 oder 25 1/10 oder 20 ganze Flaschen, frei in's Haus, in Flaschen mit Patentverschluss, ohne Pfandberechnung. Fernsprecher Amt Schöneberg No. 92.
A. Seidler,
 Schöneberg, 214L*
 Gedankstr. Nr. 73-75 und 82.
 Berliner Weissbier-Brauerei.

Achtung für Restaurateure!
 Boylott- und ringfreies Lagerbier (alte angelagerte Waare) direkt von der Brauerei **G. Bauer, Werdor a./H.,** liefert **G. Wiessner,**
 Naumyn-Strasse Nr. 84.

Empfehle allen Genossen mein **Weiß- und Bairisch Bier-Lokal, Rosenthalerstr. 57.**
 Gr. Weiße 20, H. Weiße 10 Pf., Bairisch Bier à Glas 10 Pf., 2 Vereinszimmer zu 60-80 Personen sind noch einige Abende frei. 5718*
Julius Wernau,
 Rosenthalerstraße 57.

Wo speisen Sie?
 In der Pommerischen Küche **Dranienstr. 181** bei **G. Buckow.** Mittag mit Bier 50 Pf., Frühstück u. Abendessen (für 30 bis 50 Pf.) große Auswahl.
Kein Ringbier.
 Zimmer mit Piano zu vergeben.

Schmiedels Festäle
 Alte Jakobstr. 32.
 Empfehle meine hocheleganten **Säle** (elektr. Bel.) auch mit Bühne zur Abhalt. von Vereins- u. Privatfestlichkeiten. 4908*
H. v. E. Schmiedel.

Treptow Ahrens Restaurant
 Erstes Lokal an der Chaussee. (Neue Krug-Allée). 477L
Kein Ringbier.
 Kaffeekochen à Liter 60 Pl.
 Empfehle meinen **Saal und Garten** verechrl. Vereinen und Gesellschaften. **Tänzaal. 3 Kegelbahnen.**

Achtung, Parteigenossen!

Arbeiter, Parteigenossen! Nachstehend veröffentlichen wir die Liste derjenigen Restaurateure, welche kein boykottirtes Bier schänken. Es ist nun Ehrensache eines jeden denkenden Arbeiters, uns in diesem gerechten Kampf zu unterstützen und nur bei den Wirthen zu verkehren, welche sich freiwillig unserer Kontrolle unterstellt haben. Alle Gesuche um Aufnahme in diese Liste sind nicht an die Redaktion oder Boykottkommission, sondern an die untenstehenden Adressen zu richten.

1. Wahlkreis:

- | | | | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|--|---|----------------------------------|
| An der Schenke 12, A. Cwiz. | Fischerbrücke 22, E. Wetter. | Friedrichstraße, Neue, 62, Thoms. | Klopphofsstr. 1, C. Bürger. | Oberwasserstr. 18, Fr. Pujanel. |
| Adlerstr. 7, D. Paul. | 25, Viel. | 70, Hunger. | Krausenstr. 9, G. Langfeld, Bierverlag. | Poststr. 31, S. Michel. |
| Brücken-Allee 8, Alex. Lange. | Fischerstr. 8, Hoffmann. | 73, Kury. | 11, Wolffs, Fremdenverkehr. | Rosenstr. 30, Bernau. |
| 32, D. Grünhagen. | 21, D. Janlowitz. | Grünstr. 18, P. Freiberg. | 55, C. Ruppert. | Taubenstr. 41, C. Dullin. |
| Brüderstr. 32, D. Knauth. | Französischestr. 6, Pätzschke. | 21, Sommer. | Klosterstr. 63, Salzwedel. | Stralauer Brücke 4, G. Gallauch. |
| 34, W. Stamer. | Friedrichsgracht 16, Thierbach. | Hölgartenstr. 5, Stockfisch. | 1, Fris. Berger. | Stralauerstr. 7, A. Mandelt. |
| Claudiusstr. 19, Wendt. | 1, Immendorf. | Heilige Geistsstr. 40, Matuschewitz. | Kronenstr. 18, Hensel, Bierlieferung. | 13/14, C. Koplin. |
| Cuzhavenerstr. 11, G. Samtlebe. | Friedrichstraße, Neue, 3, Merker. | Jägerstr. 10, Triple. | Leffingstr. 28 (an der Brücke), Rickmann. | 10, D. Ruffow. |
| 4, B. Gildenstein. | 20, Keller. | Kanonierstr. 9, Ecke Jägerstr., D. Vogt. | Mohrenstr. 63/64, Goerke. | 16, S. Kreuzberger. |
| Dorotheenstr. 46, Rud. Urban. | 44, Köllig. | 26, W. Ziehe. | Mollenmarkt 6, Haase. | 43, F. Schreiber. |
| 87, C. Steinbrück. | 63, Ecke Rosenstraße, R. Jahn. | Kleine Kurstr. 1, A. Maschke. | Mollenstr. 12, S. Gärtner. | 58, H. Glette. |
| Fischerbrücke 11, G. Schulze. | | 10, Stobbe. | | Kanonierstr. 26a, B. Borths. |
| 14, A. Fabig. | | | | |

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei **Wendt, Claudiusstr. 19. Sommer, Grünstr. 20. Tripke, Jägerstr. 10.**

3. Wahlkreis:

- | | | | | |
|--------------------------------|-------------------------------|--|------------------------------------|---------------------------------|
| Admiralstr. 18b, Franke. | Brandenburgstr. 56, Thiele. | Jakobstr. Alte, Ecke Seidelstr., Kleber. | Mitterstr. 64, Niek. (Casé Meyer). | Seydelstr. 16, Bohnstengel. |
| 18d, Bohn. | Briherstr. 47, Bohni. | Kommandantenstr. 20, Armin-Pallen. | 70, Wabnitz. | Simeonstr. 3, Handke. |
| 19a, Bringe. | Dresdenerstr. 32, Stöpel. | Kirchstr. 19, Labant. | 72, Krieg. | 4, Horst. |
| 21, Schlieber. | 37, Görtsch. | Louisen-Ufer 46, Pannewitz. | 83, Paul. | 11, Böll. |
| 26, Kraft. | 58, Werner. | Matthiesstr. 17, Koch (Bierverlag). | 84, Raab. | 18, Wippler. |
| 33, Kierstein. | Engel-Ufer 10, Matuschke. | Naunynstr. 56, Pfanz. | 88, Jäger. | 17, Fiehel. |
| Alexandrinenstr. 22a, Sprotte. | Hollmannstr. 31, Lehmann. | Ohmstraße 5a, Lehmann. | 96, Roseler. | 23, Fick. |
| 39, Wendt. | Inselstr. 12, Herrmann. | Prinzessinnenstr. 17, Krüger. | 97, Grauer. | Staligerstr. 7, Schönemann. |
| 55, Bonczel. | Jakobstr., Alte, 1b, Stelzer. | Reichenbergerstr. 11-12, Ghm. | 123, Stramm. | 11, Schwarzlopf. |
| Brandenburgstr. 1-2, Kppe. | 7, Blume. | Ritterstr. 25, Püschel. | Rungestr. 28, Bernick. | 147a, Weiland. |
| 1, Müller. | 9, Kideben. | 32, Bathe. | Sebastianstr. 72, Berger. | Stallschreiberstr. 28, Meineke. |
| 6, Beker. | 55, Ehrenreich. | 41, Bobin. | Seydelstr. 8, Passon. | 29, Schöning. |
| 17a, Gläner. | 66, Lüneburg. | | 12, Dewig. | 43a, Krüger. |
| 18, Götte. | 69, Penz. | | 13, Borchardt. | 63, Schmidt. |
| 33, Zacharowitsch. | 118, Garb. | | | |

Die Gastwirthe **Bergel, Sebastianstr. 12** und **Fischer, Köpnickestr. 70**, sind, da dieselben Boykottbier führen, von uns gestrichen worden.

Meldungen nehmen entgegen: **Götte, Brandenburgstraße 18. Lenz, Alte Jakobstraße 69. Schöning, Schönemann, Staligerstraße 7. Böhm, Dresdenerstraße 57.**

Diejenigen Gastwirthe, welche aufgeführt waren und ferner weitergeführt werden wollen, mögen sich nochmals bei den Unterzeichneten melden.

4. Wahlkreis (Südost):

- | | | | | |
|--|---------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------|---------------------------------|
| Abalbertstr. 74, Krüger. | Kottbusserstr. 35, Kabelsch. | Manteuffelstr. 25, Horn. | Ratiborstr. 16, Seidler. | Waldemarstr. 75, Ulrich. |
| 4, Herichleb. | 6, Häbler. | 27, Heider. | 18, Jahn. | 10, Frenkler. |
| 15, Leichert. | 1, Fellner. | 50, Kubiacyk. | Reichenbergerstr. 54, Scheyer. | 12, Kebab. |
| 16, Schmidt. | 10a, Gummel. | Mariannenstr. 48, Gittler. | 142, Schnell. | 16, Lauchert. |
| 82, Pätzsch. | 8, Stehr. | 53, Neumann. | 145, 146, Wallach. | 29, Herrmann. |
| Cuvrystr. 25, Emil Grünig. | 4, Wendt. | 16, Richter. | 149, Guntlich. | 62, Sommerfeld. |
| 33, Karl Pfefferte. | 9, Kamphausen. | 2, Lange. | 154, Melmer. | 64a, Schaubert. |
| 38, Klopisch, Bierverlag. | Kottbusser Ufer 45, Siepe. | 5, Ziegler. | 157, Bergner. | 68, Bandel. |
| 46, Schäpitz. | Kottbusser Damm 4, Becker. | 17, F. Habermann. | 160, Weiland. | 15, Radzial. |
| 48, Pich. | Köpnickestr. 181, Nische. | Mariannen-Platz 17, Dwe. Terpenowitz. | 170, Breyer. | 15, Bierongunst. |
| Dresdenerstr. 3, Strahle. | 175, Jonas. | 12, Alexander. | 24, Laufschke. | 61, Hoffmann. |
| Eisenbahnstr. 12, Ritter. | 191, Foge. | 16, Wittwe Pielisch. | 133, Kube. | 51, Heinze. |
| 11, Garn. | 181, Gläfer. | 19, Stromeyer. | 56, Liebelt. | 42, Gräbner. |
| 10, Frien. | 6a, Paul. | Mariannen-Ufer 4, Gehlhoff. | 123, Schmidt. | 60, Herr. |
| 5, Klaffi. | 171, Schmidt. | 7, Karpe. | 63a, Groth. | Wendenstr. 1, Scholj. |
| 18, Feste. | 20a, Köppen. | Muskauerstr. 14, S. Korneffel. | 122, Brandt. | Wienerstr. 44, Schmidt. |
| 23, Wittwe Heine. | 145, Theet. | 44, Meißner. | 118, Spindler. | 50, Fehner. |
| 35, A. Semisch. | 156, Grütner. | Naunynstr. 6, Kühne. | 113a, A. Gasper. | 54, Haus. |
| Faldensteinstr. 5, Kämpfel. | 26a, Seeburg. | 10, Müllsch. | 74a, Hirsland. | 55, Schmidt. |
| 7, G. Trittelwitz. | 23, Haunz. | 14, Schäfer. | 110, Grimm. | 56, Walter. |
| 11, Osk. Klopisch (Bierverlag). | 22a, Beiffert. | 16, Schmidt. | 107, Ziehmann. | 57a, Bierath. |
| 15, S. Bowitz. | 149, Stammert. | 23, Niedrig. | 108a, Lange. | 63, Felske. |
| 21, Stabndorf. | 24, Schwarting. | 31, Schulz. | 97, Duhig. | 1-6, Hauptmann. |
| 33, F. Schöps. | 146, Bernhardt. | 65a, Mauff. | 98, Liebig. | 9, Wittwe Werner. |
| 37, Rubin. | 176, Walter. | 78, Robr. | 100, Häbner. | 30, Lübecke. |
| 27, A. Krüger (Bierverleger). | 190, Bachhaus. | 77, Ritsch. | 143, Halle. | 31, Schröder. |
| Forsierstr. 17, Dierberg. | Lausitzerstr. 11, Pexke. | 74, Hantelmann. | 164, Schuisch. | 33a, Ungel. |
| 19, Krüger. | 35, Rogberg. | 83, Köhn. | 128, Schmidt. | 27, Meißner. |
| 23, Lignier. | 34, Voigt. | 88, Rubeil. | 10, Preßsch. | 13, Drischner. |
| 49, Wucke. | 44, Scholze. | 89, Vogler. | 135, Zimmermann. | 28, Segel. |
| 54, Urban. | 13, Gottschlich. | 70, Mohr. | Schlesischestr. 15, Segelek. | 18, Liebich. |
| 55, Lemke, Bierhandel. | 49, Busse. | Oppelnerstr. 13, G. Boden. | 36, Poblant. | 34, Peiser. |
| 57, Fricke. | 50, Grande. | 5, Rose. | 38, Pauck. | 36, Scheel. |
| Görligerstr. 44, Seraphin. | 2, Scholz. | 2, Köhr. | 41, Sudert. | 37, Rug. |
| 39, F. Gbel. | Lausitzer Platz 2, Vieberstein. | 21, R. Brandenburg. | 44, Steinicke, Meitmann. | Wrangelfstr. 32, Paul Lucas. |
| 37, Volke. | 18, Berner. | 44, Ruit. | Nachf. | 48, Franz Leuschner. |
| 55, Wozglik. | Plegnigerstr. 18, Grubert. | 83, H. Henkel. | 57, Schröder. | 88, W. Lander. |
| 33, Koblitz. | 40, Ohlendorf. | 43, Otto Baumann (Bierverleger). | 5, Becker. | 91, Rind. |
| 32, Weber. | 38, Bied. | Oranienstr. 4, Lyra. | 9, Panwig. | 99, Wagenschüh. |
| 42, Picht. | Lübenerstr. 9, A. Lehmann. | 180, Hoffmann. | Staligerstr. 75, Otto Jost. | 95, Wwe. Splitt. |
| 45, Rode. | 18, Altmann. | 183, Cobin. | 104, Winter. | 136, Veyer. |
| 46, Christians. | 20, Ernst Edert. | 176, Beh. | 107, Kaufmann. | 9, Hufschke. |
| 50, Stewert. | 22, Karl Hubrich. | 24, Frau Erdmann. | 123, Spaar. | 4, Petit Jeans. |
| 52, G. Bogl. | 24, Otto Schneider. | 197, Mohr. | 117, Dettke. | 11, Baum. |
| 55, Ute (Ecke Oppelnerstraße). | 27, Karl Rudo. | 14a, Wolff. | 110, Zollig. | 13, Wendt. |
| 58, Tollsdorf. | Manteuffelstr. 9, Rowad. | 14, G. Amz u. Co. | 29a, Frau Kaufmann. | 72, Rudolf, Ecke Görliger Ufer. |
| 61, Tschenscher. | 34, Bringmann. | 22, Sauer. | 59, Gerhardt. | 74, Fiech. |
| 62, G. Wefenburg (Ecke Lübenerstraße). | 86, Kahner. | 189, Heimke. | 65, Krause. | 80, Sarnow. |
| 63, B. Meyer. | 56, Härtig. | 184, Nepler. | 69, Mahn. | 80, Hein. |
| 60, Frau Schramm. | 95, Schulze. | 196, Weier. | 18, Eichendorf. | 84, Redanz. |
| 63, Schulz. | 57, Weidner. | 23a, Budow. | 57, Riesling. | 141, Schmidt. |
| Görliger Ufer 2, B. Fichte. | 32, Gabbert. | 55, Schilling. | 70a, Kuchta. | 63, Paul. |
| Glogauerstr. 30, Böhmer. | 59, Tschitschmann. | 49, Schumacher. | 35, Schlenz. | 65, Pefchke. |
| Grünauerstr. 3, Goltz. | 19, Denner. | 12, Schulz. | 125, Häbner. | 124, Rangey. |
| 5, Pfeiffer. | 29, Krone. | 10, Rinzel. | 36, Knobel. | Zeughofstr. 21, G. Wolff. |
| 27, Wehrhardt. | 46, Stewald. | 7, Schalek. | 37, Petereit. | 3, Fehrich. |
| 30, Bolter. | 51, Zawadzky. | 53, Burck. | 38, Neumann. | 3, Walter, Kaufmann. |
| | 48, Nahl. | 16, Verzog. | 41, Holz. | 6, Raab. |
| | 53, Fürstenau. | 3, Arndt. | Sorauerstr. 9, Karl Felske. | 8, Wehlendorf. |
| | 52a, Lornow. | Ratiborstr. 6, Grashow. | 23, Gust. Schumann. | 9, Thurlay. |
| | 76, Gast. | | 4, B. Seefeldt. | |

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei: **Spindler, Reichenbergerstr. 118, Zubeil, Naunynstr. 86, Schayer, Reichenbergerstraße, Ecke Lausitzerstraße, Schilling, Pücklerstr. 55b, Lucas, Wrangelfstr. 32, Tolksdorf, Görligerstr. 58, Trittelwitz, Faldensteinstr. 7.**

4. Wahlkreis (St):

| |
|---|
| Alexanderstr. 25, B. Liche. 27b, Behnke. 10, Gundlach. An der Michaelsbrücke 1, F. Lehmann. Andreasplatz 2, Wotho. Andreasstr. 26, Fr. Wille. " 32, A. Weigmann. " 4, Decker. " 68, Königstedt. " 77, Thomsen. " 96, Rastrow. " 77a, Weis. " 44, C. Mettge. " 29, F. Claus. " 70, D. Stimmel. " Kleine, 9, Nachtigall. " 6, A. König. Barnimstr. 46, Steeger. " 8, Behmer. " 22, Stawidi. Blumenstr. 3, Siejak. " 21, W. Oberschmidt. " 23, F. Jonas. " 24, F. Resak. " 27a, Heibfeldt. " 29, Haupt. " 38, Biedemann. " 46, Aug. Zamoschat. " 49, Ruppin. " 52, Schumann. " 52a, O. Kleinau. " 70, D. Telschow. " 75, Hidel. " 54, A. Wuttke. " 47, Hallmann. " 37, Marquardt. " 20, D. Bernide. " 73, Fender. " Ecke Markusstr., Hilgenet. Breslauerstr. 20a, D. Lismär. " 9, Böls. " 27, Schmidt. " 28, Büttner. Büschingstr. 5, A. Grunow. " 16, Stanislaus. " 7, Jakob. " 21, Koplad. Cotheniustr. 13, Schwach. " 15, G. Wille. Eibingerstr. 7, A. Vogel. " 22, G. Kind. " 20, Nischens. " 31, A. Körner. " 15, Dames. " 10, A. Zingelmann. " 17, Bringmann. " 21, Kojad. Elisabethstr. 10, D. Weinberg. " 65, A. Lange. Feldrestaurant Obst, Kamerun. Frankfurter Allee 74, G. Böhl. " 90, D. Zabel. " 31, Werner. " 56, Burmann. " 142, Otto. " 64, Möbus. " 181, Liebenow. " 181, Junge. " 76, Schramm. Gr. Frankfurterstr. 20, Klages. " 18, Darmuth. " 44, Seifer. " 73, F. Bedarf. " 67, Nutke. Gr. Frankfurterstr. 89, Jost. " 88, Scheibe. " 126, Wm. Jung. " 133, Gold. " 73, G. Schulz. " 68, W. Röhl. H. Frankfurterstr. 14, Frau Kruschel. " 7, Kpsen. Friedenstr. 59, Ripter. " 52, Tollfahn. " 39, Wm. Brandt. " 54, Gerh. " 63, Sommer. " 56, Raetig. " 97, Reichert. " 47, A. Seifert. " 55, D. Hannemann. " 58, Lindner. " 94, Wohlfahrt. " 69, Kirchner. Friedrichsbergerstr. 11, W. Poch. " 22, Wein. " 19, Winkelmann. " 27, Wittbuhn. Friedrichsbergerstr. 30, Wodicyka. " 37, Lange. Fruchtstr. 21, Sonnabend. " 25, A. Moriz. " 52, Jauer. " 61, Lippe. " 20, Zimmerling. " 68, Steppin. " 29, Mische. " 31, Beder. " 18, Wesner. " 59, Kdoernat. " 26, Grunow. " 60, Marquardt. Fürstenerstr. 5, Carl. Georgenkirchstr. 65, Spät. " 20, Gut. Gollnowstr. 28, Pesarra. " 29/30, Albrecht. " 20, Mänyer. " 33, Schäfer. Graudenzstr. 2, G. Wuttke. " 3, Wiegert. " 15, Zuhlbrunn. " 8, Lehmann. " 16, Potin. " 7, Wille. Grüner Weg 65, Rathes. " 90, Rengler. " 55, B. Winkler. " 63, Deiffg. " 88, Menzel. " 109, D. Striebel. " 110, G. Prolius. " 47, Adler. " 122, Br. Friedrich. " 26, G. Wönte. " 6, Suchland. " 61, Altmann. " 38, G. Scherz. Gubenerstr. 12, G. Buchmann. " 17, Bath. " 60, Bienenke. " 7, Wegner. " 10, Hartong. " 53, Wwe. Hildebrand. Holzmarktstr. 1, Kleinschwager. " 44a, Distlowski. " 49, Wagner. Holzmarktstr. 3, Deter. " 37a, Dobberahn. " 34, Tünger. Insterburgerstr. Weiden-Garten, Währ. Königsbergerstr. 1, Kahl. " 5/6, Laßkowsk. " 7, Reiche. " 8, Geier. " 10, Dietrich. " 18, Schubert. " 20, Kalkofen. " 30, Wellerbeck. " 28, Lechnitz. " 33, Wagner. " 39, Dembichy. Koppenstr. 10, G. Seehaus. " 47, W. Lorenz. " 13, Dohn. " 24, Engel. " 28, M. Kürsten. " 42, Förster. " 74, Schmidt. " 77, Dobberahn. " 93, Grünmacher. " 69, Krause. " 62, Wulff. " 49, Fr. Benne. " 94, Wargacha. " 93, Krendt. Kranzstr. 4/5, Pilzeder. " 6, H. Rudolph. " 30, Jünger. " 17, Schönsfeld. " 41, Friedrich. " 42, Henze. " 43, Ratke. " 38, Wiefegart. " 52, Maack. " 1, Fr. Engwicht. " 2, Kiefewetter. " 3a, Jakob. " 30a, Wöttcher. Küstriner-Platz 8, Klose. " 2, Stern. " 9, A. Werner. Landsberger Allee 37, F. Benze. " 27a, Lange. " 4, Daskale. " 156, Goebel. " 44, B. Rosland, an der Krenser-Haltestelle. Landsberger Platz 5, Bartel. Landsbergerstr. 8, Haseloff. " 34, Krüger. " 105, Görner. " 106, Bedmann. Langestr. 1, Mitzewski. " 24, Zeratsch. " 54, Wwe. Beder. " 64, Ehrbar. " 65, G. Tempel. " 90, Wittchen. " 91, F. Ahrensberg. " 94, G. Edert. " 105, Schwarzl. " 33, Meier. " 23, Stelz. " 44, G. Pofahl. " 70, Bölymann. " 162, Frau Stegal. Langenbeckstr. 9, Kownick. " 4, Rehtmeier. " 14, Wieske. Lichtenbergerstr. 16, A. Wolzmann. Lichtenbergerstr. 20, Borchert. " 11, Teuber. " 21, Heise. " 17, Hüh. Sebuserstr. 2, A. Jakob. " 5, A. Nemis. Siebigstr. 43, Wwe. Strauß. Madairstr. 6, A. Stange. Magazinstr. 12a, Kochalski. Markgrafendam, Weshle. Martusstr. 13, Müller. " 10, Schrade. " 14, W. Zipse. " 8, Kaiser. " 6, Spickermann. " 31, G. Gscholz. " 25, Nawrot. " 52, Güld. H. Martusstr. 10, D. Gorn. Martusstr. 16, Zimmermann. " 11, B. Püschel. Mehnerstr. 7, Breyte. Neuenerstr. 4, Biedermann. " 8, Schäffe. " 35, Ritschke. " 55, Pause. " 61, Borwerk. " 2, Baisch. " 69, Fortong. " 78, Keinebeck. " 5, Dahlweit. " 67, Albrecht's Ball-Salon. " 63, Köfel. " 20, Gölzner. Mühlenstr. 49a, B. Stabernad. " 36, Kummer. " 38, Pohl. " 45, Neumann. " 60, Kieferreich. " 46, Lamprecht. " 37, Wafig. Münchebergerstr. 23, Schmidt. " 16, Tösch. " 18, Jänike. Am Ostbahnhof 4, A. Förster. " 7, C. Gehlow. " 19, M. Galkwih. " 2, Boderke. " 18, Mann. Pallisadenstr. 2, Schwarz. " 10, Krippelme. " 20, Schaffer. " 22, Wm. Bartel. " 33, D. Frieze. " 65, G. Radge. " 66, Geier. " 68, Marsch. " 70, Bergholz. " 75, Rose. " 84, Holzmann. " 98, Ulrich. " 83, Kahl. " 88, A. Hein. " 84, Recheber. " 52, Lafarel. Petersburgerstr. 30, Ecke Jorndorfer- straße, Bey. Posenerstr. 5, Rokenndorf. " 29, A. Meyer. " 22, Heise. " 10, Kühn. " 20, Ortel. Proskauerstr., Schneider. Rauhpachstr. 1, Kleine. " 6, J. Palacz. Rüdersdorferstr. 8, H. Boehl. " 27, G. Herrmann. " 46, Bredschneider. " 60, Fr. Wehge. " 2, Rothert. " 63, Ding. " 64, Schulz. " 45, Jameitat. " 67, Wehner. " 42, G. Meyer. " 16, A. Stern. " 7, A. Wittner. Schillingstr. 28, Hausmann. " 30a, Koepnick. " 38, Fehle. " 14, Marien. " 24, D. Wolfshad. Straußbergerstr. 12, Zimmann. " 52, Karge. " 34, H. Bach. " 23, Grunewald. Straßener Platz 21, Koeske. " 10/11, Poppe. " 5, D. Seefeld. Straßener Thor 18, G. Wäge. " 26, G. Wilhelm. " 24, Ufermann. " 32, Beyer. Thaerstr. 5, Lange. " 61, Prondla. Tilsterstr. 79, Ortel. " 76, Reiner. " 82, Janide. " Feld-Restaurant Mauer, Wallner Theaterstr. 21, Puhahn. " 26/27, Orlowski. " 29, Homuth. Warkauerstr. 6, Möbus. Wasmannstr. 6, Scholz. " 31, Thom. " 11, Schröder. Weberstr. 10, F. Schulze. " 34, Lehmann. " 45, G. Berlin. " 64, Stiering. " 68, G. Spickermann. " 13, D. Müller. " 15, A. Rehta. " 26, Wwe. Jellenberg. " 8, Rose. " 8, Pauka. " 41, F. Meyer. Weidenweg 78, Blaar. " 93, Scholz. " 95, Horn. " 81, Quensel. " 12, Fehlow. " 79, Holland. " 14, Schmidt. " 5, Altmann. " 27/28, Klarwunde. Weinstr. 14, Wartenberg. " 28, Späth. " 11, Feind. " 13, Hoffmann. " 22, Steiner. " 29, G. Hanold. Jorndorferstr. 3, Müller. " 17, Hoffmann. |
|---|

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei
Tempel, Langestr. 65. Zabel, Frankfurter Allee 90. Lock, Friedrichsbergerstr. 11.

5. Wahlkreis:

| |
|---|
| Artilleriestr. 4, Großmann. Auguststr. 65, Wels. " 26b, M. Schönburg. " 88, Braß. Chariteestr. 3, Brunsch. Christburgerstr. 42, Wwe. Werdermann. " 46, König. Danzigerstr. 50-51, Groth. Dragonerstr. 32, Kamlowski. Gipsstr. 16, Blaurock. " 8, Politt. " 10, Solbach. " 23, Fr. Krüger. " 19b, Ward. Georgenkirchstr. 19, Blümke. " 25, Kautsch. " 48, Techner. " 26, Deutschmann. Gollnowstr. 43, Tischer. Greifswalderstr. 13, Dahlström. " 30, Stolle. " 210, Alchillis. " 207, Wibach, Gasthof. " 33, Bartel. Grenadierstr. 19, Winkler. " 38, Stoll. " 50/51, Lange. Hamburger, Kleine, 27, Wittchow. Heinersdorferstr. 10, Wichmann. " 14, Schulz. Hirtenstr. 10, Krüger. " 18, Offenberg. " 8, Wachsmuth. Johannisstr. 15, Gründer. " 12, W. Wiefchendorf. Keibelstr. 40, Gelfert. Am Königsgraben 13, Kojad. Neue Königstr. 11, Schüler. " 19, Helbig. " 60, Glasen. " 78, Wierdorf. Koppenplatz 2, Heidepriem. Landsbergerstr. 57, Gampe. " 41, Weber. Landswehrstr. 11, Mertins. " 8, Hade. " 13, Weigmann (Grün- trampgeschäft). " 1, Ecke Gollnowstraße, Wejered. Linienstr. 71, Meinicke. " 29, Wasmann. " 20, G. Lehlaß, Grüntram- geschäft. Linienstr. 15, Haagen. (Barterre.) " 17, Steinlein, Räucher- waren-Handlung. Lothringersstr. 87, G. Dieke. " 63, Ph. Koplin. Louisenstr. 60, Bressel. " 5, Schmidt. " 31b, Kahl. Marienstr. 15, Rogge. " 18a, Wittmann. Marienburgerstr. 23, Kppler. " 35, Marquardt. " 5, Laube. Meyerbeerstr. 5, Neufert. " 9, Stolpe. Muskatstr. 35, Schlüter. Oranienburgerstr. 11, Birkler. " 33, Krönung. Prenzlauerstr. 53, Dur. " 22, Hänsgen. " 37, Radoll. " 13, Hoffmann. Rosenthalerstr. 13, Robert. " 57, Bernau. Schiffbauerdamm 15, Paul Jura. Alte Schönhauserstr. 7/8, Alder. Neue Schönhauserstr. 2, Schmidt. Sophienstr. 22, Quar. " 26/27, Wirth. Steinstr. 17, Schünemann. " 13/14, Seifert. Weinmeisterstr. 4, Klose. " 5, Pricks. Ziegelstr. 24, G. Reister. |
|---|

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei
Mertins, Landswehrstr. 11. Krüger, Hirtenstr. 10. Blaurock, Gipsstr. 16. Gründer, Johannisstr. 15. Schüler, Neue Königstr. 11.

6. Wahlkreis:

| |
|---|
| Rosenthaler-Vorstadt. Ackerstr. 48, Rothacker. " Mehlich. " Schreiber. " 109, Wengel. Kantauerstr. 2, Schibitski. " Kreuzer. " Fischer. " 58, Schulze. " 7, Pralow. " 10, Meier. Bergstr. 60, Hilgenfeld. " 27, Denkel. " 43, Görner. Bernauerstr. 13, Zuffe. " 83a, Hildebrandt. " 91, Scholz. " 50, Roswig. " 47b, Hoffmann. " 47c, Simonis. " 49, F. Wicher. " 93, Strauß. " 31, Meier. Brunnenstr. 71, Wittmann. " 44, Schayer. " 43, Ende. " 55, Oltöter. " 43, Wien. " 60, Schreinemann. " 69, Wais. " 108, Gasker. " 100, Perfort. " 138, Wätge. " 126, Richter. " 160, Kieger. Brunnenstr. 101, Adler. " 127, Bengel. " 12, D. Werner. " 73, Rosenborn. " 52, Rasche. " 81, Schirmer. " 96, Werner. Demminerstr. 15, Biemer. " 61, Schmähle. " 60, Bärm. " 12, Ulrich. Oberwalderstr. 16, Mierke. Elisabethkirchstr. 18, Wihel. " 11, Heise. Eiffasserstr. 11, Radaß. " 29, Eichendorf. Fürstenerstr. 10, Pfefferke. " 1, Kerinnis. " 2, Hübke. " 5, Gabbert. " 14, Schorßch. Granserstr. 8, Stabenow. Griebenowstr. 6, Winkler. |
|---|

Dankstr. 39, Feil
 Kasanien-Allee 45, Holz
 Putzstr. 25, Manse
 24, Linde
 30, Reimann
 42, Rehang
 45, Hermann
 55, Treuter
 83, Hennig
 82, Gbiede
 Putzstr. und Rammulterstr. Gde, Schulze
 Rammulterstr. 38, Drews
 86, Rademach
 Rheinsbergerstr. 66, Walter
 84, Daeger
 81, Preeh
 41, Lieb
 42, Oblich
 Ruppinerstr. 1, Wirtner
 96, Wraffe
 42, Nabe
 43, Scheschank
 20, Glomp
 26, Lenhardt
 88, Klippenstein
 40, Vereaux
 Rügenerstr. 20, Bräuhaver
 15, Krubl
 23, Rambuow
 13, Grunow
 Schwedterstr. 227, Abraham
 83, Lichte
 44, Walter
 228, Weier
 49, Knadt
 86a, Maier
 Straßburgerstr. 36, Berner
 10, Lehn
 5, Wraffe
 47, Rudolf
 84, Wöle
 41, Trebestud
 Streckerstr. 22, Normann
 6, Otter
 64, Reuter
 51, Schierdewahn
 48, Henoch
 84, Bödel
 7, Röhr
 Swinemünderstr. 186, Ruheblume
 20, Geile
 41, Rönzke
 45, Reuter
 120, Gnadt
 125, Müller
 51, Maier
 12a, Lorenz
 17, Thetmeyer
 29, Dobrjst
 49, Sammler
 55, Schmidt
 60, Walter
 70, Weckstein
 140, Holm
 49a, Seidel
 48, Neppin
 62, Jantowst
 15, Zinnow
 72, Höfle
 144, Juleger
 Uebomstr. 5, Seidolt
 9, Linke
 82, Seppert
 Veteranenstr. 4, Geister
 18, Schulz
 21, Petersohn
 19, Biring
 Wollinerstr. 3, Diecke
 46, Stuh
 14, G. Wegen
 1, Wollgast
 36, Sperling
 27a, Bluhm
 64, Max Behr
 62, Dambach
 58, Ringel
 Zionskirchplatz 5, Trill
 Zionskirchstr. 40, Rogge
Schönhauser Vorstadt.
 Angermünderstr. 12, Ratuschte
 4, Bohny
 Delforterstr. 15, Schneider
 13, Eichmann
 27, Zbie
 21, Sanig
 Buchholzerstr. 3, Berndt
 1, Schmidt
 Chorinerstr. 30, Gramert
 45, Koll
 55, Hobeck
 53, Kuhl
 27, Baete
 65, Venke
 77, Piesch
 Creminenerstr. 8, Welleroth
 5, Polkebn
 1, Mathies
 Danzigerstr. 84, Bläschle
 12, Schwandt
 20, Ed. Keatze
 17, Hugo Kellermann
 8, Kuske
 3, Seifert
 24, Pannier
 15, Krüger
 Dunderstr. 7, Steinbach
 7, Mähelburg
 4, Köhler
 Eberwalderstr. 8, Georgi
 Fehrbellinerstr. 9, Schönfeldt
 81, Dengler
 84, Voigt
 46, Orlovskij
 Franzstr. 12, Grobler
 8, Helmuth
 49, H. Nachut
 50, Ruhmegg
 6, Kufe

Dagenauerstr. 3, H. Schulz
 5, Kascha
 Hochmeisterstr. 13, Beschel
 11, Schulz
 25, Harm
 Kasanien-Allee 94, Dannenberg
 11, Augustin
 45, H. Schulz
 62, Häber
 Voßtr. 41, Bräh
 67, Diele
 15, Lehmann
 28/29, Gasse
 Meherstr. 26, Martenberg
 19, Gruha
 42, Wolfsschlacht
 Oderbergerstr. 28, Winderlich
 84, Weyer
 20, Andrasch
 Pappel-Allee 109, Häner
 108a, Kalite
 3/4, Weinhardt
 105, Voffelt
 24, Knappe
 129, Schulz
 Gde Stargarderstraße, Raimald
 Prenzlauer Allee 18, Bluhme
 26, Riedel
 85, Schulze
 208, F. Grätmacher
 219, Lehmann
 215, Brandt
 21, Sanger
 237, Neugebauer
 224, Kshel
 232, Freund
 87, Lichi
 230/31, Paliga
 Rylestr. 24, Dintz
 21, Geller
 13, Walter
 29, Sterko
 88, Wankenburg
 Saarbrückerstr. 11, Donath
 81, Matthe
 29, Hemmerling
 Schönhauser Allee 185, Musold
 185, Ramlow
 133a, Müller
 49, Jofiske
 48a, Falkenhan
 85, Bierath
 28, Kelle
 152, Lorenz
 56, Paul Ringel
 53, G. Schenck
 186, Gustav Grohn
 40, Behnfeld
 51, Schulze
 70, Schebera
 46, Höhne
 64, D. Schulze
 64, Schmidt
 79, G. Ebel
 120, R. Walter
 156, Wähge
 Schlemannstr. 2, Böhme
 19, Buhle
 19, G. Köhler
 20, Schröder
 18, Rummel
 Schwedterstr. 247, Friedr. Kothbach
 5, Schröder
 28, Muchow
 52, Winger
 267, Kornehty
 240, Krüger
 Stargarderstr. 6, Jäger
 81, Dahle
 Straßburgerstr. 18, Engel
 58, Hannemann
 Straße 15, Nr. 4, Baumann
 8, Häber
 Treckowstr. 55, Buggenhagen
 30, Wätiner
 29a, Peters
 30, Rylestr. Gde, Barton
 54, Tetanz
 45, Eichner
 24, Schmidt
 40, Munkwitz
 Tempelinerstr. 7, Weide
 Weinbergsweg 15a, Krusche
 Gde Jehdenickstr., Deutmayer
 Weisenburgerstr. 67, Kulisch
 18, G. Koffe
 55, Raasch
 60, Schelle
 Wörtherstr. 39, Buchholz
 19, Schmidt
 15, Zimmermann
 Gde Weisenburgerstraße, Schüler
 36, Franz
 35, G. Pusch
 11, Krone
Oranienburger Vorstadt-Wedding.
 Alderstr. 83, Mohrmann
 50, Kramm
 77, Pieper
 152, Kiesel
 125, Dierberg
 44, Benz
 49, Giebeler
 64, Stärke
 150, Gundlach
 11, Köhler
 59, Borawski
 110, Nische
 51, Edelt
 131, Windner
 90, Thomas
 Adolstr. 12, Krüger
 3, Diering
 15, Trenn
 Antonstr. 1, Engel
 2, Reichenbach

Antonstr. 18, Michael
 5, Dellerhoff
 9, Duth
 Bergstr. 72, Frost
 36, Gasse
 84, Salzman
 47, Feinke
 Bernauerstr. 103, Jungnick
 109, Ulrich
 106, Winkler
 Borfigstr. 9, Kusper
 25, Böffel
 13, Köhln
 24, Benz
 27, Gde Zieckstr., Zentsch
 Boyenstr. 2, Niple
 19, Heise
 40, Gieshoit
 16, Dierberg
 Burgsdorferstr. 13, Flug
 Chausseest. 64, Weisch
 71, Klein
 83, Nieder
 98, Grebing
 115, Michel
 80, Sattler
 102, Brieke
 56, Eingang Tiefenstraße, Niegel
 67, Schumann
 24, Reuter
 95, Rintow
 Dalldorferstr. 2, Demaschot
 8, Röder
 17, Förster
 Eichendorferstr. 21, Bogler
 Feldstr. 13, Bohrmann
 12, Schäfer
 Fennstr. 2, Wiefener
 17, Gaebe
 10, Buchwald
 14, Rückforth
 5, Krüger
 21, Dittmann
 56, Madler
 58, Bullack
 13, Sterzing
 47, Cronau
 44, Probst
 6, Meißner
 Gartenstr. 173, Schirdewahn
 77, Bräuner
 40a, Pfing
 152, Marten
 52, Müller
 165, Merkelmann
 45, Lappe
 84, Schulz
 53, Pusch
 70, Schulz
 163, Langner
 50, Strohmeyer
 78, Köhler
 16, Ebert
 27, Hoffmeister
 62, Schmidt
 Gerichtstr. 19, Bahr
 39, Schulze
 86, Mathies
 15, Nimschek
 28, Nies
 62, Pannier
 61, Krause
 79, Lorenz
 75, Berendt
 2, Venz
 4, Wehrt
 84, Paul
 Grenzstr. 4, Tauschel
 10, Lechner
 2, Bösch
 21, Wenk
 16, Neubauer
 Heimgäßelstr. 6, Birghan
 Hermsdorferstr. 4, Groplurt
 Hochstr. 32a, Wille
 33, Jost
 88, Hobbe
 43, Müller
 Neue Hochstr. 30, Kerber
 19, Diele
 89, Wöhl
 29, Wolter
 26, Kliescher
 13, Lage
 36, Knappe
 Neue Hochstr. 31, Kollmann
 Hufstr. 67, Gule
 25, Jonscher
 43, Krag
 12, Wendt
 26, Karst
 21, Kirstein
 23, Hleiber
 18, Greiner
 73, Neumann
 Kesselerstr. 42, Hornsdorf
 Kiekerstr. 19, Schmidt
 Kolbergerstr. 2, Steffens
 23, Pape
 28, Frey
 6, Koll
 u. Wiesenstr. Gde, Schulze
 Köhlerstr. 9, Rüb
 16, Müller
 11, Bogle
 3, Peterz
 Lehtr. 49a, Pawilke
 Siebenwalderstr. 43, Wagerer
 20, Scholz
 35, Schewel
 Siebenwalderstr. 39, Albrecht
 27, Burmann
 Wiesenstr. 4, Sutter
 5, Heiser
 Einarstr. 3, Haabe
 Lindowerstr. 26, Sachse
 15, Bille
 20, Mathias
 25, Friedrich

Bohringerstr. 15, Lehmann
 Maxstr. 11, Schröder
 Müllerstr. 8, Kleinert
 150a, Krawczak
 7, Reichert
 10, Bergmann
 12a, Schönnagel
 23a, Laft
 24, Schaar
 25, Bont
 7b, Berger
 8a, Roeder
 162a, Kühnel
 32a, Dreßler
 33, Denke
 156d, Lessing
 35, Herzog
 42, Duske
 Panstr. Gde Weddingstr., Pohland
 8b, Koffe
 48, Fiedler, i. V. Menzel
 52, Biems
 27, Grätmacher
 32d, Timred
 17, Werner
 47, Schwan
 Pajewalkenstr. 3, Neumann
 1, Blum
 Pflanzstr. 16, Duded
 Plantagenstr. 18, Jente
 8, Mayenthe
 12, Klok
 39/40, Tischer
 Prinz Eugenstr. 22, Marg
 3, Pasche
 Reinickendorferstr. 63, Schütt
 53, Herzog
 89, Holz
 46a, Klippenstein
 55, Kusch
 7, Schöps
 57b, Meier
 23, Krüger
 42, Ballmüller
 64, Gedendorf
 7a, Quart
 2a, Hof, Schulze
 Ruheplatz 23, Schöck
 Scharnhorstr. 87, Obst
 Schulstr. 24, Nagel
 104, Krich
 29, Wedding-Kasino
 50, Reinhard
 114, Heising
 25, Denze
 88, Schiergott
 49, Lehmann
 48, Krüger
 64, Gasse
 Schwarzkopffstr. 6, Glabe
 Seestr. 25, Mandel
 40, Thimm
 Selterstr. 14, Theil
 11, Teich
 5, Treuter
 Teglerstr. 28, Wäseke
 55, Geister
 Tiedstr. 20, Anorn
 Triftstr. 2, Ohling
 1, Stenzel
 40b, Schmiege
 1a, Klok
 Uferstr. 14a, Pieple
 Weddingstr. 8, Ignatius
 9, Malkowski
 Wiesenstr. 39, Schröder
 29a, Bastian
 21, Teschner
 32, Jacob
 80, Kotalst
 17, Bol
 43, Schütte
 10, König
 12, Weber
 6, Blaul
 25, Wieleke
 11, Heuterberg
 Wöhlerstr. 20, Zum Alten Globus
 13, Jungs
Roabit.
 Alt-Moabit 51, Engel
 53, Schäfer
 49, Thomah
 77, Koch
 98, Peter
 Alt-Moabit u. Gohlowstr. Gde, Neubauer
 Beustelstr. 24, Rosenthal
 51, Bachmann
 62, Nies
 68, Borkenhagen
 71, Gohle
 76, Ohlsen
 19, Stoppert
 66, Fischer
 65, Kirsten
 11, Brosg
 17, Grehs
 47, Schneider
 15, Schulz
 57, Caspari
 41, Nachhammer
 Birkenstr. 28, Kluge
 55, Martin
 24, Gebauer
 Bremerstr. 46, Rätting
 62, Schwärze
 Emdenerstr. 8, Biermann
 47, Schürmer
 2, Schwarz
 Gohlowstr. 3, Leder
 7, Schröder
 36, Ww. Marzewsky
 10, Wali
 Gaidestr. 31, Ostermann
 58, Ahmann

Gavelbergerstr. 37, Berchke
 32, Daeje
 Jagowstr. 23, Langhoff
 16, Drendel
 Kalwinstr. 11, Köhler
 Kirchstr. 5, Fürstenberg
 Lehtr. 52, Plachyell
 54, Feind
 48a, Herath
 Lübeckerstr. 27, Meier
 8, Lindemann
 48, Gerlach
 39, Ludmig
 Melanchtonstr. 24, Freiwaldt
 Perlebergerstr. 8, Schenke
 28, Hermerschmidt
 6, Seppert
 40, Nürberg
 23b, Wille
 Perleberger u. Lübeckerstr. Gde, Sugg
 Brigwallstr. 14, Glause
 Rathenowerstr. 81, Schönemann
 58, Schrad
 Rostockerstr. 22, Preppermann
 46, Ulrich
 44, Gandle
 12, Nigbur
 1, Lehn
 15, Böhm
 Salzwelestr. 15, Bachlein
 14, Biernert
 Siemensstr. 17, Wiel
 Stendalerstr. 6, Dürre
 5, (Bierverlag)
 Stephanstr. 65, Lobbahn
 11, Kuhl
 20, Müller
 25, Litkow
 47, Gräf
 36, Glas
 Stromstr. 28, Lange
 34, Postmach
 5, Mendt
 Thurnstr. 63, Cöhan
 84, Holzbacher
 65, Gädels
 61, Wöle
 58, Werner
 72, Döring
 74, Raden
 Waldenferstr. 18/19, Meute
 14, Kien
 24, Hahn
 Waldstr. 5, Schulz
 57, Fabra
 43, Brunn
 58, Schlecht
 57, Schlettner
 Wilknaderstr. 84, Römer
 Wilhelmshavenerstr. 13, Dummerl
 Zwinglstr. 16, Müblöff
Gesundbrunnen.
 Badstr. 42/43, Hoffmann
 10a, Heinrich Schmidt
 23, Franz Walter
 47/48, H. Kunisch
 13, B. Wieland
 6b, Maulhardt
 12, G. Franz
 62/63, Rabn
 Bellermannstr. 87, Paul Hoserland
 6, Gustav Bösch
 86, Giedel
 Bieffenthalerstr. 19, Ernst Herzog
 4, Niedel
 Buttmanstr. 2, Hobein
 Exerzierstr. 8a, Schoppe
 Freienwalderstr. 7, F. Schneider
 17, Hempel
 12, Aug. Treite
 22, Gust. Zuzt
 Gleinstr. 19, Horn
 Grünthalerstr. 4, Hemmerling
 9, Th. Schmidt
 39, Anton Müller
 11, Burmann
 58, Koch
 Koloniestr. 148, H. Di Dio
 40, Wehnert
 94, Nieding
 40, Gerick
 Panstr. 32b, Th. Herzog
 14, Schubert
 22, Georgi Schulz
 31, Nothel
 32a, Brunert
 21a, H. Böhlke
 Pringen-Allee 14, Kogler
 10, Bergmann
 21, Wolfram
 25, Berchke
 30, Thener
 67, Konrath
 68, Alsbach
 70, Schramm
 90, Kapsch
 35, Zimmer
 80, Sommer
 83, Heuster
 Residenzstr. 9, Engler
 Sandstr. 1 b, Dug
 1c, Gleiße
 17, F. Jansen
 Soldinerstr. 19, Nielsch
 21, Sydlat
 16, Narnega
 6, Glaser
 87/88, Piesch
 Stettinerstr. 2, Wilhelm Gory
 61, Emil Richter
 54, Altmann
 56, Vogel
 17, Schabewald
 Schwedenstr. 2, Tollsdorf
 11a, Schäfer
 Thurnstr. 6, Giebeck
 Uferstr. 6, Schubert
 Wriezenerstr. 6, W. Sendke
 24, B. Dreizig
 14, Zibbel

Diejenigen Schankwirth, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei:
Augustin, Kasanien-Allee 11. Bahr, Gerichtstr. 19. Engel, Antonstr. 1. Gnadt, Swinemünderstr. 120. Gleinert, Müllerstr. 174
Gieshoit, Boyenstr. 40. Hermerschmidt, Perlebergerstr. 28. Hoserlandt, Bellermannstr. 87. Lietske, Schwedterstr. 33.
Marten, Gartenstr. 152. Schröder, Wiesenstr. 39. Tauschel, Grenzstr. 4.

